

Nr. 12

# REVOLUTIONÄRER KOMMUNISMUS

## *Russland als imperialistische Großmacht*

*von Michael Pröbsting*



Cartoon von Carlos Latuff

THEORETISCHES JOURNAL DER RKO (BEFREIUNG)

www.rkob.net

Dezember 2014

Preis: 5 €

# Inhaltsverzeichnis

|  |             |
|--|-------------|
| <b>Vorwort der Redaktion</b>   | <b>S.3</b>  |
| <b>Einleitung</b>  | <b>S.4</b>  |
| <b>I. Was sind die Kriterien für einen imperialistischen Staat?</b>  | <b>S.5</b>  |
| <b>Imperialismus und Überausbeutung</b>  | <b>S.6</b>  |
| <b>II. Rußland: Monopolkapital und imperialistische Großmacht</b>  | <b>S.7</b>  |
| Monopolisierung  | S.7         |
| Staatskapitalismus   | S.8         |
| Exkurs: Der Zusammenbruch in den 1990ern und Putins Lösung   | S.8         |
| Rußlands Aufstieg als Wirtschaftsmacht   | S.10        |
| Kapitalexport der russischen Monopole  | S.12        |
| Rußland als politische und militärische Großmacht  | S.14        |
| <b>III. Putins Streben nach Ausdehnung des russischen Imperialismus</b>  | <b>S.17</b> |
| Rußlands innere Kolonien   | S.17        |
| Putins Eurasische Union:   | S.19        |
| Migration und Überausbeutung   | S.22        |
| <b>IV. Die wesentlichen Merkmale Rußlands als imperialistische Macht</b>   | <b>S.24</b> |
| <b>V. Antwort auf die Argumente unserer Kritiker (I)</b>   | <b>S.26</b> |
| LCFI: Ein unhistorisches und undialektisches Verständnis des Imperialismus                                       | S.26        |
| Die imperialistischen Großmächte vor 1914  | S.27        |
| Lenin und Trotzki zum zaristischen Rußland als imperialistischer Macht   | S.30        |
| Eine ultralinke Version des Kautskyanismus   | S.33        |
| Umgedrehte Sozialimperialisten   | S.33        |
| <b>VI. Antwort auf die Argumente unserer Kritiker (II)</b>   | <b>S.35</b> |
| Russische und ausländische Monopole im Bankwesen   | S.35        |
| Wer kontrolliert Rußlands Monopole?  | S.36        |
| Rußlands Auslandsinvestitionen und Auslandspolitik   | S.36        |
| <b>VII. Eurasianismus und Putins bürgerliche Verbündete in Westeuropa</b>  | <b>S.41</b> |
| <b>VIII. Vier Strömungen in der ArbeiterInnenbewegung und ihre Haltung zur inner-imperialistischen Rivalität</b> | <b>S.43</b> |



# RUSSLAND ALS IMPERIALISTISCHE GROSSMACHT

Die Herausbildung des russischen Monopolkapitals und seines Imperiums

Von Michael Pröbsting

## VORWORT

Im Folgenden veröffentlichen wir einen längeren Text von Michael Pröbsting zu Rußland als aufstrebende imperialistische Großmacht. Er beruht auf der Übersetzung eines großen Teils seiner im März 2014 erschienenen Studie *Russia as a Great Imperialist Power*. Darüberhinaus haben wir die Kapitel I und IV von Pröbstings im August 2014 veröffentlichten Buch *Lenin's Theory of Imperialism and the Rise of Russia as a Great Power* übersetzt.<sup>1</sup>

Diese Übersetzungen wurden zwecks besserer Lesbarkeit zusammengefügt und dabei sprachlich überarbeitet. Beide Texte erschienen ursprünglich in den englischsprachigen Publikationen der *Revolutionär-Kommunistischen Internationalen Tendenz* (RCIT). Die RKO BEFREIUNG ist die österreichische Sektion der RCIT. Diese Publikationen können über unsere Kontaktadresse bezogen werden. Der Text wurde von Gerlinde K. übersetzt.

## Landkarte von Russland



## EINLEITUNG

Die politische Krise in der Ukraine und der Bürgerkrieg in Syrien zeigten erneut die Bedeutung Rußlands als imperialistische Macht. Tatsächlich stellt Rußlands und Chinas Aufstieg als imperialistische Großmächte eine der wichtigsten Entwicklungen in der Weltpolitik des letzten Jahrzehnts dar. Damit hat sich die inner-imperialistische Rivalität substantiell verstärkt und bildet nun den Hintergrund für die Intensivierung verschiedener regionaler Konflikte und Bürgerkriege. Erinnert sei an Georgien 2008, den Konflikt im Südchinesischen Meer zwischen China, Japan und den US, den syrischen Bürgerkrieg und jetzt die Vorfälle in der Ukraine.

Große Teile der ArbeiterInnenbewegung ignorieren Rußlands und Chinas imperialistischen Charakter jedoch vollkommen. Die meisten StalinistInnen und die AnhängerInnen der bolivariischen Bewegung betrachten die Staaten Rußland und China als fortschrittliche Kräfte, die sich dem westlichen Imperialismus – den USA, der EU und Japan – entgegenstellen und somit kritische (meistens auch nicht so kritische) Unterstützung verdienen. Eine Reihe von „trozkistischen“ ZentristInnen – wie die morenoistische LIT-CI, die FLTI oder die südafrikanische WIVP – betrachten Rußland als „Halbkolonie“. Andere – wie die LCFI – haben eine neue Kategorie erfunden und beurteilen Rußland und China als „vor-imperialistische Staaten“, die kritische Unterstützung als Teil des anti-imperialistischen Kampfs gegen die westlichen Großmächte verdienen.

Wir denken, daß das Ignorieren des imperialistischen Charakters Rußlands (und Chinas) ein schwerer Fehler ist, der unausweichlich zur Verwirrung in der Bewertung größerer weltpolitischer Ereignisse und sogar zur Teilnahme auf der falschen Seite der Barrikaden im Klassenkampf führt. Wir haben bereits im Programm der RCIT festgehalten, daß die wachsende Orientierung von Teilen der ArbeiterInnenbewegung an den angeblich weniger imperialistischen östlichen Großmächten zu einer neuen Version der reformistischen Volksfront-Politik und des Sozialimperialismus führt, d.h. zu einer pro-imperialistischen Politik unter dem Mantel „sozialistischer“ und „anti-imperialistischer“ Rhetorik.

*„Eine gefährliche Entwicklung der jüngeren Vergangenheit ist die offene oder halboffene Unterstützung für das imperialistische China durch (klein-)bürgerliche Kräfte, die sich als sozialistisch bezeichnen (z.B. Teile der stalinistischen Parteien, Chavez und die bolivariische Bewegung). Die ArbeiterInnenklasse hat nicht das geringste Interesse daran, eine Fraktion des Monopolkapitals (z.B. China und seine Verbündeten) gegen eine andere (z.B. USA) zu unterstützen. Die Unterstützung von Teilen des Reformismus für die aufstrebende Großmacht China ist nichts anderes als „Sozialimperialismus“ – sprich eine imperialistische Politik getarnt mit sozialen oder gar „sozialistischen“ Phrasen.“*

2

Tatsächlich findet eine solche Polarisierung innerhalb der ArbeiterInnenbewegung zunehmend statt. Die sozialdemokratischen und ex-stalinistischen Kräfte beziehen die Seite ihrer imperialistischen Herrschenden, d.h. der westlichen imperialistischen Mächte. Andere, wie die eher

orthodoxen StalinistInnen, die BolivaristInnen und verschiedene ZentristInnen sympathisieren mit den neuen imperialistischen Mächten Rußland und China. Die StalinistInnen und die BolivaristInnen hoffen offensichtlich darauf, daß China, Kuba, Venezuela, Bolivien usw. vom Aufstieg des östlichen Imperialismus durch eine Intensivierung von Handel und Investition zu profitieren. Die prorussischen und pro-chinesischen ZentristInnen werden von einem völlig falschen Verständnis des Anti-Imperialismus fehlgeleitet: sie ersetzen Anti-Imperialismus durch Antiamerikanismus oder anti-westlichen Chauvinismus. Letztlich enden diese ZentristInnen, entgegen ihren Absichten, in einer ultralinken Version des Kautskyanismus: Sie ignorieren die zunehmende Rivalität zwischen den imperialistischen Lagern USA/EU/Japan und Rußland/China und glauben an eine wachsende Harmonie zwischen den imperialistischen Mächten (als welche sie nur die westlichen Großmächte ansehen). Auf strategischer Ebene enden sie dabei, eine Unterstützung für eine Volksfront mit einem imperialistischen Lager gegen das andere zu befürworten – und wiederholen damit den stalinistischen Verrat der 1930er und 1940er Jahre.

Die neue revolutionäre ArbeiterInneninternationale, die unserer Meinung nach die Fünfte ArbeiterInneninternationale sein wird, muß frei von all diesen Formen des Sozialimperialismus sein. Einzig die Interessen der internationalen ArbeiterInnenklasse und der unterdrückten Völker dürfen das Kriterium für den Klassenkampf und das Programm der proletarischen Weltrevolution sein. Das ist das Ziel, für das die RCIT kämpft und zu dem wir alle wirklichen RevolutionärInnen aufrufen, sich uns anzuschließen.



## I. WAS SIND DIE KRITERIEN FÜR EINEN IMPERIALISTISCHEN STAAT?

**B**evor wir uns einem Überblick über die Charakteristika Rußlands als imperialistischer Staat im Speziellen zuwenden, wollen wir mit einer theoretischen Darlegung unserer Definition eines imperialistischen Staats beginnen. Wir sind uns voll bewußt, daß solche Definitionen kein abstraktes Dogma darstellen, sondern als elastische Kategorie verstanden werden müssen. Dabei vergessen wir natürlich nicht Lenins Hinweis auf den dialektischen Charakter und die bedingte Natur von allgemeinen Definitionen: „(...) ohne zu vergessen, daß alle Definitionen überhaupt nur bedingte und relative Bedeutung haben, da eine Definition niemals die allseitigen Zusammenhänge einer Erscheinung in ihrer vollen Entfaltung umfassen kann.“<sup>3</sup>

Unser methodisches Verständnis des Imperialismus basiert auf Lenins Theorie, die seit dem frühen 20. Jahrhundert die Grundlage für den revolutionären Marxismus darstellt. Wir haben Lenins Imperialismus-Theorie in anderen Publikationen ausführlicher dargelegt, weswegen wir hier nur die Ergebnisse unserer Schlußfolgerungen zusammenfassen.<sup>4</sup> Lenin nannte die Bildung von Monopolen, die die Wirtschaft dominieren, als das Hauptmerkmal des Imperialismus. In seiner Imperialismus-Definition strich er die Verschmelzung von Banken- und Industriekapital zu Finanzkapital heraus, den zunehmenden Kapitalexport gemeinsam mit dem Warenexport sowie den Kampf um Einflußsphären, besonders Kolonien. So schrieb er in *Imperialismus und die Spaltung im Sozialismus* – seinem umfangreichsten theoretischen Essay zum Imperialismus:

„Wir müssen mit einer möglichst genauen und vollständigen Definition des Imperialismus beginnen. Der Imperialismus ist ein besonderes historisches Stadium des Kapitalismus. Diese Besonderheit ist eine dreifache: der Imperialismus ist: 1. monopolistischer Kapitalismus; 2. parasitärer oder faulender Kapitalismus; 3. sterbender Kapitalismus. Die Ablösung der freien Konkurrenz durch das Monopol ist der ökonomische Grundzug, das Wesen des Imperialismus. Der Monopolismus tritt in fünf Hauptformen zutage: 1. Kartelle, Syndikate und Trusts – die Konzentration der Produktion hat eine solche Stufe erreicht, daß sie diese monopolistischen Kapitalistenverbände hervorgebracht hat; 2. die Monopolstellung der Großbanken: drei bis fünf Riesenbanken beherrschen das ganze Wirtschaftsleben Amerikas, Frankreichs, Deutschlands; 3. die Besitzergreifung der Rohstoffquellen durch die Trusts und die Finanzoligarchie (Finanzkapital ist das mit dem Bankkapital verschmolzene monopolistische Industriekapital); 4. die (ökonomische) Aufteilung der Welt durch internationale Kartelle hat begonnen. Solcher internationalen Kartelle, die den gesamten Weltmarkt beherrschen und ihm „gütlich“ unter sich teilen – solange er durch den Krieg nicht neu verteilt wird –, gibt es schon über hundert! Der Kapitalexport, als besonders charakteristische Erscheinung zum Unterschied vom Warenexport im nichtmonopolistischen Kapitalismus, steht in engem Zusammenhang mit der wirtschaftlichen und der politisch-territorialen Aufteilung der Welt; 5. die territoriale Aufteilung der Welt (Kolonien) ist abgeschlossen.“<sup>5</sup>

Die Merkmale einer imperialistischen Macht müssen in der Gesamtheit ihrer ökonomischen, politischen und mil-

itärischen Position in der globalen Hierarchie der Staaten gesehen werden. Der jeweilige Staat muß also – Lenins dialektischem Rat folgend, „die ganze Totalität der mannigfaltigen Beziehungen dieses Dinges zu den anderen“<sup>6</sup> zu überprüfen – nicht nur als separate Einheit, sondern zuerst und vor allem *in seinen Beziehungen zu anderen Staaten und Nationen* gesehen werden. Ein imperialistischer Staat tritt gewöhnlich zu anderen Staaten und Nationen in eine Beziehung, durch die er diese auf die eine oder andere Art unterdrückt und überausbeutet – d.h. sich einen Teil von deren produzierten kapitalistischen Wert aneignet. Auch dies muß wiederum in seiner Gesamtheit betrachtet werden, d.h. wenn ein Staat aus Auslandsinvestitionen einen gewissen Profit gewinnt, aber viel mehr an anderer Länder mittels von diesen getätigten Auslandsinvestitionen (Schuldendienst, Profitrückführung, usw.) zahlen muß, kann dieser Staat üblicherweise nicht als imperialistisch betrachtet werden.

Schließlich sei auch auf die Notwendigkeit hingewiesen, daß die Gesamtheit der ökonomischen, politischen und militärischen Position eines Staats in der globalen Staatenhierarchie betrachtet werden muß. So können wir etwa einen Staat als imperialistisch betrachten, auch wenn er wirtschaftlich schwächer ist, aber eine relativ starke politische und militärische Stellung bezieht (wie Rußland vor 1917 und wieder seit Beginn des 21. Jahrhunderts). Solch eine starke politische und militärische Position kann dazu genutzt werden, andere Länder und Staaten zu unterdrücken und sich von ihnen kapitalistische Wertschöpfung anzueignen.

Einen Staat im Kontext der globalen imperialistischen Ordnung zu betrachten, ist auch deswegen wichtig, weil vor allem kleinere imperialistische Staaten (wie Australien, Belgien, die Schweiz, die Niederlande, Österreich, die skandinavischen Länder usw.) offensichtlich nicht den Großmächten ebenbürtig, sondern ihnen eher untergeordnet sind. Sie könnten für sich alleine genommen keine imperialistische Rolle spielen. Doch obwohl sie nicht mit den Großmächten gleichgestellt sind – nebenbei gibt es selbst unter den Großmächten beständige Rivalität und keine Gleichheit –, werden diese kleineren imperialistischen Länder nicht von ihnen überausbeutet. Während es keinen oder keinen bedeutenden Werttransfer aus diesen kleineren imperialistischen Staaten an die Großmächte gibt, gibt es diesen sehr wohl aus den Halbkolonien an ebenjene kleineren imperialistischen Staaten. Diese wiederum stellen diese privilegierte Position sicher, indem sie sich ökonomischen, politischen und militärischen Bündnissen mit den Großmächten anschließen (NATO, EU, OECD, IWF, Weltbank, WTO, diverse „Partnerschaften“ usw.)

Kurz gesagt wird ein imperialistischer Staat von uns wie folgt definiert: *Ein imperialistischer Staat ist ein kapitalistischer Staat, dessen Monopole und Staatsapparat eine Position in der Weltordnung hält, von der aus er zuerst und vor allem andere Staaten und Nationen dominieren. Als Ergebnis gewinnt*

er aus einer derart auf Überausbeutung und Unterdrückung basierenden Beziehung Extra-Profite und andere wirtschaftliche, politische und/oder militärische Vorteile.

Wir denken, daß eine solche Definition eines imperialistischen Staats in Übereinstimmung mit der kurzen Definition steht, die Lenin 1916 in einer seiner Schriften zum Imperialismus festhielt: „imperialistische (d. h. eine ganze Reihe fremder Völker unterdrückenden und sie in das Netz der Abhängigkeit vom Finanzkapital verstrickenden usw.) Großmächte“<sup>7</sup>

### Imperialismus und Überausbeutung

Ein wichtiger – wenngleich nicht exklusiver – Aspekt des Imperialismus ist die systematische und massive Überausbeutung der kolonialen und halbkolonialen Welt durch die imperialistischen Monopole und Staaten. In unserem Buch „Der Große Raub im Süden“ wurden vier grundlegend verschiedene Formen der Überausbeutung herausgearbeitet, mittels derer das Monopolkapital Extraprofite aus den kolonialen und halbkolonialen Ländern gewinnt:

Kapitalexport als produktive Investition

Kapitalexport als Geldkapital (Kredite, Währungsreserven, Spekulation usw.)

Werttransfer durch ungleichen Austausch

Werttransfer durch Migration

Der Mehrwert ist der Anteil des kapitalistischen Tauschwertes, der von den KapitalistInnen nicht für Löhne oder Maschinen, Rohmaterial etc. ausgegeben, sondern von ihnen einbehalten wird. Wenn die Monopole Kapital exportieren und in Fabriken in den halbkolonialen Ländern investieren, können sie Extraprofite erzielen. Sie können billigere Arbeitskraft anwerben und die Waren immer noch zum durchschnittlichen Marktpreis in den imperialistischen Ländern anbieten. Oder sie können die Ware zu einem Preis unter dem Durchschnittspreis in den halbkolonialen Ländern verkaufen. Die imperialistischen Monopole führen den größten Teil dieser Extraprofite aus den Halbkolonien in ihre Stammhäuser zurück.

Marx bezog sich auf den Außenhandel als eine wichtige Quelle für das Kapital, um den tendenziellen Fall der Profitrate entgegenzuwirken. Die Grundlage dafür ist, daß angesichts des niedrigeren Entwicklungsniveaus der Produktivkräfte das Kapital in den (halb-)kolonialen Ländern eine niedrigere organische Zusammensetzung aufweist, d.h. der Anteil der menschlichen Arbeitskraft ist im Vergleich zum konstanten Kapital relativ hoch. Als Folge produzieren sie relativ mehr Mehrwert und damit eine höhere Profitrate. Wenn die Waren der höher entwickelten (imperialistischen) Länder und die Waren der weniger entwickelten (halbkolonialen) Länder auf dem Weltmarkt ausgetauscht werden, ermöglicht das Wertgesetz dem imperialistischen Kapital, Extraprofit aus einem ungleichen Austausch zu ziehen. Seine billigeren Waren (wegen der höheren Produktivität der höher entwickelten Länder) schlagen die teureren aus den halbkolonialen Ländern aus dem Feld und zwingen letztere, ihre eigenen Waren unter ihrem wahren Wert (ein Resultat der investierten Arbeit) zu verkaufen usw. Daher kann das stärkere (imperialistische) Kapital seine Waren über dem Produktionspreis verkaufen und immer noch billiger auf dem Weltmarkt sein als die Waren des weniger konkurrenzfähigen Kapitals. Letzteres ist gezwungen, seine Waren unter dem Produktionspreis zu verkaufen und bleibt auf dem Welt-

markt oft immer noch teurer als seine imperialistischen Rivalen. Auf diese Weise eignet sich das stärkere (imperialistische) Kapital erfolgreich einen Teil des Mehrwerts, der vom schwächeren (halbkolonialen) Kapital geschaffen wurde, an. Das heißt, daß ungleicher Austausch eine wichtige Grundlage für einen massiven Werttransfer aus den kapitalistisch weniger entwickelten zu den kapitalistisch höher entwickelten Ländern darstellt.

Die Monopole können sich einen Extraprofit mittels Kapitalexport in Form von Geldkapital (Kredite, Währungsreserven, Spekulation usw.) aneignen.

Schließlich zieht das Monopolkapital Extraprofite nicht nur mit dem Mittel der Ausbeutung der halbkolonialen Länder, sondern auch über die Ausbeutung der MigrantInnen aus diesen Ländern und unterdrückter Nationalitäten. Das imperialistische Kapital zieht Profit daraus, daß es migrantische ArbeiterInnen auf verschiedene Weise *unter dem Wert ihrer Arbeit* bezahlt:

i) KapitalistInnen können MigrantInnen ohne oder mit geringen Kosten für ihre Ausbildung ausbeuten, weil sie oft in ihren Heimatländern ausgebildet worden sind;

ii) KapitalistInnen müssen für MigrantInnen oft keine oder nur geringe Kosten für Pensions- und Sozialversicherung zahlen, da diese nur beschränkten Zugang zum Sozialwesen haben und oft in ihre Heimatländer zurückkehren, wenn sie zum Arbeiten zu alt werden.

iii) KapitalistInnen können MigrantInnen üblicherweise einen Lohn zahlen, der wesentlich unter jenem liegt, den die StaatsbürgerInnen des Landes, in dem die Arbeit verrichtet wird, erhalten würden. Dafür nutzen sie verschiedene Formen nationaler Unterdrückung (beschränkte oder keine Rechte für Beschäftigte, die nicht StaatsbürgerInnen des imperialistischen Landes sind; Diskriminierung der Muttersprache der MigrantInnen; diverse Formen sozialer Diskriminierung usw.). Diese Unterdrückungsformen betreffen nicht nur die MigrantInnen der ersten Generation, sondern auch ihre Kinder und Enkelkinder.

Aus diesen Gründen definiert die RCIT MigrantInnen als in der großen Mehrheit „national unterdrückte Schicht überausgebeuteter Arbeitskraft“

## II. RUSSLAND: DAS WESEN SEINES MONOPOLKAPITALS UND SEIN STATUS ALS IMPERIALISTISCHE GROSSMACHT

Wie in den folgenden Kapiteln deutlich werden wird, ist Rußland unter Berücksichtigung der oben formulierten Kriterien ohne Zweifel eine imperialistische Macht. Rußland unterdrückt andere Nationen und hat ein Monopolkapital entwickelt, das von seiner hegemonialen Position sowohl daheim wie auch auf dem Weltmarkt profitiert.

### Monopolisierung

Lenin schrieb einst: „Die Ablösung der freien Konkurrenz durch das Monopol ist der ökonomische Grundzug, das Wesen des Imperialismus.“<sup>8</sup> Tatsächlich ist Rußland ein Paradebeispiel für eine imperialistische Ökonomie, die völlig von heimischen monopolistischen Betrieben dominiert ist.

Rußlands Wirtschaft wird von einer kleinen Gruppe Monopole beherrscht, die superreichen KapitalistInnen gehören – genannt „Oligarchen“ – und die enge Beziehungen zum Staatsapparat pflegen. Der russische Staat unterstützt diese Monopole auf verschiedene Art und Weise aktiv. Man kann sagen, daß Rußland einen bedeutsamen staatskapitalistischen Sektor aufweist und – um Lenins berühmte Kategorie zu verwenden – die Merkmale eines hochentwickelten staatsmonopolistischen Kapitalismus aufweist.

Rußlands OligarchInnen – unter denen Roman Abramowitsch oder Oleg Deripaska nur die bekanntesten Namen sind – verfügen über außergewöhnlichen Wohlstand und Macht. Gemäß der Credit Suisse besitzt eine kleine Gruppe von 110 MilliardärInnen 35% des gesamten Reichtums im heutigen Rußland.<sup>9</sup> Die OECD reiht Rußland unter die Länder mit der höchsten Lohnungleichheit (siehe Abbildung 1)

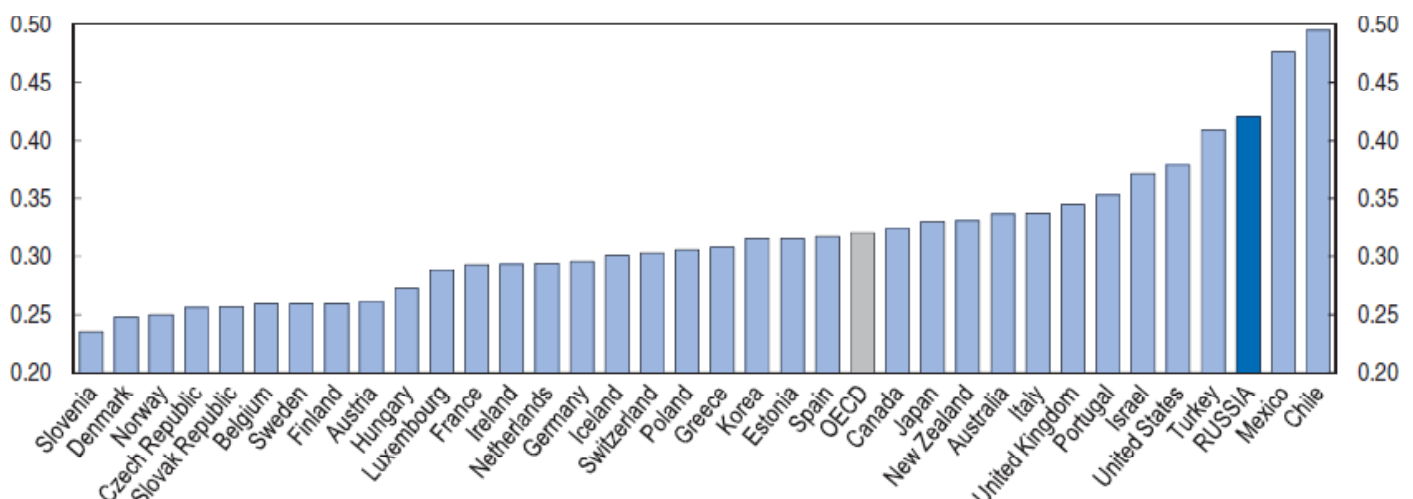
Wenig überraschend dominieren Rußlands Monopole den heimischen Markt stärker als ihre GegenspielerInnen in anderen imperialistischen Ländern. Gemäß einer neueren OECD-Studie vereinigen Rußlands Klein- und Mittelbetriebe nur etwa ein Fünftel der Arbeitskraft und einen noch kleineren Anteil der Produktionsleistung auf sich, während in den meisten OECD-Ländern der Anteil beider Kategorien bei etwa der Hälfte liegt.<sup>11</sup>

Das wichtigste russische Monopol ist wahrscheinlich *Gazprom*, die weltgrößte Gasgesellschaft, die 2008 etwa 400.000 Beschäftigte hatte. Die Gesellschaft soll 93% der natürlichen Gasproduktion Rußlands kontrollieren und etwa ein Viertel der weltbekannten Gasreserven.<sup>12</sup>

Ein weiteres bedeutendes Monopolunternehmen ist die *Sberbank*, Europas drittgrößte Bank nach Börsenbewertung. Diese beiden Gesellschaften, *Sberbank* und *Gazprom*, können mehr als die Hälfte des Umsatzes an der russischen Börse auf sich verbuchen.<sup>13</sup> Andere riesige Gesellschaften sind *Rosneft* und *LUKoil*, beides Ölgesellschaften; *Transneft*, ein Pipeline-Unternehmen; *Sukhoi*, ein Flugzeughersteller; *Unified Energy Systems*, ein Elektrizitätsriese; und *Aeroflot*.

In Summe wurden in weniger als zwei Jahrzehnten eine Reihe russischer Monopole gebildet, die die Wirtschaft des Landes völlig im Griff haben. Rußlands Kapitalismus ist wahrscheinlich stärker monopolisiert als die meisten anderen imperialistischen Ökonomien. Wie weiter unten detaillierter ersichtlich wird, sind diese Monopole in alle Formen des Geschäfts – beginnend bei Öl- und Gasgewinnung, Bergbau, Metallverarbeitung bis hin zur Finanz – involviert. Lenins Definition einer imperialistischen Macht ist offensichtlich anwendbar, wenn wir Rußlands Monopolkapital betrachten.

Abbildung 1 Einkommensungleichheit in Rußland und international Ende der 2000er Jahre<sup>10</sup>





### Staatskapitalismus

Diese russischen Monopole sind mit dem imperialistischen Staatsapparat eng verknüpft. Das zeigt sich in der Vorherrschaft des Staatseigentums bei diesen Monopole, welche einen bedeutsamen staatskapitalistischen Sektor darstellen. Wie bereits in unserer Studie zum chinesischen Kapitalismus gezeigt ist das in Ländern, in denen sich die kapitalistische Klasse verspätet entwickelt hat und eine unabhängige und hegemoniale Rolle spielen will, nicht ungewöhnlich.<sup>14</sup> Tatsächlich war nach dem Zusammenbruch der russischen Wirtschaft in den 1990er Jahren der einzige Weg, die kapitalistische Klasse wieder herzustellen, das vom Putin-Regime errichtete staatskapitalistisch-bonapartistische Modell (siehe das folgende Kapitel „Exkurs: Der Zusammenbruch in den 1990ern“). Unter Putin gelang es dem Staatsapparat, die Bourgeoisie zu einen und das Regime als Regulator und Koordinator der kapitalistischen Klasse zu etablieren. Deshalb charakterisierten wir das Regime Putin schon früh als „bonapartistisch-restaurationistisches Regime“.<sup>15</sup>

Heute ist der staatskapitalistische Sektor für die russische Ökonomie lebenswichtig. Er spielt für viele russische Monopole eine entscheidende Rolle. Zum Beispiel besitzt der Staat in 181 Unternehmen sogenannte *Goldene Aktien*.<sup>16</sup> Staatlich gestützte Betriebe vereinigen 62% des Umsatzes an der russischen Börse auf sich.<sup>17</sup>

In Tabelle 1 ist die starke Position des staatskapitalistischen Sektors in den wesentlichen Bereichen der russischen Wirtschaft – Öl und Gas – ersichtlich.

Gemäß dem deutschen Magazin *Der Spiegel* kontrolliert der russische Staat mehr als 50% der Banken des Landes und 73% der Transportindustrie. Die Regierungskontrolle über die Ölindustrie ist von 10% zu Beginn der Putin-Ära 1999 auf 45% im Jahr 2013 gestiegen.<sup>19</sup>

In einer Studie zur russischen Wirtschaft berechnet der Ökonom Kálmán Kalotay: „Ein Blick auf die 25 größten russischen Gesellschaften (nach absoluter Größe) Ende 2008 zeigt, daß nicht weniger als 55% ihrer vereinten Börsenbewertung auf staatseigene Firmen zurückzuführen ist, während bei den Auslandsaktiva die staatseigenen Konzerne 26% der obersten 25 ausmachen.“<sup>20</sup>

Ein anderer Kommentator streicht korrekt die Vermischung des privatkapitalistischen mit dem staatskapitalistischen Sektor heraus: „Es wäre irreführend, eine scharfe Trennlinie zwischen privatem und staatlichem Besitz zu ziehen. Was das Buch ‚Wheel of Fortune‘ beschreibt, ist nicht so sehr die Ablösung privater Betriebe durch ein staatliches Modell als vielmehr die Schaffung einer neuen Hybridform. Rosneft mag ein riesiger staatlicher Betrieb sein, doch er ist an der Londoner Börse gelistet und konkurriert mit anderen staatlichen Betrieben – etwa Gazprom – wie ein privater Konzern. Umgekehrt mögen LUKoil und Surgutneftegas in Privatbesitz stehen, doch sie folgen diensteifrig den politischen Direktiven aus Moskau: ersterer arbeitete daran, den Standpunkt der Außenpolitik des Kreml in der Kaspischen See zu unterstützen, letzterer streckte das Geld für Rosneft vor, um Yukos' Produktionszweig aufzukaufen zu können. Dieses Verschwimmen von Personal, Motivation und strategischer Ausrichtung im staatlichen und privaten Bereich ist das Kennzeichen des zeitgenössischen russischen Kapitalismus.“<sup>21</sup>

In diesem Zusammenhang ist es wichtig, an die Tatsache zu erinnern, daß der staatskapitalistische Sektor nichts mit einem sozialistischen staatlichen Sektor zu tun hat. Im Gegensatz zu Letzterem operiert ein staatskapitalistischer Sektor gemäß dem Wertgesetz. Im Fall von Rußland stellt der staatskapitalistische Sektor das Herz der Wirtschaft und seine Speerspitze auf dem Weltmarkt dar.

### Exkurs: Der Zusammenbruch in den 1990ern und Putins Lösung des bonapartistisch-restaurationistischen Regimes

Sowohl Rußland als auch China sind zu aufstrebenden imperialistischen Mächten mit einem bedeutsamen staatskapitalistischen Sektor geworden, doch ihre Entwicklungswege unterscheiden sich deutlich. Im Gegensatz zu China erlebte Rußland nach der Restauration des Kapitalismus einen wirtschaftlichen Zusammenbruch. Seine Wirtschaftsleistung fiel zwischen 1990 und 1992 um ein Viertel. 1996 produzierte Rußlands Industrie nur 48% des Standes von 1990 (siehe Tabelle 2).

Wenn man den dramatischen Einbruch bei den Investitionen in Maschinerie und Ausrüstung untersucht, ist die

**Tabelle 1 Anteil des Staatssektors im Erdöl- und Gassektor 1994-2009 (in %) <sup>18</sup>**

|            | 1994 | 1995 | 1996 | 1997 | 1998 | 1999 | 2000 | 2001 | 2002 | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 |
|------------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|
| <b>Oil</b> | 81   | 80   | 38   | 33   | 26   | 22   | 22   | 19   | 14   | 13   | 13   | 34   | 36   | 38   | 39   | 36   |
| <b>Gas</b> | 94   | 94   | 94   | 94   | 94   | 92   | 90   | 89   | 89   | 87   | 86   | 86   | 84   | 84   | 83   | 79   |

**Tabelle 2 Rußlands industrielle Produktion, 1990–1997, in Prozent, 1990 = 100 <sup>22</sup>**

| 1990 | 1992 | 1993 | 1994 | 1995 | 1996 | 1997 |
|------|------|------|------|------|------|------|
| 100  | 75   | 65   | 51   | 50   | 48   | 49   |



Zerstörung von Rußlands Produktivkräften noch sichtbarer. In nur zwei Jahren – zwischen 1990 und 1992 – sank die Investition in konstantes Kapital um 40%!<sup>23</sup>

Abbildung 2 zeigt die ökonomische Katastrophe, die die kapitalistische Restauration in Rußland begleitete.

Mit dieser Katastrophe sank auch Rußlands Bevölkerung substantiell. Ende 2001 betrug Rußlands Bevölkerung 144 Millionen EinwohnerInnen, was 4,3 Millionen unter dem Stand von Anfang 1992 lag. Und diese Zahlen sind noch verzerrt, denn Rußland erlebte eine bedeutsame Nettomigration in dieser Zeit. Ein Ausdruck der dramatischen sozialen Krise im Land ist der enorme Rückgang in der Lebenserwartung. Für Männer sank sie von 64,9 Jahren (1987) auf 58,6 Jahre (2001). Die der Frauen sank ebenfalls, wenngleich weniger dramatisch, von 74,6 Jahren (1987) auf 72,1 Jahre (2001).<sup>25</sup>

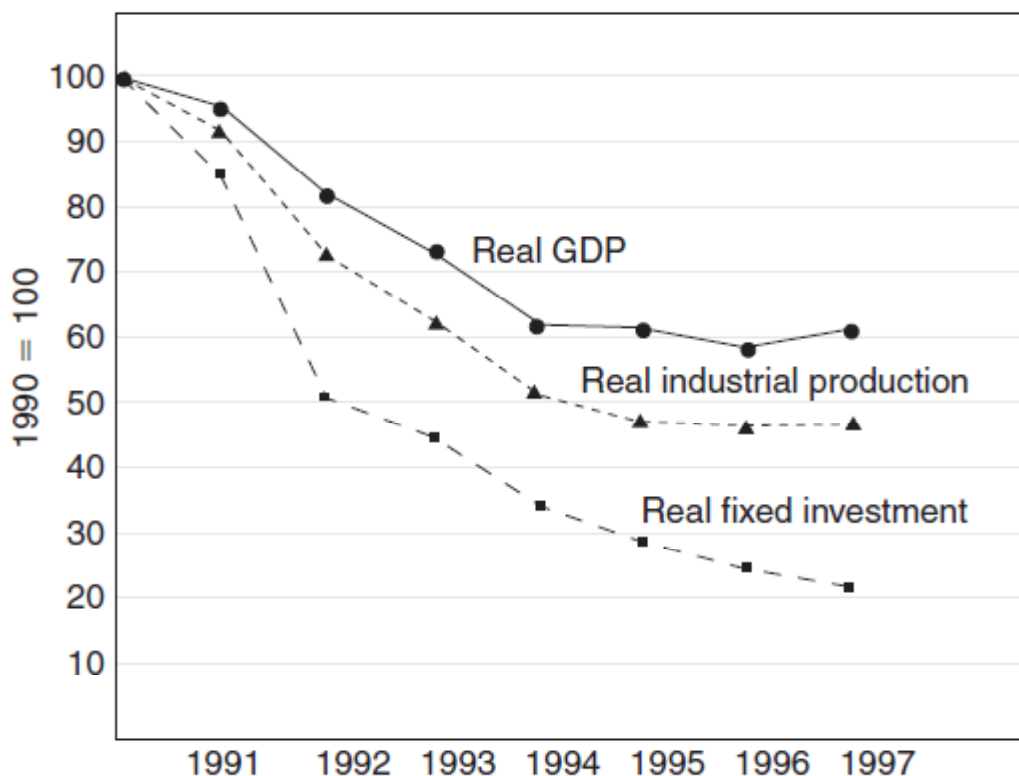
Im Gegensatz zu Rußland vermied die chinesische herrschende Klasse solch ein Desaster auf seinem Weg zur kapitalistischen Restauration, da es konnte bekanntlich rasch Wachstumsraten aufweisen. Heute ist China ein weit aus mächtigerer imperialistischer Staat als Rußland, trotz der Tatsache, daß die UdSSR viel stärker industrialisiert war als China und eine viel höher entwickelte Infrastruktur, Technologie und ausgebildete Arbeitskraft besaß. Wie in unserer Studie zu China gezeigt, war die Basis für Chinas erfolgreichen Aufstieg zur imperialistischen Macht seine Fähigkeit, die eigene ArbeiterInnenklasse 1989 niederzuschlagen, und zwar in einem solchen Ausmaß, daß der Staat im Folgenden in der Lage war, die Mehrheit der Lohnabhängigen einer Überausbeutung zu unterwerfen. Indem sie viel wirkungsvoller in der Niederschlagung

der ArbeiterInnenklasse war als ihr russisches Pendant, konnte die chinesische restorationistische Bürokratie sich einen viel höheren Mehrwert aneignen als die russische Bourgeoisie.

Doch warum war die chinesische herrschende Klasse so viel erfolgreicher als die russische? Unsere Erklärung findet sich im Buch *Der Große Raub im Süden*: „Warum waren die chinesischen Machthaber darin erfolgreicher als die russischen? Die Antwort dazu kann nur in der Form des kapitalistischen Restaurationsprozesses gefunden werden. Sowohl in China wie in Russland wurde die Marktwirtschaft in den frühen 1990ern wieder eingeführt. In beiden Fällen wurden die post-kapitalistischen Produktionsverhältnisse umgeworfen. Doch die Formen waren sehr unterschiedlich. In China gelang es der stalinistischen Bürokratie mit dem Massaker auf dem Tian'anmen-Platz am 4. Juni 1989, bei dem Tausende Aktivisten getötet wurden, die arbeitende Bevölkerung und die Jugend brutal zu zerschlagen. Nach diesem Erfolg konnten sie die Lohnabhängigen unterjochen und ihr die schlimmstmögliche Arbeitsdisziplin auferlegen (wir erinnern an das drakonische hukou-System) und dadurch viele Jahre lang ohne Unterbrechung enorme Mengen kapitalistischen Werts herauspressen.

Vergleichen wir diese Bilanz mit Russlands Machthabern. Die stalinistische Bürokratie hier war gegenüber der Arbeiterklasse in einer schwächeren Position. Es gab kein Tian'anmen-Massaker. Als ein Flügel der herrschenden Kaste eine „chinesische Lösung“ versuchte (der Janajew-Putsch am 19.-21. August 1991), misslang dies. Während in China eine diktatorische Form der kapitalistischen Restauration stattfand, gab es in Russland eine „demokratische“ Form desselben sozialen Umwälzungsprozesses unter der Führung des Jelzin-Flügels der KPdSU.

Abbildung 2

Rußlands wichtigste Wirtschaftskennzahlen, 1991-97<sup>24</sup>

Dieser Unterschied in der Form war wichtig und nicht zufällig. In Russland gab es schon vor dem Putsch vom August 1991 eine Reihe von Klassenkämpfen (wie den berühmten Bergarbeiterstreik). Außerdem gab es eine Anzahl massenhafter demokratischer und nationaler Widerstandsbewegungen (im Baltikum, im Kaukasus etc.). Diese Streiks und Bewegungen waren nicht ausreichend, um die Einführung der Marktwirtschaft zu stoppen, doch sie schufen Gräben und Spaltungen innerhalb der herrschenden Bürokratie, so dass sie zerfiel und zur Einführung einer „chinesischen Lösung“ nicht imstande war.“<sup>26</sup>

Die Antwort der russischen herrschenden Klasse auf die wirtschaftliche und politische Katastrophe des Landes war der Aufstieg des Putin-Regimes 1999. Diese Entwicklung beinhaltet die Bildung eines bonapartistisch-restauratorischen Regimes und massive Intervention des Staats in die Wirtschaft.<sup>27</sup> Bis zu einem gewissen Grad und mit einer unterschiedlichen Vorgeschichte wählte Rußlands Bourgeoisie einen ähnlichen Weg wie China.

Wie noch zu sehen sein wird, konnte die russische Bourgeoisie einige beträchtliche Vorteile, die sie aus ihrer imperialistisch-zaristischen wie auch der stalinistischen UdSSR-Vergangenheit geerbt hatte, nutzen. Das Land besitzt riesige Vorkommen wichtiger Rohstoffe (davon sind Öl und Gas die prominentesten, aber bei Weitem nicht die einzigen). Es hat auch einen High-Tech-Sektor, eine gut ausgebildete ArbeiterInnenschaft und ein modernes Militär. Rußland kontrolliert eine Reihe unterdrückter Nationen und ethnischer Minoritäten, die es als interne Kolonien behandelt und es pflegt enge wirtschaftliche Beziehungen mit einer Reihe früherer Sowjetrepubliken in Zentralasien und Osteuropa.

### Rußlands Aufstieg als Wirtschaftsmacht

Laut Weltbank ist Rußland dabei, Deutschland als fünftgrößte Ökonomie der Welt 2012 zu überholen (in Kaufkraftparität berechnet).<sup>28</sup> Sie berechnet Rußlands BIP mit 3,4 Trillionen US-Dollar. Der Internationale Währungsfond listet Rußland als achtgrößte Ökonomie der Welt mit einem BIP von zwei Trillionen US-Dollar. Rußland ist zweifelsohne zu einer ökonomischen Großmacht geworden. Seine herrschende Klasse hat den Zusammenbruch der

1990er erfolgreich überwunden. Rußland wird *nicht* von anderen imperialistischen Ländern dominiert – im Gegensatz zu unrichtigen Behauptungen jener, die die These unterstützen, daß Rußland ein halbkoloniales Land sei –, sondern dominiert und beutet vielmehr selbst andere Länder und Völker aus.

Es läßt sich zeigen, daß der russische Imperialismus *nicht* von Auslandskapital beherrscht wird. Man mag versuchen dagegen einzuwenden, daß Auslandsinvestitionen – berechnet als Anteil an Rußlands Direktinvestitionen – seit den Nullerjahren substantiell gestiegen seien. Besonders stiegen die Direktinvestitionen aus dem Ausland als Anteil an Rußlands Bruttoanlageinvestition von 6,2% im Jahr 2000 auf 19,7% im Jahr 2008.<sup>29</sup> Doch eine solche Interpretation wäre aus verschiedenen Gründen irreführend.

Erstens hat Rußland in derselben Zeit auch seine Direktinvestitionen ins Ausland massiv erhöht. 2012 betragen Rußlands Direktinvestitionen aus dem Ausland 509 Milliarden US-Dollar, die eigenen Direktinvestitionen ins Ausland lagen bei 413 Milliarden US-Dollar. Das heißt, daß 2012 die Direktinvestitionen ins Ausland 81% jener aus dem Ausland betragen.<sup>30</sup>

Zur Stützung unserer These bringen wir ein Vergleich Rußlands mit halbkolonialen Ländern in Osteuropa und Zentralasien. Tabelle 3 zeigt, daß im Gegensatz zu Rußland die Direktinvestitionen in diese Länder gegenüber ihren Investitionen ins Ausland eindeutig überwiegen.

Es muß weiters hinzugefügt werden, daß Rußland in den letzten Jahren mehr ins Ausland investiert hat als ins Land investiert wurde. Während Rußland 2010 43,3 Milliarden US-Dollar und 2011 52,9 Milliarden erhielt, investierten Rußlands Konzerne außerhalb des Landes im Jahr 2010 52,5 Milliarden und 2011 67,3 Milliarden US-Dollar.<sup>32</sup>

Rußlands erfolgreicher Widerstand dagegen, von ausländischen imperialistischen Mächten übernommen zu werden, hängt mit der Geschichte seiner kapitalistischen Restauration zusammen. Gemäß einer Schätzung wurden 1998 „nur etwa 3% des früheren Staatseigentums der Russischen Föderation an ausländische KäuferInnen vergeben, verglichen mit 48% in Ungarn und 15% in der Tschechischen Republik. Privatisierungsverkäufe an AusländerInnen in den beiden letzteren beschleunigten sich nach 1998 sogar noch, während

**Tabelle 3 Bestand der eigenen Auslandsinvestitionen im Verhältnis zu den eingehenden Auslandsinvestitionen in Prozent, 2007**<sup>31</sup>

|                       |      |
|-----------------------|------|
| Polen                 | 13.8 |
| Ungarn                | 18.8 |
| Tschechische Republik | 6.9  |
| Slowenien             | 59.2 |
| Estland               | 35.4 |
| Kroatien              | 7.8  |
| Slowakei              | 4.0  |
| Ukraine               | 16.0 |
| Kasachstan            | 5.0  |



sie in der Russischen Föderation praktisch weiterhin nicht vorkamen.“<sup>33</sup>

Zweitens ist das meiste von dem, was als Auslandsdirektinvestition gilt (ins wie aus dem Ausland), nicht wirklich ausländisches, sondern russisches Kapital, das rund um den Globus geschickt wurde. Das heißt, daß die russischen KapitalistInnen formell Geld in Offshore-Zentren „investieren“ und es dann unter Umgehung von Steuern „rückführen“ usw. <sup>34</sup> Die folgenden Länder sind als Offshore-Länder mit Verbindungen zu russischen KapitalistInnen wohl bekannt und gleichzeitig sind es jene Länder, aus denen ein wesentlicher Teil der Auslandsdirektinvestitionen nach Rußland stammt: Zypern, die britischen Jungferninseln, Panama, Belize, die Seychellen, die Bahamas, die Niederlande, Luxemburg und Liechtenstein. In einer Studie wurde der Schluß gezogen, daß etwa 56% der „ausländischen“ Firmen, die in Rußland investieren, EigentümerInnen in diesen Offshore-Ländern haben. <sup>35</sup>

Eine andere Studie kommt zu der Schlußfolgerung, daß bezüglich den in Rußland getätigten Auslandsinvestitionen „etwa 70% der Betriebe der produzierenden Industrie und etwa 67% im Bereich von Handel und Instandhaltung von eigentlich ausländischen InvestorInnen errichtet werden. Andererseits gehören etwa 70% der Betriebe im Immobilienwesen und etwa 80% der Firmen im Finanzbereich jenen InvestorInnen, die das Geld um die Welt schicken.“ <sup>36</sup>

Tatsächlich – wie in Tabelle 4 gezeigt – stammt die überwiegende Mehrheit solcher „Auslands“direktinvestitionen nicht wirklich aus dem Ausland. Gemäß dieser Tabelle stammen 76,2% aller Auslandsdirektinvestitionen in Rußland aus Ländern, die als Offshore-Länder bekannt sind, d.h. von russischen KapitalistInnen! Das heißt, daß weniger als ein Viertel aller Auslandsinvestitionen in Rußland tatsächlich aus dem Ausland kommen.

Rußland ist freilich nicht das einzige Land, wo KapitalistInnen Geld ins Ausland transferieren, um es als Auslandsinvestition wieder zurückzubekommen. Wie in *Der Große Raub im Süden* ausgearbeitet, findet ein ähnlicher Prozeß in China statt. Der marxistische Ökonom John Smith erklärt: „Ein weiteres Beispiel für diese verzerrende Art ist das sogenannte Round-Tripping chinesischer Investitionsgelder über Hong Kong, wo inländische Investitionen als Auslandsinvestition aufscheinen – bis zur Hälfte aller Auslandsinvestitionen nach China fallen vermutlich in diese Kategorie.“ <sup>38</sup>

Geldtransfer in Offshore-Länder macht auch einen stattlichen Prozentsatz der angeblichen Auslandsdirektinvestitionen der westlich-imperialistischen Länder aus. Gemäß einer neueren Studie werden „mindestens 30% der weltweit getätigten Auslandsdirektinvestitionen in Steuerhäfen zwischengeparkt.“ <sup>39</sup>

Rußlands Aufstieg als Wirtschaftsmacht zeigt sich auch in seinem relativ niedrigen Schuldenstand. Verglichen mit anderen Ländern sind seine Auslandsschulden recht moderat. Seit Putins Machtergreifung gelang es Rußland, seine Schulden wesentlich abzubauen. Rußlands Auslandsschuldenstand – als Prozentanteil am Bruttonationaleinkommen – sank von 57,9% (2000) auf 31,3% (2011). <sup>40</sup> Gleichermaßen sanken Rußlands Staatsschulden dramatisch von 99% des BIP im Dezember 1999 auf 8,4% des BIP im Jahr 2012. <sup>41</sup> Gleichzeitig sind Rußlands Reserven auf 500 US-Milliarden gestiegen (s. Abbildung 3). Das entspricht etwa 25% von Rußlands BIP (s. Abbildung 4).

**Tabelle 4 Geographische Verteilung russischer Investitionen im Ausland, 2012** <sup>37</sup>

| Regionen und Länder                    | Gesamtstand der russischen Auslandsinvestitionen Anfang 2012 |             |
|--|--|-------------|
|  | Millionen \$US   | %           |
| <i>Alle Länder</i>                     | <b>361.738</b>   | <b>100</b>  |
| <i>Europa insgesamt</i>                | <b>282.684</b>   | <b>78.1</b> |
| <i>Ehemalige UdSSR (ohne Baltikum)</i> | <b>15.516</b>  | <b>4.3</b>  |
| Weißrußland                            | 4.633  | 1.3         |
| Ukraine                                | 4.395  | 1.2         |
| Kasachstan                             | 2.514  | 0.7         |
| Armenien                               | 1.417  | 0.4         |
| Usbekistan                             | 947  | 0.3         |
| Tadschikistan                          | 626  | 0.2         |
| <i>EU Länder</i>                       | <b>232.110</b>   | <b>64.2</b> |
| Zypern                                 | 121.596  | 33.6        |
| Niederlande                            | 57.291   | 15.8        |
| Luxemburg                              | 11.599   | 3.2         |
| Großbritannien                         | 10.662   | 2.9         |
| Deutschland                            | 6.692  | 1.8         |
| Österreich                             | 4.229  | 1.2         |
| Spanien                                | 3.535  | 1.0         |
| Bulgarien                              | 2.748  | 0.8         |
| Frankreich                             | 1.989  | 0.5         |
| Irland                                 | 1.849  | 0.5         |
| Litauen                                | 1.464  | 0.4         |
| Tschechische Rep.                      | 1.463  | 0.4         |
| Italien                                | 1.435  | 0.4         |
| Schweden                               | 1.414  | 0.4         |
| Finnland                               | 1.038  | 0.3         |
| Lettland                               | 750  | 0.2         |
| <i>Andere Europäische Länder</i>       | <b>35.058</b>  | <b>9.7</b>  |
| Schweiz                                | 12.679   | 3.5         |
| Jersey Inseln (UK)                     | 7.035  | 1.9         |
| Gibraltar (UK)                         | 5.701  | 1.6         |
| Türkei                                 | 3.654  | 1.0         |
| Maine Isle (UK)                        | 1.546  | 0.4         |
| Serbien                                | 1.496  | 0.4         |
| Montenegro                             | 1.072  | 0.3         |
| Monako                                 | 626  | 0.2         |
| Andere Regionen                        | 79.054   | 21.9        |
| Virgin Islands (UK)                    | 46.137   | 12.8        |
| USA                                    | 9.501  | 2.6         |
| Bahamas                                | 5.481  | 1.5         |
| Saint Vincent und Grenadines           | 4.421  | 1.2         |
| St. Kitts und Nevis                    | 2.681  | 0.7         |
| Bermuda (UK)                           | 2.497  | 0.7         |
| Belize                                 | 1.211  | 0.3         |
| Vietnam                                | 1.078  | 0.3         |
| Indien                                 | 982  | 0.3         |
| Kanada                                 | 850  | 0.2         |



Rußlands Aufstieg als Wirtschaftsmacht zeigt sich auch in der Umkehrung des Verhältnisses seiner Reserven und Schulden. Während das Verhältnis von Rußlands Reserven zu seinen Auslandsschulden, ausgedrückt in Prozent, im Jahr 2000 bei 16,6% lag, betrug es 2011 83,6%.

### Kapitalexport der russischen Monopole

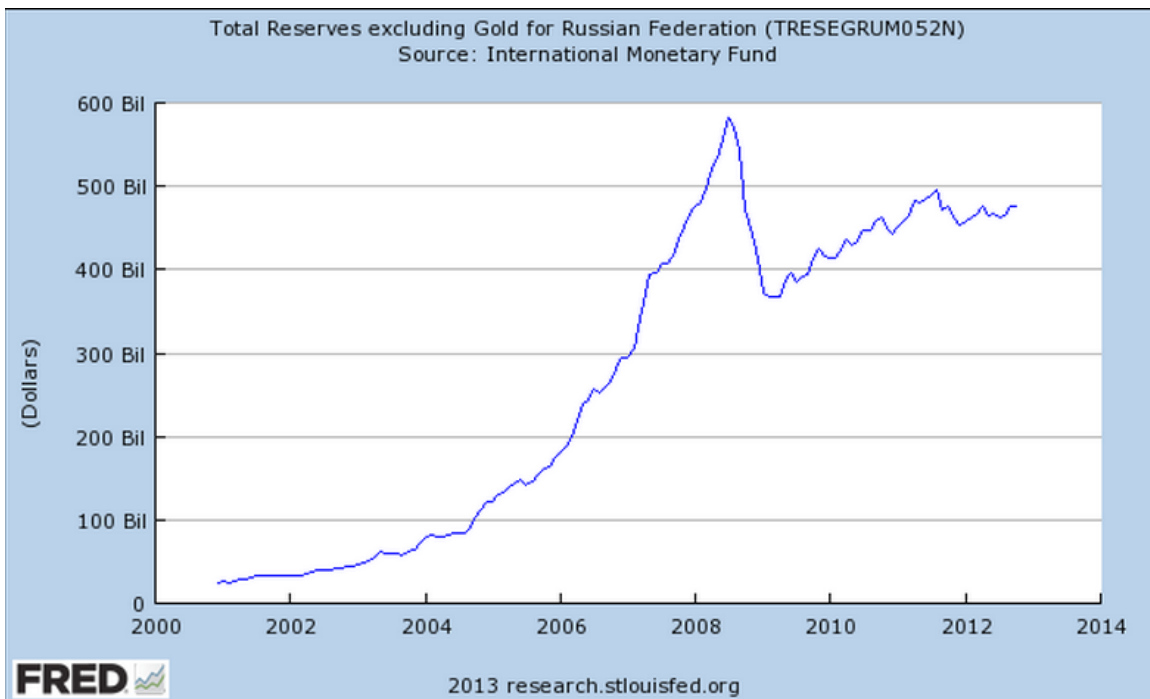
Es wurde schon erwähnt, daß Rußland seit 2000 imstande ist, seine Direktinvestitionen ins Ausland bedeutend zu erhöhen. Wir haben auch gezeigt, daß ein beträchtlicher Anteil dieser Investitionen „herumgeschicktes“ russisches Kapital ist, das rückgeführt und in Rußland investiert wird. Nichtsdestotrotz haben die russischen MonopolkapitalistInnen ihre Position auf dem Weltmarkt wesentlich gestärkt. Rußlands Anteil an den weltweiten Auslandsdirektinvestitionen stieg von 1% im Jahr 2000 auf 1,5% im Jahr 2005 und erreichte 2011 4%. 2010 investierten russische Konzerne zum Beispiel 9 Milliarden US-Dollar in gren-

züberschreitende Fusionierungen und Übernahmen, 2005 betrug die Summe 6 Milliarden US-Dollar.<sup>44</sup>

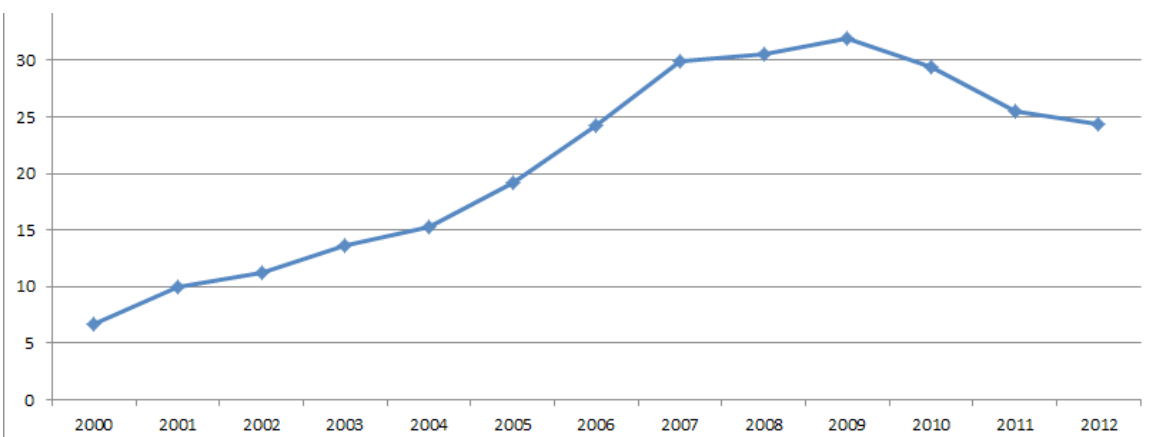
Die folgenden beiden Tabellen zeigen, daß Rußland zunehmend zu einem größeren Auslandsinvestor wird. Aufgrund der Tatsache, daß es erst vor relativ kurzer Zeit zu einer imperialistischen Macht geworden ist, liegt Rußlands Bestand an Kapitalexport noch hinter dem der älteren imperialistischen Mächte. Doch sein Anteil von 1,7% am weltweiten Bestand an Auslandsinvestitionen liegt nicht sehr viel hinter dem von anderen G7-Mächten wie Italien (s. Tabelle 5). Rußlands Rennen um den Anschluß an die älteren imperialistischen Großmächte wird noch deutlicher, wenn man die Entwicklung des Kapitalexports der letzten sechs Jahren betrachtet. Rußland (und China) haben hier Italien bereits überholt und spielen in derselben Liga wie Deutschland (s. Tabelle 6 und 7).

Diese Auslandsinvestitionen haben Rußlands größte Firmen zu weltweit aktiven multinationalen Konzernen gemacht. Wie es eine Gruppe ÖkonomInnen ausdrückt:

**Abbildung 3 Rußlands gesamte Finanzreserven, 2001-2013<sup>42</sup>**



**Abbildung 4 Rußlands ausländische Währungsreserven in Prozent des BIP, 2000-2012<sup>43</sup>**



„Russische private wie staatseigene Betriebe expandierten intensiv im Ausland und kauften oft Anteile an großen ausländischen Firmen. Ein Überblick über russische multinationale Unternehmen zeigte eine dramatische Internationalisierung der russischen Betriebe. Die obersten 25 der russischen Firmen brachten 59 Milliarden US-Dollar in ausländische Veranlagung ein (...) Russische Konzerne investierten fast 200 Milliarden US-Dollar in den Außenhandel und beschäftigten 130.000 Menschen im Ausland. Kapitalvermögen, Außenhandel und Beschäftigung wuchsen seit 2004 jeweils um mehr als das Doppelte.“<sup>48</sup>

In diesem Zusammenhang soll festgehalten werden, daß die russischen Auslandsinvestitionen unterschätzt werden, weil sie oft auf dem Umweg über ein drittes Land durchgeführt werden. Das heißt, daß russische Kapitalisten über ein Unternehmen, das in einem traditionellen Offshore-Länder beheimatet ist, investieren, womit diese nicht als russische Auslandsinvestition, sondern etwa als zypriotische Auslandsinvestition aufscheint. Kalman Kalotay, einer der führenden Experten für Rußlands Auslandsinvestitionen, schreibt:

„Bislang kamen die Auslandsdirektinvestitionen in der Peripherie der früheren Sowjetunion aus verschiedenen Teilen der Welt,

einschließlich der EU, Nordamerika und zu einem gewissen Grad Asien. Eine besonders wichtige Rolle spielten die russischen Firmen, die oft Vorteile aus historischen und kulturellen Verbindungen ziehen. Die Bedeutung dieser Verbindungen geht über das hinaus, was Zahlen vermuten lassen würden – in jedem Fall ist ein wichtiger Teil des russischen Investitionen indirekte Auslandsdirektinvestition, d.h. registriert als Projekte aus Drittländern wie etwa Zypern, da russische InvestorInnen oft Langzeitstrategien verfolgen, die über kurzfristige Profitinteressen hinausgehen. Ein neueres Beispiel dafür ist die Langzeitbeteiligung russischer Firmen in der Entwicklung hydroelektrischen Strom in Kirgisistan.“<sup>49</sup>

Alexej V. Kuznetsov, ein weiterer Experte zu russischen Auslandsinvestitionen, meint ebenso: „Die Endstation dieser Art Auslandsdirektinvestition sind gewöhnlich die GUS-Staaten, mitteleuropäische Länder oder die Russische Föderation selbst.“<sup>50</sup>

Wohin investieren russische KapitalistInnen im Ausland? Um das zu veranschaulichen, haben wir aus der oben gezeigten Tabelle 4 „Geographische Verteilung der russischen Investitionen ins Ausland“ alle Länder entfernt, die Rußland als Offshore-Zentren dienen. Die Ergebnisse sind in Ta-

**Tabelle 5 Bestand an Auslandsinvestitionen der Großmächte, 2011 (Anteil an weltweiten Bestände)<sup>45</sup>**

| Land               | Anteil (in %) | Land              | Anteil (in %) | Land           | Anteil (in %) |
|--------------------|---------------|-------------------|---------------|----------------|---------------|
| <b>Welt</b>        | 100           | <b>Frankreich</b> | 6.4%          | <b>Italien</b> | 2.4%          |
| <b>USA</b>         | 21.1%         | <b>Japan</b>      | 4.5%          | <b>China</b>   | 1.7%          |
| <b>Britannien</b>  | 8.1%          | <b>Kanada</b>     | 3.1%          | <b>Rußland</b> | 1.7%          |
| <b>Deutschland</b> | 6.8%          |                   |               |                |               |

**Tabelle 6 Auslandsdirektinvestitionen ausgewählter Großmächte, 2007-2012 (in Millionen \$US)<sup>46</sup>**

| Land               | 2007    | 2008    | 2009   | 2010    | 2011    | 2012    |
|--------------------|---------|---------|--------|---------|---------|---------|
| <b>Rußland</b>     | 45.916  | 55.594  | 43.665 | 52.523  | 67.283  | 51.058  |
| <b>China</b>       | 22.469  | 52.150  | 56.530 | 68.811  | 65.117  | 84.220  |
| <b>Deutschland</b> | 170.617 | 72.758  | 75.391 | 109.321 | 54.368  | 66.926  |
| <b>Japan</b>       | 73.548  | 128.019 | 74.699 | 56.263  | 114.353 | 122.551 |
| <b>Italien</b>     | 96.231  | 67.000  | 21.275 | 32.655  | 47.210  | 30.397  |

**Tabelle 7 Auslandsdirektinvestitionen der Großmächte im Jahr 2013 (in Millionen \$US und als Anteil an den weltweiten Auslandsdirektinvestitionen)<sup>47</sup>**

| Land               | 2013      | Anteil an den weltweiten Auslandsdirektinvestitionen |
|--------------------|-----------|--|
| <b>Gesamt</b>      | 1,410,696 | 100%   |
| <b>USA</b>         | 338,302   | 24%  |
| <b>Japan</b>       | 135,749   | 9.6%   |
| <b>Britannien</b>  | 19,440    | 1.4%   |
| <b>Deutschland</b> | 57,550    | 4.1%   |
| <b>Frankreich</b>  | 37,197    | 2.6%   |
| <b>China</b>       | 101,000   | 7.2%   |
| <b>Rußland</b>     | 94,907    | 6.7%   |

belle 8 ersichtlich, die zeigt, daß die russischen Monopole etwa 38,1% ihrer Auslandsinvestitionen in westeuropäische EU-Länder tätigen. Die USA und die Schweiz waren ebenso wichtige Ziele. Rußland investierte auch etwa 25,5% seines Kapitals in ehemalige UdSSR-Länder und Osteuropa. Weitere 4,1% der Auslandsdirektinvestitionen gingen an andere frühere stalinistische Staaten wie Serbien, Montenegro und Vietnam. Wenn wir andere halbkoloniale Länder wie die Türkei und Irland hinzunehmen, ist erkennbar, daß die russischen Monopole etwa 36% ihrer Auslandsdirektinvestitionen in halbkoloniale Länder investierten.

Eine wesentliche Form des Kapitalexports, die nicht in offiziellen Statistiken aufscheint, sind sogenannte *Debt Equity Swaps* oder *Gläubigerbeteiligung*. Darunter versteht man eine Vereinbarung, bei der ein Gläubiger auf seine Forderung verzichtet und im Gegenzug eine entsprechende Beteiligung an einem Schuldnerunternehmen erhält. Nachdem Putin an die Macht gekommen ist, restrukturierte Moskau einen bedeutsamen Teil der Schulden der halbkolonialen Länder. Im Austausch dafür, daß Rußland einen Teil ihrer Schulden strich, übergaben fast alle Länder der früheren Sowjetunion Unternehmen und aus der Zeit der UdSSR stammende Betriebe. Rußland zwang seine Halbkolonien, ihre Produktionsmittel zu übergeben – ähnlich den berühmten *Debt Equity Swaps* des IWF mit den sogenannten Drittweltländern.<sup>52</sup>

Was sind Rußlands größte multinationale Monopole? Die wichtigsten und größten von ihnen befinden sich im Bereich der Ausbeutung und Verarbeitung von Bodenschätzen (Gazprom, Lukoil, Norilsk Nickel, United Company of Rusal usw.). 2007 befanden sich unter den 25 größten russischen multinationalen Gesellschaften, gereiht nach ihrem Auslandsvermögen, drei Öl- und Gasfirmen, sechs Eisen- und Stahlbetriebe, zwei Bergwerksunternehmen und ein Metallbetrieb. Unternehmen in diesem Sektor machten vier Fünftel des Auslandsvermögens der Top 25 aus.<sup>53</sup>

Angesichts der Bedeutung von Öl und Gas für Rußlands gesamte Ökonomie ist diese Dominanz der Unternehmen im Feld der natürlichen Bodenschätze nicht überraschend. Gemäß einer Schätzung machten die Gesamtzahlungen für Öl und Gas im Jahr 2008 (als der Ölpreis auf dem Gipfelpunkt war) etwa 30% des russischen BIP aus.<sup>54</sup>

Weiter unten zeigen wir eine Liste von Rußlands 30 größten multinationalen Konzernen, die sich auch unter den 500 größten Betrieben Europas wiederfinden (s. Tabelle 9).

Wie bereits erklärt, sind die russischen Unternehmen eng mit dem Staat verbunden. Es ist also nicht überraschend, daß der staatskapitalistische Sektor ebenfalls eine wesentliche Rolle bei Rußlands Kapitalexport spielt. Alles in allem halten staatseigene Unternehmen einen Anteil von 26% des gesamten Auslandsvermögens der russischen multinationalen Konzerne.<sup>56</sup>

Weiter oben wurden die Länder gezeigt, in die Rußland investiert. In Tabelle 10 unterteilen wir die Auslandsinvestitionen von Rußlands 20 größten multinationalen Unternehmen nach Regionen. Die Tabelle zeigt aufs Neue, das Rußlands Monopole vor allem in das halbkoloniale Zentralasien und Osteuropa sowie ins westliche imperialistische Europa und in den halbkolonialen Balkan investieren.

Anhand dieser Zahlen zeigt sich, daß die russischen Monopole aus ihren Auslandsinvestitionen in die halb-

kolonialen Länder Osteuropas, des Balkans und Zentralasiens große Extraprofiten gewinnen. Lenins Definition einer imperialistischen Macht trifft also auch bei Rußlands Kapitalexporten zu.

### Rußland als politische und militärische Großmacht

Bis jetzt wurde gezeigt, daß Rußland eine aufstrebende ökonomische Macht ist. Doch auf politischer Ebene ist seine relative Macht sogar noch größer. Rußland hat einen permanenten Sitz im UN-Sicherheitsrat und ist Mitgliedsstaat der G8-Staaten. Rußland demonstrierte seine hegemoniale Rolle während des Kriegs in Georgien 2008, als es Südossetien und Abchasien gegen den Willen der westlichen imperialistischen Mächte, die das Saakaschwili-Regime unterstützten, annektierte. Genauso ist Rußland die wichtigste Großmacht hinter dem Assad-Regime in Syrien. Im Herbst 2013 konnte das Putin-Regime Obama dazu zwingen, von seinen Militärplänen abzusehen und mußte einer weiteren Verhandlungsrunde in Genf zustimmen. Im Frühjahr 2014 erwies sich Rußland im Zusammenhang mit der Ukraine-Krise neuerlich in seiner Rolle als Großmacht, als es der EU und den USA im Kampf um Einfluß in der Ukraine offen die Stirn bot.<sup>58</sup> Das sind praktische Beispiele, die dazu dienen, das Ausmaß zu betonen, in dem Rußland eine Großmacht ist, die den Einfluß der älteren imperialistischen Großmächte zurückzudrängen versucht.

Rußlands Status als Großmacht auf politischer Ebene geht Hand in Hand mit seinem Status als militärische Großmacht. Gemäß dem *Stockholm International Peace Research Institut (SIPRI)* verfügt Rußland heute über das drittgrößte Militärbudget, überboten nur von den USA und China (siehe Tabelle 11).

Zusätzlich dazu ist Rußland die zweitgrößte Nuklearmacht der Welt nach den USA.<sup>59</sup> Es ist ebenfalls Heimatort riesiger Waffenkonzerne. Wie in Tabelle 12 ersichtlich, reiht SIPRI die russischen Waffenmonopole an zweite Stelle unter den Anbietern auf dem globalen Rüstungsmarkt.

Ein weiteres Zeichen für Rußlands Status als Großmacht ist die Anzahl der Militärbasen, die es im Ausland besitzt. Wie in Tabelle 13 erkenntlich, hat Rußland Militärbasen in neun GUS-Staaten.<sup>60</sup> Außerdem hat Rußland eine Marinebasis in Tartus (Syrien).

**Tabelle 11 Staaten mit den weltweit größten Militärausgaben, 2011 (in \$US Milliarden)**<sup>61</sup>

| <i>Land</i>          | <i>Ausgaben in \$US Milliarden</i> |
|----------------------|------------------------------------|
| <b>1. USA</b>        | 711                                |
| <b>2. China</b>      | 143                                |
| <b>3. Rußland</b>    | 71.9                               |
| <b>4. UK</b>         | 62.7                               |
| <b>5. Frankreich</b> | 62.5                               |



**Table 8 Geographische Verteilung der russischen Investitionen im Ausland, bereinigt um Offshore-Zentren und Steueroasen** <sup>51</sup>

| Regionen und Länder                             | Gesamtstand der russischen Auslandsinvestitionen Anfang 2012 |             |
|---|--|-------------|
|   | Millionen \$US   | %           |
| <i>Alle Länder</i><br><i>100</i>                | <b>86.096</b>  |             |
| <i>Europa insgesamt</i><br><i>63.6</i>          | <b>54.784</b>  |             |
| <i>Ehemalige UdSSR (ohne Baltikum)</i>          | <b>15,516</b>  | <b>18</b>   |
| Weißrußland                                     | 4,633  |             |
| Ukraine   | 4,395  |             |
| Kasachstan                                      | 2,514  |             |
| Armenien  | 1,417  |             |
| Usbekistan                                      | 947  |             |
| Tadschikistan                                   | 626  |             |
| <i>Westeuropäische EU Länder</i><br><i>38.1</i> | <b>32,843</b>  |             |
| Großbritannien                                  | 10,662   |             |
| Deutschland                                     | 6,692  |             |
| Österreich                                      | 4,229  |             |
| Spanien   | 3,535  |             |
| Frankreich                                      | 1,989  |             |
| Irland  | 1,849  |             |
| Italien   | 1,435  |             |
| Schweden  | 1,414  |             |
| Finnland  | 1,038  |             |
| <i>Osteuropäische EU Länder</i>                 | <b>6,425</b>   | <b>7,5</b>  |
| Bulgarien                                       | 2,748  |             |
| Litauen   | 1,464  |             |
| Tschechische Republik                           | 1,463  |             |
| Lettland  | 750  |             |
| <i>Andere Europäische Länder</i>                | <b>18,901</b>  | <b>21,9</b> |
| Schweiz   | 12,679   |             |
| Türkei  | 3,654  |             |
| Serbien   | 1,496  |             |
| Montenegro                                      | 1,072  |             |
| <i>Andere Regionen</i>                          | <b>12,411</b>  | <b>14.4</b> |
| USA   | 9,501  |             |
| Vietnam   | 1,078  |             |
| Indien  | 982  |             |
| Kanada  | 850  |             |

**Tabelle 9 Die größten multinationalen Konzerne Rußlands, 2009** <sup>55</sup>

| Unternehmen           | Umsatz (in Millionen Euros) | Rang unter den 500 größten Konzernen Europas |
|-----------------------|-----------------------------|--|
| Gazprom               | 67.806                      | 12   |
| Lukoil                | 49.654                      | 23   |
| Rosneft               | 25.325                      | 57   |
| TNK-BP                | 24.124                      | 61   |
| Gazpromneft           | 14.758                      | 106  |
| Surgutneftegaz        | 13.584                      | 114  |
| Sistema               | 13.015                      | 118  |
| Severstal             | 9.529                       | 164  |
| IDGC                  | 9.299                       | 168  |
| Tatneft               | 8.629                       | 177  |
| Norilsk Nickel        | 7.302                       | 197  |
| MTS                   | 7.064                       | 203  |
| Evrax                 | 6.783                       | 210  |
| Transneft             | 6.478                       | 224  |
| X 5 Retail            | 6.363                       | 227  |
| Vimpelcom             | 6.353                       | 228  |
| Rusal                 | 5.871                       | 245  |
| AvtoVAZ               | 4.525                       | 284  |
| Novolipetsk Steel     | 4.482                       | 288  |
| Mechel                | 4.138                       | 306  |
| GAZ Avto              | 4.015                       | 312  |
| Magnit                | 3.908                       | 317  |
| Magnitogorsk Steel    | 3.709                       | 327  |
| Bashneft              | 2.872                       | 394  |
| Aeroflot              | 2.718                       | 416  |
| Rushydro              | 2.621                       | 431  |
| Mosenergo             | 2.590                       | 441  |
| Salavatnefteorgsintez | 2.471                       | 457  |
| Slavneft              | 2.460                       | 461  |
| TMK                   | 2.402                       | 474  |

**Tabelle 12 Die 10 größten Waffenexporteure, 2010 (Anteil am Weltmarkt)** <sup>62</sup>

| Land           | Anteil (in %) |
|----------------|---------------|
| 1. USA         | 30            |
| 2. Rußland     | 24            |
| 3. Deutschland | 9             |
| 4. Frankreich  | 8             |
| 5. UK          | 4             |
| 6. China       | 4             |

**Tabelle 10**      **Rußlands 20 größte multinationale Unternehmen:**  
**Verteilung ihrer Auslandsvermögen nach Regionen, 2011 (%)** <sup>57</sup>

| Rang | Unternehmen      | Naher Osten & Nordafrika | Sub-Sahara Afrika | Ost-Asien & Pazifik | Süd-Asien | Industrieländer Asien-Pazifik | Ost-Europa & Zentralasien | Sonstiges Europa | Latinamerika & Karibik | Nordamerika |
|------|------------------|--------------------------|-------------------|---------------------|-----------|-------------------------------|---------------------------|------------------|------------------------|-------------|
| 1    | LUKOIL           | 4                        | 2                 | 0                   | 0         | 0                             | 37                        | 50               | 0                      | 7           |
| 2    | Gazprom          | 0                        | 0                 | 0                   | 0         | 0                             | 33                        | 67               | 0                      | 0           |
| 3    | Evrax            | 0                        | 10                | 0                   | 0         | 0                             | 13                        | 8                | 0                      | 70          |
| 4    | Mechel           | 0                        | 0                 | 0                   | 0         | 0                             | 40                        | 8                | 0                      | 52          |
| 5    | Sovcomflot       | 0                        | 20                | 20                  | 0         | 0                             | 0                         | 60               | 0                      | 0           |
| 6    | Sistema          | 5                        | 0                 | 0                   | 21        | 0                             | 66                        | 8                | 0                      | 0           |
| 7    | Severstal        | 0                        | 8                 | 0                   | 0         | 0                             | 2                         | 4                | 0                      | 86          |
| 8    | UC RUSAL         | 0                        | 18                | 0                   | 0         | 0                             | 9                         | 66               | 7                      | 0           |
| 9    | NLMK             | 0                        | 0                 | 0                   | 0         | 0                             | 0                         | 67               | 0                      | 33          |
| 10   | Atomredmetzoloto | 0                        | 14                | 0                   | 0         | 1                             | 73                        | 0                | 0                      | 12          |
| 11   | TNK-BP           | 0                        | 0                 | 35                  | 0         | 0                             | 23                        | 0                | 42                     | 0           |
| 12   | TMK              | 0                        | 0                 | 0                   | 0         | 0                             | 1                         | 17               | 0                      | 82          |
| 13   | MMK              | 100                      | 0                 | 0                   | 0         | 0                             | 0                         | 0                | 0                      | 0           |
| 14   | Norilsk Nickel   | 0                        | 38                | 0                   | 0         | 40                            | 0                         | 22               | 0                      | 0           |
| 15   | Zarubezhneft     | 0                        | 0                 | 72                  | 0         | 0                             | 0                         | 25               | 3                      | 0           |
| 16   | NordGold         | 0                        | 77                | 0                   | 0         | 0                             | 23                        | 0                | 0                      | 0           |
| 17   | INTER RAO UES    | 0                        | 0                 | 0                   | 0         | 0                             | 95                        | 5                | 0                      | 0           |
| 18   | Rosneft          | 10                       | 0                 | 0                   | 0         | 0                             | 19                        | 71               | 0                      | 0           |
| 19   | FESCO            | 0                        | 0                 | 47                  | 0         | 3                             | 0                         | 47               | 0                      | 3           |
| 20   | Acron            | 0                        | 0                 | 70                  | 0         | 0                             | 0                         | 25               | 0                      | 6           |
|      | Durchschnitt     | 3                        | 6                 | 4                   | 1         | 1                             | 28                        | 39               | 1                      | 17          |

**Tabelle 13**      **Rußlands Militärbasen in der ehemaligen UdSSR** <sup>63</sup>

| Gastland                                      | Art der Militärbasis  | Ungefähre Anzahl russischer Soldaten |
|---|---|--------------------------------------|
| Ukraine                                       | Marinestützpunkt inkl. Radarstation in Sewastopol und die Schwarzmeerflotte                   | 13.000                               |
| Armenien                                      | Luftwaffenstützpunkt in Jerewan, Armeebasis in Gyumri   | 4.000                                |
| Aserbaidzhan                                  | Radarstation in Qabala  | 900                                  |
| Weißrußland                                   | Radarstation in Baranovichi, Marinekommunikationszentrum in Vileyka                           | 2.000                                |
| Georgien<br>(gegen den Willen der Regierung)  | Militärstützpunkt in Abchasien und Südossetien  | 7.000–9.000                          |
| Kasachstan                                    | Radarstation in Balkhash, Baikonur Station.   | Unbekannt                            |
| Kirgisien                                     | Luftwaffenstützpunkt in Kant, Marine-Trainings- und Forschungszentrum in Issyk-Kul            | 500–700                              |
| Moldawien<br>(gegen den Willen der Regierung) | Transnistrien "Operationsgruppe"  | 1.500                                |
| Tadschikistan                                 | Militärstützpunkte in Hanbe, Kulyab, Kurgan-Tyube und Helicopter und Dronenstützpunkt in Aini | 5.500                                |

### III. WIEDERAUFBAU DES REICHS: PUTINS STREBEN NACH AUSDEHNUNG DES RUSSISCHEN IMPERIALISMUS

**B**is jetzt wurde gezeigt, daß Rußland sich als imperialistische Macht entwickelt hat aufgrund des Aufstiegs seines Monopolkapitals, seiner ökonomischen Stärke, des Kapitalexports wie auch seiner politischen und militärischen Macht. Lenin zeigte, wie imperialistische Großmächte unausweichlich auch danach streben, andere Länder auszubeuten und sie ihre Einflußsphäre zu unterwerfen. Natürlich besteht zwischen imperialistischen Staaten immer eine Rivalität um die Hegemonie in anderen Ländern.

#### Rußlands innere Kolonien

Rußland unterdrückt und beutet andere Völker sowohl innerhalb wie außerhalb seiner Staatsgrenzen aus. Fast ein Fünftel von Rußlands Bevölkerung (19,1%) gehört ethnischen und nationalen Minderheiten an. Die wichtigsten darunter sind die TatarInnen (3,9%), UkrainerInnen (1,2%), BaschkirInnen (1,1%), TschuwaschInnen (1,1%), TschetschenInnen (1%), ArmenierInnen (0,9%) und andere, kleinere Völker. Insgesamt gibt es über 185 ethnische Gruppierungen in Rußland.

Die folgenden Zahlen zeigen, daß ein wesentlicher Teil der russischen Rohstoffe – Öl und Gas sind die wichtigsten, wenngleich keineswegs die einzigen – sich in jenen Regionen befindet, in denen ein beträchtlicher Teil der nationalen Minderheiten lebt (siehe Abbildung 5, 6 und 7). Natürlich fürchtet Rußlands herrschende Klasse, daß nationale Minderheiten mehr Rechte und einen höheren Anteil des aus ihren eigenen Bodenschätzen entstammenden Wohlstands fordern könnten. Das Putin-Regime fürchtet darüber hinaus, daß diese Nationalitäten, die im 18. und 19. Jahrhundert auf brutale Art und Weise unter Moskaus Kontrolle gebracht worden sind, nach voller Autonomie oder sogar Unabhängigkeit drängen könnten. Das ist der Hauptgrund, warum Rußland zuerst unter Jelzin (1994) und später unter Putin (1999) einen völkermörderischen Krieg gegen die TschetschenInnen unternahm, als diese nach Unabhängigkeit verlangten.

Die Position der RCIT zu den Tschetschenienkriegen und allen ähnlichen Konflikten besteht darin, das Recht der nationalen Selbstbestimmung für unterdrückte Nationalitäten bedingungslos zu verteidigen. Wenn eine nationale oder ethnische Gruppe sich abspalten und einen eigenen Staat bilden möchte, müssen SozialistInnen diesen Wunsch unterstützen und sie gegen jedwede Repression seitens des unterdrückenden Staats verteidigen. Gleichzeitig müssen SozialistInnen erklären, daß der bürgerliche Nationalismus für unterdrückte Völker eine Sackgasse ist. Der einzige Weg vorwärts ist eine ArbeiterInnenrepublik als Teil einer freiwilligen sozialistischen Föderation, in der alle Menschen auf gleicher Basis vereint sind.

Es besteht eine extreme Ungleichheit zwischen den verschiedenen Regionen Rußlands. Das ist ein Vermächtnis des Zarenreichs, das von der stalinistischen UdSSR nie

wirklich ganz überwunden werden konnte. In Abbildung 8 ist zu sehen, daß das monatliche Durchschnittseinkommen in Moskau sechsmal höher ist als in Kalmückien.

Vor allem in Gebieten mit größeren nationalen Minderheiten ist Armut verbreitet. Der Anteil der relativen Armut in der Bevölkerung reicht von 40% in Amur Oblast und der Republik Burjatien bis zu 30% in Moskau. Absolute Armut beträgt in Burjatien 36% und 21% in Lipetsk Oblast. Samara und Tatarstan zeigen ähnliche Muster mit relativer Armut von 37% und 35% sowie absoluter Armut von 28% und 25%.<sup>68</sup>

Es zeigt sich, daß Regionen mit einem hohen Anteil an nationalen Minderheiten deutlich ärmer sind. Ebenso ist die Arbeitslosigkeit in diesen Regionen weitaus verbreiteter. Dies zeigen die Ergebnisse einer jüngeren Studie über die Regionen der nationalen Minderheiten. 2010 waren unter den Gebieten mit Arbeitslosenzahlen von 10% oder mehr die Republik Komi (10,3%), Kaliningrad (10,6%), Kalmückien (15%), Dagestan (12,8%), Inguschetien (49,7%), Kabardino-Balkarien (12,7%), Karatschai-Tscherkessien (10,3%), Tschetschenien (43,1%), Mari El (10,5%), Kurgan (12,2%), Altay (12,3%), Burjatien (10,4%), Tuwa (22%), Zabaikalsky Krai (11,4%) und Irkutsk (10,2%).<sup>69</sup>

Der Autor dieser Studie beobachtet richtig: „Diese Zahlen führen zur Vermutung, daß die sozialen Kosten der Transformation disproportional von den nicht-europäischen Republiken und Gebieten der russischen Föderation getragen wurden und daß unter diesen viele eine hohe Konzentration nicht-russischer ethnischer Gruppen aufwiesen. 2010 gab es keine Region mit einer Arbeitslosenrate von 10% oder höher in den zentralen Föderationsverwaltungseinheiten (Okrug), doch in den südlichen Verwaltungseinheiten gab es zwei, fünf im Nordkaukasus, eine in Privolzhsk, eine im Ural; Sibirien weist fünf auf und die

**Abbildung 8: Monatliches Durchschnittseinkommen in ausgewählten Regionen (2011)**<sup>67</sup>

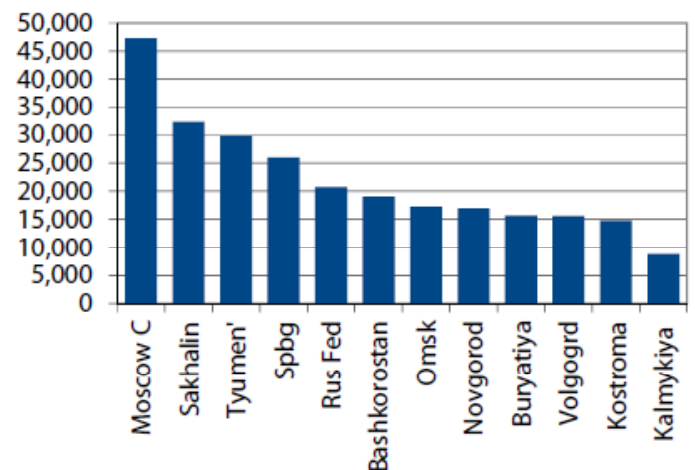




Abbildung 5 Rußlands ethnische und nationale Minderheiten <sup>64</sup>



Abbildung 6 Autonome Gebiete in Rußland mit ethnischen und nationalen Minderheiten <sup>65</sup>



fernöstliche Region keine.“<sup>70</sup>

Es wird noch die Rede davon sein, daß diese Regionen – und ihre autochthonen nationalen Minderheiten – auf- und der Migration in die reicheren Zentren des Landes, wo MigrantInnen als ungelernete Kräfte überausgebeutet werden, auch überproportional an Arbeitskräfteschwund leiden.

### Putins Eurasische Union: Ein imperialistischer Versuch, Zentralasien und die osteuropäischen Halbkolonien zu unterwerfen

Seit den 1990er Jahren hat Rußlands herrschende Klasse eine Reihe von Versuchen mit dem Ziel der Schaffung einer politischen und wirtschaftlichen Einflußsphäre unter russischer Führung unternommen. Der erste Versuch, die *Gemeinschaft unabhängiger Staaten*, scheiterte wegen Rußlands wirtschaftlichem Zusammenbruch in den 1990er Jahren. In Folge gab es weitere Projekte. Zum Beispiel initiierte Rußland die *Organisation des Vertrags über kollektive Sicherheit*, die eine Militärallianz unter Einschluß Rußlands, Armeniens, Weißrußlands, Kasachstans, Kirgisistans und Tadschikistans ist.

Kurz nach seiner Machtübernahme schuf Putin im Oktober 2000 die *Eurasische Wirtschaftsgemeinschaft*. Über einige Jahre hat das Regime Putin ernsthafte Schritte hin zu einem geschlossenen wirtschaftlichen und politischen Block unter russischer Hegemonie getätigt. Eine sogenannte *Zoll-*

*union* wurde bereits 2007 eingerichtet, die aktuellen Mitglieder sind Weißrußland, Kasachstan und Rußland. Eine Reihe von halbkolonialen Staaten überlegen, sich der *Zollunion* anzuschließen: Armenien, Georgien, Kirgisistan, Gaugasien (die separatistische Republik in Moldawien) und Tadschikistan.

Unter Janukowitsch war die ukrainische Regierung ebenfalls an einem Beitritt interessiert, doch die Ereignisse am Maidan und die Übernahme durch rechtsgerichtete pro-EU-Kräfte machen das für die nächste Zeit unwahrscheinlich.<sup>71</sup> Andererseits könnte sich die Krim vor Kurzem von der Ukraine abspalten und sich Rußland anschließen. Angesichts der gegenwärtigen politischen Krise im Land ist die Zukunft der östlichen Teile der Ukraine ungewiß.

Schließlich hat auch die vietnamesische Regierung Interesse am Beitritt zur *Zollunion* bekundet.

Mittlerweile ist Putin weiter gegangen und hat Schritte unternommen, die *Eurasische Union* zu bilden.<sup>72</sup> Diese Entwicklung würde einen gemeinsamen Waren-, Kapital- und Arbeitsmarkt schaffen und die Durchführung gemeinsamer makroökonomischer, wettbewerbsorientierter, finanzieller und anderer Regulierungen gewährleisten, einschließlich der Harmonisierung von Energie- und Transportpolitik. Im November 2011 verkündeten die Staatschefs von Rußland, Kasachstan und Weißrußland, daß mit 1. Jänner 2012 ein *Gemeinsamer Wirtschaftsraum* in Kraft treten würde. Die *Eurasische Union*, die ähnlich der Europäischen Union wäre, solle mit 1. Jänner 2015 in Kraft

## Abbildung 7 Naturschätze in Rußland<sup>66</sup>





treten. Während Rußland, Kasachstan und Weißrußland Mitglieder sind, haben andere Länder gegenwärtig Kandidatenstatus (Armenien, Kirgisistan, Tadschikistan).<sup>73</sup> Länder, die sich den russischen Plänen widersetzen, sehen sich zunehmendem Druck aus Moskau ausgesetzt.<sup>74</sup> Tabelle 14 zeigt einen Überblick über die geballte wirtschaftliche Macht von Rußland, Kasachstan und Weißrußland.

Der russische Imperialismus dominiert bereits eine Reihe von zentralasiatischen und osteuropäischen Halbkolonien oder spielt zumindest eine zentrale Rolle bei deren Unterdrückung. Das Ziel der *Eurasischen Union* liegt in der Konsolidierung und Vertiefung der russischen imperialistischen Hegemonie.

Die Epoche des Imperialismus ist eine Epoche der Rivalität zwischen imperialistischen Mächten, wobei jede Macht mit ihren Monopolen versucht, ihren Einfluß und ihre Profite auf Kosten ihrer RivalInnen zu steigern. Dieser Kampf um Vorherrschaft beinhaltet auch Versuche, ihre jeweilige Einflußsphäre in den halbkolonialen Ländern auszuweiten. Dieser Kampf zeigt sich auch in Zentralasien und Osteuropa, wo verschiedene imperialistische Mächte – die USA, China, die EU und Japan – und ihre Monopole fortwährend versuchen, ihre Präsenz in diesen Ländern zu steigern. Die aktuelle politische Krise in der Ukraine ist nur das jüngste Beispiel, in dem die EU und der russische Imperialismus aneinander geraten, weil jede Seite – auf Kosten des rivalisierenden imperialistischen Lagers – die halbkoloniale Ukraine vollständig in die eigene Einflußsphäre einbeziehen möchte.

Angesichts seiner geographischen Lage und seiner historischen Verbindungen mit diesen Regionen ist Rußland natürlich in einer vorteilhaften Position um Einfluß und Ausbeutung der Völker Zentralasiens und Osteuropas. Wie in Tabelle 9 gezeigt exportieren die russischen Monopole einen bedeutenden Teil ihres Kapitals nach Osteuropa und Zentralasien und sind daher einer der wichtigsten Auslandsinvestoren in dieser Region.<sup>76</sup>

Erinnern wir uns an die oben erwähnten *Debt Equity Swaps*, mit denen die Halbkolonien der früheren Sowjetunion Teile ihre Produktionsmittel an das russische Monopolkapital transferierten, um einen Schuldennachlaß zu erwirken.

Außerdem ist Rußland – neben der Europäischen Union – der wichtigste Handelspartner für die zentralasiatischen und osteuropäischen Länder. In absoluten Zahlen stieg das Handelsvolumen zwischen den zentralasiatischen Republiken und Rußland zwischen 1995 und 2011 um fast 1.100% (s. Abbildung 9).

In Tabelle 15 ist zu sehen, daß Rußland einer der drei wichtigsten Handelspartner für die osteuropäischen Länder außerhalb der EU ist. Es wird darauf hingewiesen, daß die 27 Mitgliedsstaaten der EU in dieser Tabelle wie auch in anderen Statistiken als einheitlicher Block behandelt werden. Doch bekannterweise ist die EU kein homogener Block, sondern weist verschiedene, auseinandergehende Interessen der verschiedenen nationalen kapitalistischen Klassen auf. Das politische Gewicht der EU ist also kleiner als die Wirtschaftszahlen vermuten lassen.

In der Ukraine sind die EU und Rußland die Hauptmächte, die um Marktanteile und Einfluß streiten. Vor Beginn der großen Rezession 2008 konnten die Monopole der EU ihren Handelsanteil stetig steigern. Seit der Rezession hat sich Situation umgekehrt. Zwischen 2000 und 2010 fielen

die Exporte der Ukraine in die EU um 7,7% (auf 25,4%), der Anteil der Importe aus der EU um 5,3% (auf 31,4%). Gleichzeitig konnte die Zollunion (Rußland, Weißrußland und Kasachstan) ihren Handel mit der Ukraine steigern: Exporte in und Importe aus diesen Ländern wuchsen um 5,9% (32,3%) und 9% (42%).<sup>79</sup>

Bei der Untersuchung der zentralasiatischen Halbkolonien ist sogar eine noch stärkere hegemoniale Position des russischen Imperialismus zu bemerken. Zentralasien ist hochgradig abhängig von russischen Importen (hauptsächlich Energie und Industriegüter). Die EU liegt als Importquelle an zweiter Stelle, China konnte seinen Anteil im letzten Jahrzehnt drastisch steigern und liegt nun an dritter Stelle (siehe Tabelle 16).

Die EU, Rußland und China sind also die Hauptexportpartner der zentralasiatischen Länder. Die EU und China konnten ihren Marktanteil zwischen 2000 und 2010 steigern. In diesem Jahrzehnt sank Rußlands Anteil, doch blieb es die zweitgrößte Exportdestination für Zentralasien (siehe Tabelle 17).

Diese Zahlen zeigen, wie China zu einem bedeutenderen imperialistischen Rivalen in Zentralasien wird. Peking baut seine Verbindungen zu diversen zentralasiatischen Republiken aus, etwa über die Errichtung verschiedener Öl- und Gaspipelines wie die Turkmenistan-Uzbekistan-Kasachstan-China-Pipeline, die 2009 eröffnet wurde. China hat Rußland als Kasachstans wichtigsten Wirtschaftspartner bereits überholt, trotz der Mitgliedschaft des letzteren in der Zollunion mit Moskau. Ein bürgerlicher Analyst kommentiert: „*Rußland bleibt gegenüber Chinas wachsendem Einfluß in Zentralasien mißtrauisch, trotz der starken wirtschaftlichen Verbindungen zwischen den beiden Ländern und den oft geteilten politischen Interessen (während des sogenannten Arabischen Frühlings verteidigten Moskau und Peking gemeinsam den Status quo gegen eine dominoartige Folge von Aufständen im Nahen Osten und Nordafrika).*“<sup>82</sup>

In Abbildung 10 und Tabelle 17 ist die Aufschlüsselung der Handelsbeziehungen zwischen Rußland und diversen zentralasiatischen und osteuropäischen Ländern detaillierter zu sehen. Sie zeigen Rußlands hegemoniale Rolle, besonders, wenn man die Unterschätzung von Rußlands Anteil in den offiziellen Statistiken in Betracht zieht, wie in Tabelle 18 erkennbar ist.

Wenngleich Rußlands Monopole ihre Aktivitäten auf Zentralasien, Osteuropa, Westeuropa und den Balkan konzentrieren, haben sie in den letzten paar Jahren ihre Fühler auch auf andere Kontinente ausgestreckt. Der Handel mit Afrika wuchs von einer Milliarde US-Dollar im Jahr 2000 auf 10 Milliarden im Jahr 2012. Das ist allerdings immer noch ein kleiner Anteil am gesamt-russischen Handel von etwa 2%. Rußlands Investitionen in Afrika betragen 10 Milliarden US-Dollar. 18 große russische Unternehmen sind in 13 afrikanischen Ländern aktiv, etwa im Diamantabbau in Angola (Alrosa), Nickelabbau in Botswana (Nornickel), Bearbeitung von Ölrückständen in der Küstenregion der Elfenbeinküste und Ghana (LU-Koil), Abbau von Mangan- und Vanadiumrückständen in Südafrika (Renova, Evraz) und der Ölförderung in Äquatorialguinea (Gaspromneftegas).<sup>85</sup>

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß der russische Imperialismus bei der Unterwerfung einer Reihe von halbkolonialen Ländern in Osteuropa und Zentralasien erfolgreich war und ist. Lenins Definition einer imperialis-



**Tabelle 14 Makroökonomische Indikatoren der Eurasischen Zollunion, 2011** <sup>75</sup>

| <i>Kriterium</i>                               | <i>Eurasische Zollunion</i>       |
|--|-----------------------------------|
| Anzahl der Konsumenten                         | 165 Millionen                     |
| Gesamtes BIP / BIP pro Kopf                    | \$US 2.74 Billionen / \$US 14,866 |
| Auslandshandel                                 | \$US 1.021 Billionen              |
| Jährliche Inlandsinvestitionen                 | \$US 603 Milliarden (22% des BIP) |
| Kredite für Häuser                             | \$US 854 Milliarden               |
| Jährliche Ausgaben für Forschung & Entwicklung | \$US 15.3 Milliarden              |
| Jährliche Auslandsinvestitionen                | \$US 435.38 Milliarden            |

**Tabelle 15 Auslandshandel der Osteuropäischen Länder, 2010 (in Prozent)** <sup>78</sup>

| <i>Land</i>   | <i>EU 27:<br/>Anteil am Handel</i> | <i>Rußland:<br/>Anteil am Handel</i> | <i>Türkei:<br/>Anteil am Handel</i> |
|---------------|------------------------------------|--------------------------------------|-------------------------------------|
| Armenien      | 32.1 (1. Platz)                    | 20.8 (2.)                            | 4.4 (6.)                            |
| Aserbeidschan | 46.9 (1.)                          | 7.4 (3.)                             | 8.2 (2.)                            |
| Weißrußland   | 25.1 (2.)                          | 48.2 (1.)                            | 0.6 (10.)                           |
| Georgien      | 31.7 (1.)                          | 4.4 (7.)                             | 15.6 (2.)                           |
| Moldawien     | 52.3 (1.)                          | 12.3 (3.)                            | 4.8 (4.)                            |

**Table 16 Importe der zentralasiatischen Länder in Schlüsselländer außerhalb der eigenen Region** <sup>80</sup>

| <i>Land</i>       | <i>2000</i>            |          | <i>2010</i>            |          |
|-------------------|------------------------|----------|------------------------|----------|
|                   | <i>\$US Milliarden</i> | <i>%</i> | <i>\$US Milliarden</i> | <i>%</i> |
| Rußland           | 3.1                    | 27.2     | 17.2                   | 27.3     |
| Europäische Union | 2.2                    | 19.0     | 11.1                   | 17.5     |
| China             | 0.28                   | 2.4      | 6.8                    | 10.7     |
| USA               | 0.59                   | 5.1      | 4.1                    | 6.6      |
| Türkei            | 0.53                   | 4.6      | 2.5                    | 4.0      |
| Süd-Korea         | 0.44                   | 3.8      | 2.2                    | 3.5      |
| Pakistan          | 0.15                   | 1.3      | 1.9                    | 3.1      |
| Iran              | 0.23                   | 2.0      | 1.8                    | 2.8      |
| Japan             | 0.34                   | 3.0      | 0.88                   | 1.4      |
| Indien            | 0.99                   | 0.9      | 0.84                   | 1.3      |

**Table 17 Exporte der zentralasiatischen Länder in Schlüsselländer außerhalb der eigenen Region** <sup>81</sup>

| <i>Land</i>       | <i>2000</i>            |          | <i>2010</i>            |          |
|-------------------|------------------------|----------|------------------------|----------|
|                   | <i>\$US Milliarden</i> | <i>%</i> | <i>\$US Milliarden</i> | <i>%</i> |
| Europäische Union | 3.7                    | 23.8     | 31.9                   | 37.7     |
| Rußland           | 3.6                    | 23.3     | 13.8                   | 16.4     |
| China             | 0.7                    | 4.8      | 12.4                   | 14.6     |
| Iran              | 0.5                    | 3.3      | 4.0                    | 4.8      |
| Türkei            | 0.4                    | 2.5      | 2.7                    | 3.1      |
| Schweiz           | 0.6                    | 4.1      | 1.7                    | 2.0      |
| USA               | 0.2                    | 1.5      | 1.1                    | 1.3      |
| Japan             | 0.08                   | 0.5      | 0.56                   | 0.7      |
| Süd-Korea         | 0.14                   | 0.9      | 0.38                   | 0.4      |
| Indien            | 0.06                   | 0.4      | 0.26                   | 0.3      |
| Pakistan          | 0.04                   | 0.3      | 0.20                   | 0.2      |

tischen Macht ist also ebenso auf Rußland anwendbar wie auf andere Großmächte, die schwächere Nationen unterdrücken und überausbeuten.

**Migration und Überausbeutung**

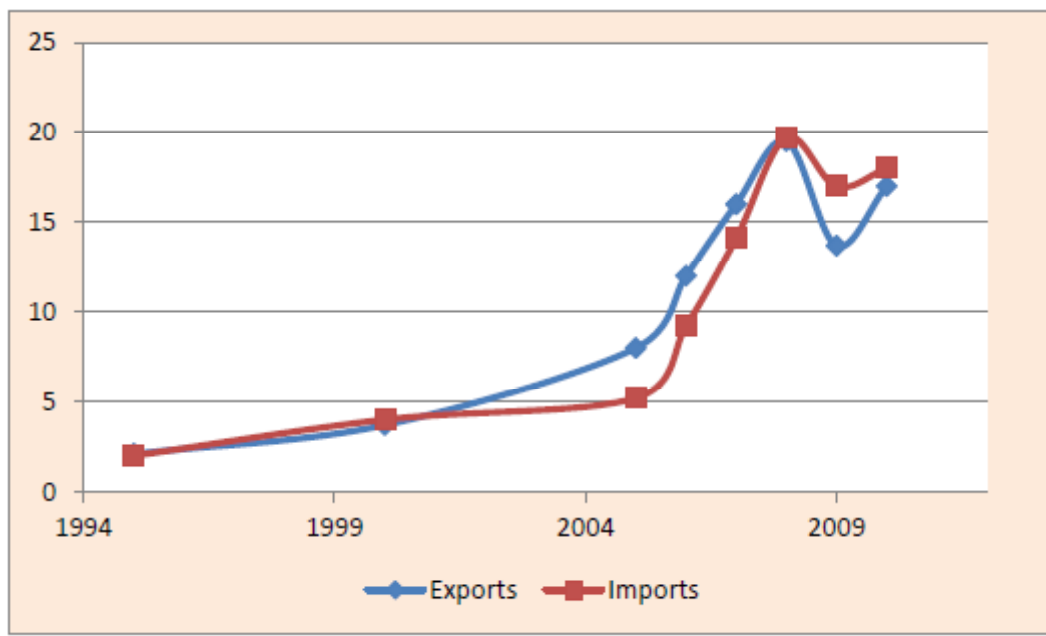
Als imperialistische Macht profitiert Rußland auch von Migration. In ihrer großen Mehrheit profitieren russische KapitalistInnen auf Kosten der MigrantInnen auf zweierlei Weise: einerseits ziehen Millionen MigrantInnen aus Rußlands unterdrückten nationalen Minoritäten in die reicheren Metropolen; andererseits kommen Millionen MigrantInnen aus den an Rußland angrenzenden Halbkolonien ins Land.<sup>86</sup>

Daher verringert sich die Bevölkerung in den ärmeren Regionen Rußlands – wie im äußersten Osten, Sibirien,

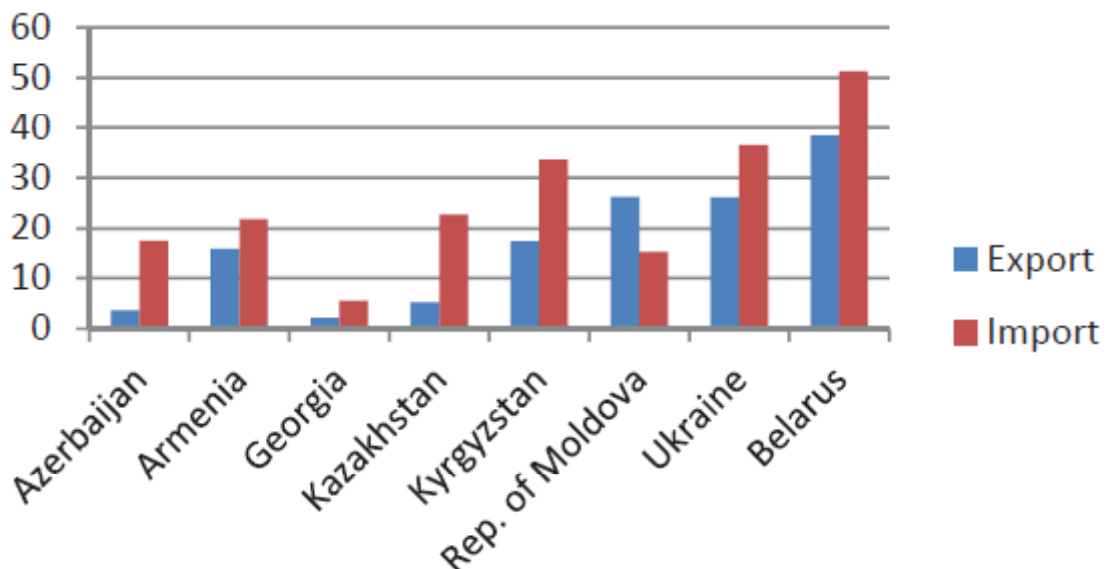
im Ural oder Privolzhe – aufgrund der Emigration systematisch. David Lane, ein bürgerlicher Rußlandexperte, berichtet: „Nationale ethnische Minderheiten machen einen unverhältnismäßigen Anteil an der Bevölkerungsbewegung aus. Diese Gebiete wiesen eine fortwährende Ausfuhr von Menschen auf.“<sup>87</sup>

Ebenso stieg im letzten Jahrzehnt Migration von den zentralasiatischen Republiken enorm. Gemäß offiziellen Statistiken leben gegenwärtig etwa 12,3 Millionen legale MigrantInnen in Rußland. Weitere 5-8 Millionen MigrantInnen kamen illegal ins Land, um dort zu arbeiten. Schätzungen des Anteils ausländischer MigrantInnen an allen Beschäftigten liegen bei 8-10%, was dem Niveau europäischer Länder wie Deutschland oder Österreich nahe kommt. Doch das scheint noch eine Untertreibung zu sein.<sup>88</sup> Darüber hinaus inkludiert diese Zahl nicht die

**Abbildung 9 Handel zwischen den zentralasiatischen Republiken und Rußland zwischen 1995 und 2011 (in Milliarden US-Dollars)<sup>77</sup>**



**Abbildung 10 Rußlands Anteil am Handel ausgewählter zentralasiatischer und osteuropäischer Länder (in %) <sup>83</sup>**



MigrantInnen aus den unterdrückten Nationen innerhalb Rußlands.

Die massive Migration wird von der extremen Ungleichheit der Gehälter, die zwischen Rußland und seiner halbkolonialen Peripherie besteht, getrieben. Zum Beispiel lag der Durchschnittslohn in Tadschikistan am Ende des ersten Jahrzehnts des 21. Jahrhunderts bei 10% des russischen, jener in Kirgisistan und Usbekistan lag bei etwas über 20%. Russische Durchschnittslöhne waren dreimal höher als jene in Moldawien und 2,5mal höher als jene in Armenien.<sup>89</sup>

Zur Migration aus den armen halbkolonialen Ländern trägt auch die „überschüssige“ Bevölkerung in diesen Ländern bei, die keine Arbeit finden kann. Die Mehrheit der MigrantInnen in Rußland kommt aus Usbekistan, Tadschikistan und Kirgisistan. Ende 2010 machten die MigrantInnen alleine aus diesen drei Ländern 55% der gesamten legalen ausländischen Beschäftigten Rußlands aus. Migration bedeutet einen massiven Abzug von Humankapital aus den halbkolonialen Ländern und reduziert noch ihre Möglichkeiten, den eigenen nationalen Wohlstand zu

steigern. Zwischen 620.000 und 1.000.000 kirgisischer MigrantInnen sollen derzeit im Ausland arbeiten (die meisten davon in Rußland).<sup>90</sup> MigrantInnen machen 17% der ökonomisch aktiven Bevölkerung Kirgisistans aus, 37% jener Tadschikistans und 15% jener Usbekistans.

Wie es üblicherweise in imperialistischen Ländern ist, arbeiten MigrantInnen in Rußland zumeist in gering entlohnten Bereichen. Mehr als ein Drittel der MigrantInnen in Rußland arbeitet so etwa in der Baubranche (siehe Tabelle 19).

Zusammenfassend stammen fast alle MigrantInnen in Rußland aus unterdrückten Nationalitäten innerhalb Rußlands oder aus den armen halbkolonialen Ländern Zentralasiens, die sich unter der Hegemonie des russischen Imperialismus befinden. Diese MigrantInnen bilden eine beträchtliche Minderheit unter der ArbeiterInnenklasse in Rußland. Als nichtrussische Werk tätige sind sie sowohl national unterdrückt wie auch überausgebeutet von den russischen KapitalistInnen. Ihre niedrigeren Löhne bilden eine wesentliche Quelle für die Extraprofiten des russischen Monopolkapitals.

**Tabelle 18 Rußlands Bedeutung im Handel der zentralasiatischen Länder, 1995-2010 (%)**<sup>84</sup>

| <i>Rußlands Anteil am Export</i>     | <b>1995</b>     | <b>2000</b>     | <b>2005</b>     | <b>2008</b>     | <b>2010</b>     |
|--------------------------------------|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|
| <b>Afghanistan</b>                   | 7.5             | 3.7             | 1.7             | 2.8             | 5.7             |
| <b>Kasachstan</b>                    |                 |                 |                 |                 |                 |
| (Laut offiziellen Daten)             | 45.1            | 19.9            | 10.5            | 8.7             | 9.6             |
| Schätzung                            | -               | 11.2            | 10.6            | 13.7            | 13.4            |
| <b>Kirgisien</b>                     | 22.8            | 16.5            | 22.2            | 11.1            | 14.7            |
| <b>Tadschikistan</b>                 | 12.7            | 33.0            | 9.1             | 8.8             | 8.5             |
| <b>Turkmenistan</b>                  |                 |                 |                 |                 |                 |
| (Laut offiziellen Daten)             | 6.4             | 34.1            | 1.5             | 1.1             | 2.2             |
| Schätzung                            | -               | -               | 9.3             | 38.0            | 23.5            |
| <b>Usbekistan</b>                    |                 |                 |                 |                 |                 |
| (Laut offiziellen Daten)             | -               | 32.0            | 27.9            | 20.2            | 27.1            |
| Schätzung                            | -               | -               | 31.8            | 36.0            | 42.1            |
| <br><i>Rußlands Anteil am Import</i> | <br><b>1995</b> | <br><b>2000</b> | <br><b>2005</b> | <br><b>2008</b> | <br><b>2010</b> |
| <b>Afghanistan</b>                   | 5.0             | 1.9             | 3.5             | 5.7             | 10.7            |
| <b>Kasachstan</b>                    | 49.9            | 48.4            | 38.0            | 36.3            | 33.6            |
| <b>Kirgisien</b>                     | 21.9            | 23.9            | 34.2            | 36.6            | 33.6            |
| <b>Tadschikistan</b>                 | 17.3            | 15.6            | 19.2            | 32.0            | 32.3            |
| <b>Turkmenistan</b>                  | 9.6             | 13.5            | 10.0            | 15.9            | 9.3             |
| <b>Usbekistan</b>                    | -               | 14.1            | 26.3            | 22.4            | 24.5            |

**Tabelle 19 Verteilung der legalen ausländischen Beschäftigten Rußlands die wichtigsten Wirtschaftssektoren, 2005-2010 (%)**<sup>91</sup>

| <i>Wirtschaftssektoren</i>         | <b>2005</b> | <b>2010</b> |
|------------------------------------|-------------|-------------|
| <b>Bauwirtschaft</b>               | 38.7        | 36.3        |
| <b>Landwirtschaft</b>              | 4.8         | 9.1         |
| <b>Industrie</b>                   | 6.9         | 13.5        |
| <b>Groß- und Einzelhandel</b>      | 30.5        | 16.6        |
| <b>Transport und Kommunikation</b> | 4.7         | 4.3         |
| <b>Andere Branchen</b>             | 14.4        | 20.3        |



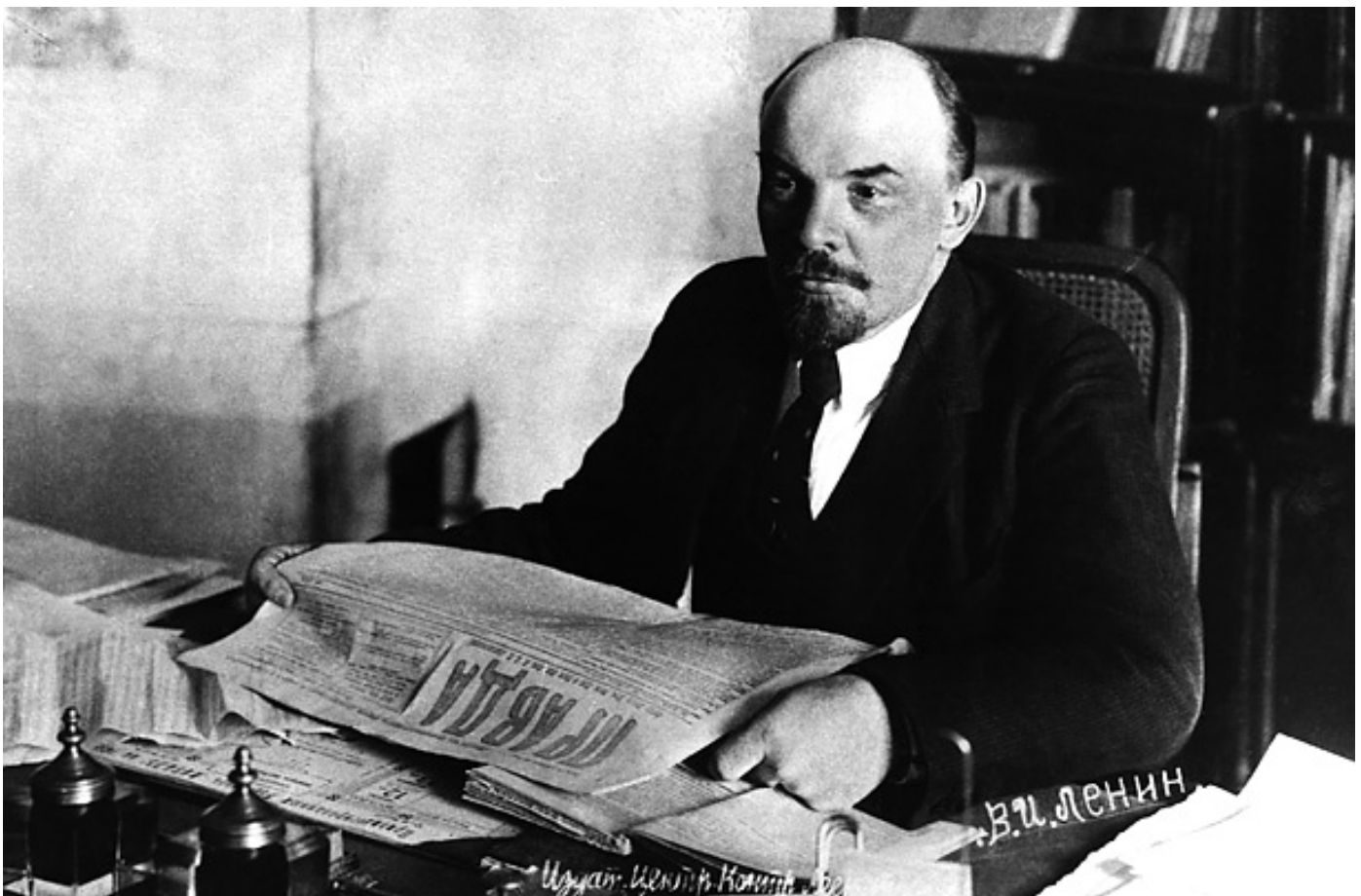
## IV. DIE WESENTLICHEN MERKMALE RUSSLANDS ALS IMPERIALISTISCHE MACHT

**W**enden wir uns den wesentlichen Merkmalen Rußlands als imperialistische Macht zu. Wie jedes Land hat Rußland seine eigene einzigartige Geschichte, Gesellschaft und die daraus erwachsende Widersprüche. Es überstiege den Rahmen dieser Arbeit, näher auf die Details der russischen Geschichte einzugehen. Doch soll kurz festgehalten werden, daß Rußland eine der ältesten imperialistischen Mächte der Welt ist. Seine Geschichte als eine aggressive, expansive und durch und durch reaktionäre Großmacht erstreckt sich seit dem 18. Jahrhundert. Marx und Engels betrachteten das zaristische Rußland des 19. Jahrhunderts als Hauptfeind der europäischen ArbeiterInnenklasse und der unterdrückten Völker.

Rußlands gegenwärtige imperialistische Unterdrückung und Überausbeutung einer Reihe osteuropäischer und zentralasiatischer Völker heute gründet auf den historischen Wurzeln des Zarismus. Russische MarxistInnen haben schon oft betont, daß der Zarismus rücksichtslose Unterdrückung und Ausbeutung zahlreicher Nationalitäten, die gewaltsam in das russische Reich eingegliedert wurden, bedeutete. Nachdem der Stalinismus die revolutionäre

Diktatur der ArbeiterInnenklasse, die die unterdrückten Nationen in den 1920ern befreiten, zerstört hatte, verwandelte die Sowjetbürokratie die UdSSR in ein Gefängnis für nichtrussische Völker. Die der Sowjetunion eigenen proletarischen, post-kapitalistischen Eigentumsverhältnisse ermöglichten dem Staat zwar wichtige Fortschritte hinsichtlich Industrialisierung, der Ausbreitung von Bildung usw. Doch der Stalinismus als konterrevolutionäre Kraft trieb die Degeneration der UdSSR als ArbeiterInnenstaat voran und intensivierte die Unterdrückung der ArbeiterInnen und der nichtrussischen Völker. Letztendlich entfremdete das Sowjetregime die ArbeiterInnenklasse dermaßen vom „wirklichen Sozialismus“, sodaß kaum jemand für die Verteidigung der proletarischen post-kapitalistischen Eigentumsverhältnisse eintrat, als diese nach der gescheiterten politischen Revolution 1989-91 abgeschafft wurden.<sup>92</sup>

So hinterließ der Stalinismus ein widersprüchliches Vermächtnis für Rußland als Großmacht. Einerseits übergab er ein Erbe der Industrialisierung und Modernisierung, einschließlich Legionen von WissenschaftlerInnen und TechnikerInnen, ein modernes Militärarsenal usw. An-



*W.I.Lenin: Führer der Bolschewistischen Partei und der Oktoberrevolution 1917. Entwickelte die marxistische Theorie vom Imperialismus, die die Grundlage für das Verständnis der heutigen Welt geworden ist.*

dererseits bereitete der Stalinismus den Weg für den Zusammenbruch des Staatsapparats und der Wirtschaft nach 1991. Außerdem entfremdete er die nichtrussischen Völker so sehr, daß fast jede Nation nach 1991 nach Unabhängigkeit strebte.

Rußland wurde am Ende des Jahrtausends wieder zu einer imperialistischen Macht.<sup>93</sup> Doch aufgrund der langen historischen Periode Rußlands als ArbeiterInnenstaat (trotz der Degeneration nach den 1920ern) von 1917-1991 weist sein Kapitalismus einzigartige Kennzeichen auf. Natürlich konnten die Akkumulation von Kapital, die Bildung kapitalistischer Monopole und der Wiederaufstieg als imperialistische Macht erst nach der Restaurierung des Kapitalismus beginnen, also vor knapp mehr als 20 Jahren. Aus diesem Grund ist seine kapitalistische Entwicklung eigentümlich verspätet, höchst widersprüchlich und ungleichmäßig.

Nachdem Rußlands Monopole auf einer zeitlich zusammengedrängten Kapitalakkumulation beruht, die schneller verlief als bei den westlichen Gegenspielern, sind sie vergleichsweise schwächer. Wie oben gezeigt, holen diese Monopole auf dem Weltmarkt auf, sind aber noch immer schwächer als ihre Rivalen aus den USA oder der EU.

Wegen der historisch bedingten charakteristischen Verspätung, seiner relativen Schwäche und seiner extremen gesellschaftlichen Widersprüche kann es sich der russische Imperialismus nicht leisten, eine bürgerliche Demokratie wie in den stärkeren westlichen und japanischen imperialistischen Mächten zu fördern. Rußlands herrschende Klasse braucht ein bonapartistisches Regime wie jenes von Putin, um die Ressourcen des Landes für die Bedürfnisse der Monopole zu zentralisieren und zu dirigieren und die Volksmassen zu unterdrücken.

Ein weiteres Kennzeichen des gegenwärtigen russischen Imperialismus ist seine ungleichmäßige Natur als politische, wirtschaftliche und militärische Macht. Während er wirtschaftlich schwächer als seine westlichen Rivalen ist, ist seine Militärmacht stärker als die aller anderen Staaten (mit Ausnahme der USA). Diese Militärmacht verstärkt das politische Gewicht des russischen Imperialismus in der Weltpolitik, wie es sich nach dem Krieg mit Georgien 2008, in Syrien 2011 und aktuell in der Ukraine zeigt.

Es muß hervorgehoben werden, daß der russische Imperialismus nicht als einziger eine solch ungleichmäßige Natur hat. Neben dem chinesischen Imperialismus, der einige Ähnlichkeiten mit dem russischen teilt, weisen sogar die alten imperialistischen Länder deutliche Unregelmäßigkeiten auf. Japan zum Beispiel ist wirtschaftlich stark, doch als Militärmacht ist es relativ schwach und wäre ohne seinen US-imperialistischen Verbündeten hilflos. Dasselbe gilt für Deutschland.

Es ist daher eine Hauptaufgabe für MarxistInnen, jedes kapitalistische Land in seiner Gesamtheit unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen, politischen sowie militärischen Aspekte zu analysieren. Man muß „die konkrete Totalität als Einheit von Allgemeinem und Besonderem“ betrachten, um Abraham Deborin, den führenden Sowjetphilosophen der 1920er zu zitieren.<sup>94</sup> Wir betonen hier daher noch einmal das, was schon zu Beginn festgehalten wurde: es ist notwendig, einen Staat im Verhältnis zu anderen Staaten und Nationen zu betrachten. Dafür müssen seine wirtschaftlichen, politischen und militärischen Wesenszüge ins Auge gefaßt werden und es muß analysiert

werden, ob der jeweilige Staat und sein Kapital eine derart hegemoniale Position erreicht hat, sodaß er zu einem Unterdrücker und Ausbeuter anderer Völker geworden ist und nicht selbst unterdrückt und ausgebeutet wird.

Natürlich erkennt ein solcher Zugang, daß einige imperialistische Mächte diesen Status später als andere erreichen oder daß einige ökonomisch schwächer als andere sind, dies aber mit anderen Mitteln (z.B. militärischen) ausgleichen können. Das war der Zugang Lenins und der Bolschewiki. Derartige Unterschiede zwischen den verschiedenen imperialistischen Mächten seiner Zeit erkennend schrieb Lenin 1916: „Das letzte Drittel des 19. Jahrhunderts war der Übergang zur neuen, imperialistischen Epoche. Nutznießer des Monopols ist das Finanzkapital nicht eines Landes, sondern einiger, sehr weniger Großmächte. (In Japan und Rußland wird das Monopol des heutigen, modernen Finanzkapitals zum Teil ergänzt, zum Teil ersetzt durch das Monopol der militärischen Macht, des unermesslichen Gebiets oder der besonders günstigen Gelegenheit, nationale Minderheiten, China usw. auszuplündern.)“<sup>95</sup>

Aus all diesen Gründen können wir schlußfolgern, daß auf Grundlage der vorliegenden umfassenden und wissenschaftlichen Analyse Rußland ohne Zweifel ein imperialistischer Unterdrückerstaat ist und als solcher ein Zentrum des Monopolkapitals, das nicht nur die eigene ArbeiterInnenklasse ausbeutet, sondern auch Völker der inneren Kolonien und der Halbkolonien in Osteuropa und Zentralasien.



## V. ANTWORT AUF DIE ARGUMENTE UNSERER KRITIKER (I)

Nun zu den Argumenten unserer Kritiker. In diesem Kapitel soll auf Argumente jener Gruppen eingegangen bzw. diese widerlegt werden, die kürzlich Polemiken gegen unsere Analyse des russischen Imperialismus und seine Rolle in der Ukrainekrise veröffentlicht haben. Eine dieser Gruppen ist die *Workers International Vanguard Party* (WIVP) aus Südafrika, die behauptet, daß Rußland eine Halbkolonie des deutschen Imperialismus sei. Kritik kommt auch vom *Liaison Committee for the Fourth International* (LCFI), geführt von Gerry Downing. Genosse Downing, der China bereits vor drei Jahren als imperialistischen Staat bezeichnet hatte, behauptet heute, daß sowohl Rußland als auch China nur „vor-imperialistische“ Staaten wären und als solche in eine „anti-imperialistische Einheitsfront“ gegen die westlichen Großmächte integriert werden sollten.<sup>96</sup>

### Das Schema der LCFI: Ein unhistorisches und undialektisches Verständnis des Imperialismus

Das LCFI verwendet die folgenden Argumente in seinem Versuch, seine Charakterisierung Rußlands als „vor-imperialistische“ Macht, mit der die internationale ArbeiterInnenklasse sich gegen die westlichen Imperialisten verbünden sollte, zu rechtfertigen:

- i) „der Kapitalexport dominiert in der russischen Ökonomie nicht über den Warenexport (Gas, Waffen)“;
- ii) Rußland hat keine führenden Finanzzentren;

iii) „Es gibt einen großen Unterschied zwischen den vom Finanzkapital dominierten Ökonomien der USA und Großbritanniens und ihren Verbündeten (wie in der UN-Abstimmung zum Angriff auf Libyen gesehen) und den industriekapitalistischen Ökonomien Deutschlands, Rußlands und Chinas.“ Dieser Unterschied gründet sich angeblich auf „einem Konflikt zwischen zwei Formen kapitalistischer Ausbeutung“.

Der grundlegende Fehler im Zugang des LCFI besteht darin, daß er auf einem völlig schematischen, unhistorischen und undialektischen Verständnis des Imperialismus beruht. Es nimmt eine bestimmte Form des Imperialismus – das Modell der USA und Großbritanniens – und behauptet, daß alle anderen kapitalistischen Mächte, die dem nicht ähneln, nicht imperialistisch seien.

Vorab zur Klärung eines Mythos: Es ist offensichtlich, daß die GenossInnen des LCFI ihre Argumentation nicht sorgfältig genug durchdacht haben. Sie behaupten, daß Rußland nicht imperialistisch sein kann, weil für Rußland der Kapitalexport eine untergeordnete Rolle spielt. Es wurde jedoch in diesem Artikel und andernorts bereits gezeigt, daß im letzten Jahrzehnt sowohl Rußland als auch China zu größeren Kapitalexporthoren geworden sind, vergleichbar mit Deutschland. Wie sonst könnte China auf den zweiten Platz (nach den USA) unter den weltweit größten multinationalen Konzernen gelangt sein? Wie sonst könnten 30 von 500 europäischen Top-Konzernen russisch sein?

Das LCFI behauptet, daß Rußland nicht imperialistisch sein kann, weil sein Börsenmarkt angeblich irrelevant ist.

**Tabelle 20 Die weltweit größten Aktienmärkte gemessen nach Marktkapitalisierung<sup>99</sup>**

| Rang | Land             | 2012       | % der weltweiten Marktkapitalisierung |
|------|------------------|------------|---------------------------------------|
| 1    | USA              | \$18668.33 | 40%                                   |
| 2    | China            | \$3697.38  | 8%                                    |
| 3    | Japan            | \$3680.98  | 8%                                    |
| 4    | Großbritannien   | \$3019.47  | 6%                                    |
| 5    | Kanada           | \$2016.12  | 4%                                    |
| 6    | Frankreich       | \$1823.34  | 4%                                    |
| 7    | Deutschland      | \$1486.31  | 3%                                    |
| 8    | Australien       | \$1286.44  | 3%                                    |
| 9    | Indien           | \$1263.34  | 3%                                    |
| 10   | Brasilien        | \$1229.85  | 3%                                    |
| 11   | Süd-Korea        | \$1180.47  | 3%                                    |
| 12   | Hong Kong, China | \$1108.13  | 2%                                    |
| 13   | Schweiz          | \$1079.02  | 2%                                    |
| 14   | Spanien          | \$995.09   | 2%                                    |
| 15   | Rußland          | \$874.66   | 2%                                    |
| 16   | Netherlands      | \$651      | 1%                                    |
| 17   | Südafrika        | \$612.31   | 1%                                    |
| 18   | Schweden         | \$560.53   | 1%                                    |
| 19   | Mexiko           | \$525.06   | 1%                                    |
| 20   | Italien          | \$480.45   | 1%                                    |



Um ihren Standpunkt zu beweisen, beziehen sie sich auf den sogenannten *Global Financial Centres Index*, in dem der Moskauer Börsenmarkt an 69. Stelle liegt.<sup>97</sup> Unsere GenossInnen vom LCFI hätten sich einen Gefallen getan, das Dokument, aus dem sie zitieren, auch zu lesen. Der Index gibt nicht die Größe oder Wichtigkeit eines Börsenmarkts an, sondern schätzt seine sogenannte Konkurrenzfähigkeit ein, wie auf der ersten Seite zu lesen ist.<sup>98</sup> Aus diesem Grund reiht der zitierte Index die Wiener Börse (20) vor die von Paris (29) und Rom (35). Nur ein Dummkopf könnte behaupten, daß Österreich einen wichtigeren Börsenmarkt als Frankreich oder Italien aufweist!

In Tabelle 20 werden die aktuelle Größe – hinsichtlich der Marktkapitalisierung – und die Reihung der weltgrößten Börsenmärkte präsentiert.

Aus dieser Tabelle ist ersichtlich, daß Rußland tatsächlich einen schwächeren Börsenmarkt als eine Reihe anderer imperialistischer Länder aufweist. Doch erstens wäre es stumpfsinnig, daraus zu schließen, daß Rußland nicht imperialistisch wäre. Ist Italien etwa kein imperialistischer Staat, nur weil es einen noch kleineren Börsenmarkt als Rußland hat? Zweitens ist der Unterschied in der Größe der Börsenmärkte zwischen Rußland und zum Beispiel Deutschland sicher nicht so groß, daß man sagen könnte, daß es sich um eine qualitative Verschiedenheit handelt. Drittens müßten die GenossInnen des LCFI, wenn sie ihre eigenen Argumente durchdacht hätten, scharfe Selbstkritik üben, denn Chinas Börsenmarkt steht an zweiter Stelle, noch vor jenen Japans und Britanniens. Wie können die GenossInnen des LCFI selbst entlang ihrer eigenen Logik behaupten, daß China keine imperialistische Macht, sondern nur ein „vor-imperialistisches“ Land sei?

In Tabelle 21 wird gezeigt, daß die Bedeutung des Finanzsektors im russischen und chinesischen Kapitalismus bei Weitem nicht so rückständig ist (aus einem kapitalistischen Blickwinkel), wie das LCFI behauptet. Diese Tabelle zeigt das Verhältnis zwischen der Börsenbewertung und der jährlichen Wirtschaftsleistung eines Landes. Rußlands Börsenbewertung liegt über jener Deutschlands, während China mit Japan fast gleichauf liegt.

Schließlich ist aus Abbildung 11 ersichtlich, daß während des letzten Jahrzehnts die russischen Börsenmärkte zu jenen seiner Rivalen deutlich aufgeschlossen haben. In der abgebildeten Zeitspanne erlebten die russischen Finanzmärkte das schnellste Wachstum weltweit. Dieses phänomenale Wachstum ist besonders wichtig, doch die GenossInnen des LCFI ignorieren diese Veränderungen völlig, dabei ist dies genau jene Periode, als Rußland und China als neue imperialistische Mächte hervortraten. Zugegebenerweise ist Rußland noch immer schwächer als die stärksten imperialistischen Mächte, doch es gibt viele andere imperialistische Länder, die schwächer als die USA sind und ganz zweifellos hat Rußland in den letzten zehn Jahren den Rubikon überschritten und zu seinen imperialistischen Rivalen stark aufgeschlossen.

Zu guter Letzt verblüfft das LCFI mit seiner Differenzierung zwischen den „finanzkapital-dominierten Ökonomien der USA und Großbritanniens und den industrie-kapitalistischen Ökonomien Deutschlands, Rußlands und Chinas“, die „zwei Formen der kapitalistischen Ausbeutung“ darstellen sollen. Unwiderlegbar gibt es Unterschiede zwischen kapitalistischen Ländern im Ausmaß und in der konkreten Herausbildung und Kombination von Finanzkapital und

Industriekapital. Doch gründen solche Unterschiede auf zwei verschiedene Typen von Ausbeutung? Nein! Es sind alles imperialistische Ökonomien, dominiert vom Monopolkapital auf Grundlage des Finanzkapitalismus. Sie alle streben nach Überausbeutung der halbkolonialen Länder und der MigrantInnen, um Extraprofit zu erzielen. Wenn die AutorInnen der LCFI-Dokumente in ihrer eigenen Argumentation konsistent wären, müßten sie schlußfolgern, daß nicht nur Rußland und China, sondern auch Deutschland als „vor-imperialistisches“ Land betrachtet werden müßte, mit dem die internationale ArbeiterInnenklasse „eine anti-imperialistische Einheitsfront“ gegen die USA und Britannien eingehen sollte. Doch diese logische Schlußfolgerung wagen diese GenossInnen nicht zu ziehen, weil sie doch offenkundig zu haarsträubend ist.

Diese schematische und irrige Differenzierung zwischen überwiegend finanzkapital-orientiertem, angelsächsischem Kapitalismus und seinem eher industrie-orientiertem deutschem, russischem und chinesischem Gegenstück ähnelt alarmierend der Unterscheidung, die vom reformistischen Keynesianismus gemacht wird (ganz zu schweigen vom faschistischen Mythos des „raffenden“ und des „schaffenden“ Kapitals).

#### Die imperialistischen Großmächte vor 1914

Aus unseren Recherchen schließen wird, daß die AutorInnen der LCFI-Dokumente die gegenwärtigen kapitalistischen Entwicklungen und Rußlands Rolle darin nicht kennen. Leider zeigen sie auch keine Kenntnis hinsichtlich Lenins Imperialismus-Theorie. Wie bereits erwähnt nehmen sie die USA und Britannien als Modelle für imperialistische Länder her und schließen daraus, daß jedes Land mit einer anders gearteten Wirtschaft per definitionem nicht imperialistisch sein kann. Was sie völlig ignorieren, wurde von Lenin und Trotzki als die wichtigsten Gesetze des historischen Materialismus betrachtet – *das Gesetz der ungleichmäßigen Entwicklung* (Lenin) sowie dessen Weiterentwicklung von Trotzki – *das Gesetz der ungleichmäßigen und kombinierten Entwicklung*. Es ist eine historische Unmöglichkeit, daß alle imperialistischen Mächte die haargenau gleichen Wesenszüge tragen. Einige entwickeln sich früher, andere später. Einige werden in Kriegen besiegt und erleben Rückschläge, andere sind siegreich und ernten die Früchte ihrer Triumphe. In den Fällen Rußland und China haben wir zwei Länder, in denen das kapitalistische Wertgesetz bis in die frühen 1990er unterdrückt worden ist. Es ist nur natürlich, daß sie sich in einem Aufholprozeß befinden, ihr Kapital ist anders zusammengesetzt als jenes der

**Tabelle 21 Marktkapitalisierung (% des BIP, Durchschnitt von 2005–10)<sup>100</sup>**

| <i>Land</i>           | <i>Marktkapitalisierung</i> |
|-----------------------|-----------------------------|
| <b>China</b>          | 81.7                        |
| <b>Rußland</b>        | 68.7                        |
| <b>Deutschland</b>    | 45.7                        |
| <b>Japan</b>          | 87.7                        |
| <b>USA</b>            | 122.7                       |
| <b>Großbritannien</b> | 123.9                       |

älteren imperialistischen Länder. Die entscheidende Frage ist jedoch, ob diese Länder bereits über Monopolkapital und einen starken Staat verfügen, um nicht von anderen Mächten unterdrückt zu werden, während sie gleichzeitig die Unterdrückung anderer Völker vorantreiben.

Das LCFI verwendet einen Zugang, der dem von Lenin und Trotzki diametral entgegengesetzt ist. Für Lenin und Trotzki waren zur Einschätzung, ob ein Land imperialistisch ist, nicht das Volumen des Börsenmarkts oder seines Kapitalexports ausschlaggebend. Sie betrachteten vielmehr die Gesamtheit der ökonomischen, politischen und militärischen Beziehungen eines bestimmten Staats zu anderen. Sie berücksichtigten, daß imperialistische Staaten verschiedene politische und wirtschaftliche Ausformungen entsprechend ihrer historischen Entwicklung aufweisen konnten. Was für Lenin und Trotzki entscheidend war, war, ob ein Staat und sein Kapital das Stadium einer monopolistischen Entwicklung erreicht hat, das ihn dazu befähigt, andere Völker zu unterdrücken und

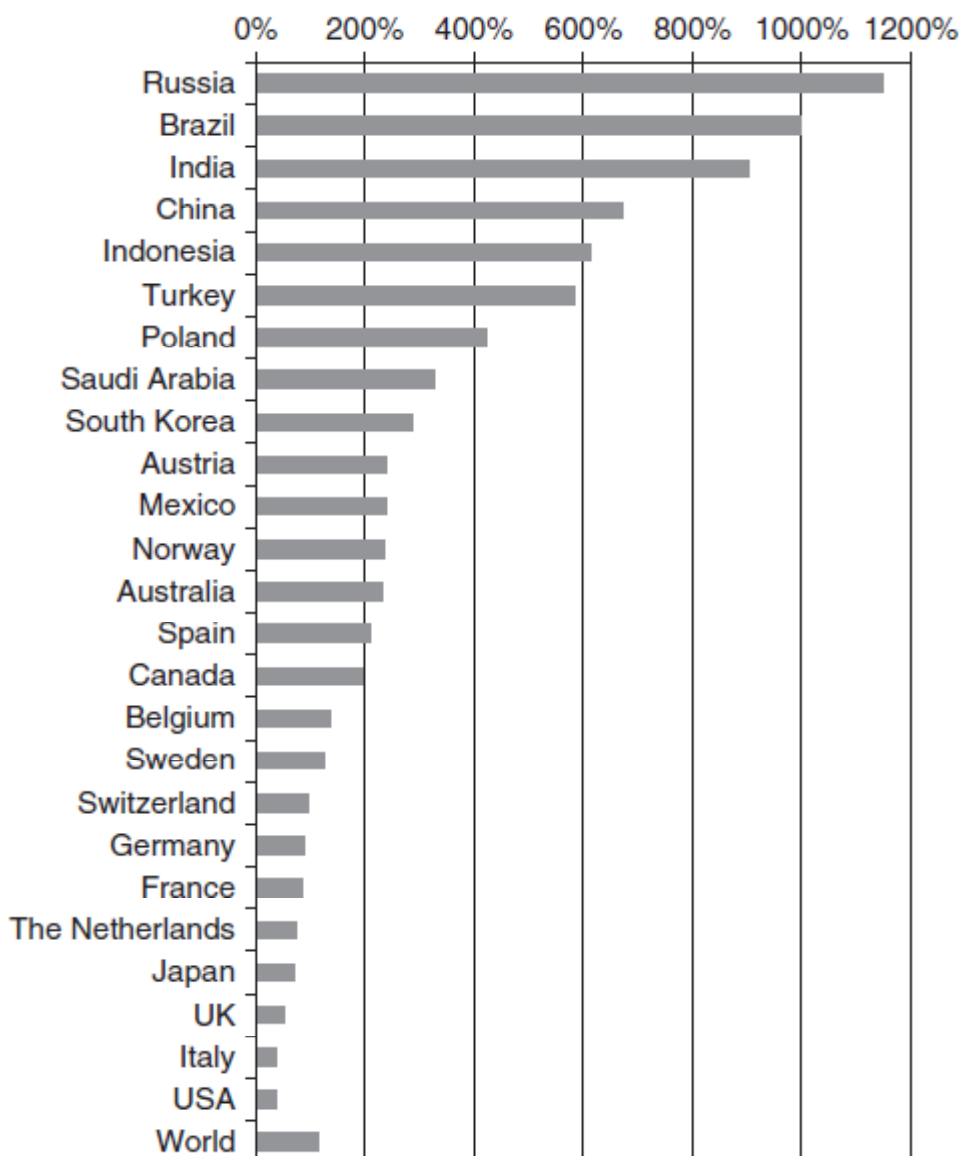
auszubeuten.

Zum Beweis soll die historische Entwicklung der imperialistischen Mächte untersucht werden. Wir wollen uns auf die Entwicklung von Britannien, Frankreich, Deutschland, den USA, Rußland, Japan, Italien und Österreich-Ungarn konzentrieren. Diese Staaten wurden von Lenin und allen marxistischen TheoretikerInnen des frühen 20. Jahrhunderts als imperialistische Großmächte betrachtet.

In Tabelle 22 vergleichen wir die Bevölkerungsgröße, Wirtschaft und Entwicklungsgrad der jeweiligen Produktivkräfte (ausgedrückt als Pro-Kopf-Einkommen) dieser imperialistischen Mächte im frühen 20. Jahrhunderts. Aus diesem Vergleich wird offensichtlich, daß es enorme Unterschiede zwischen diesen Mächten gab. Die USA hatten einen Entwicklungsgrad der Produktivkräfte, der siebenmal höher lag als der Italiens, neunmal höher als der Rußlands und elfmal höher als der Japans.

Die großen Unterschiede zwischen den imperialistischen Ländern zeigen sich auch bei der Untersuchung ihrer An-

**Abbildung 11 Wachstum der heimischen Marktkapitalisierung, 2002–2009** <sup>101</sup>



**Tabelle 22 Nationaleinkommen, Bevölkerungsgröße und Pro-Kopf-Einkommen der Großmächte, 1914** <sup>102</sup>

| <i>Land</i>       | <i>Nationaleinkommen<br/>(\$US Milliarden)</i> | <i>Bevölkerung<br/>(Millionen)</i> | <i>Pro-Kopf-Einkommen<br/>(in US-Dollar)</i> |
|-------------------|--|------------------------------------|--|
| USA               | 37   | 98                                 | 377  |
| Großbritannien    | 11   | 45                                 | 244  |
| Frankreich        | 6  | 39                                 | 153  |
| Japan             | 2  | 55                                 | 36   |
| Deutschland       | 12   | 65                                 | 184  |
| Italien           | 4  | 37                                 | 108  |
| Rußland           | 7  | 171                                | 41   |
| Österreich-Ungarn | 3  | 52                                 | 57   |

**Table 23 Welt-Industrieproduktion, Anteil der imperialistischen Mächte, 1913 und 1929 (in %)** <sup>103</sup>

| <i>Land</i>    | <i>Anteil 1913</i> | <i>Anteil 1929</i> |
|----------------|--------------------|--------------------|
| Großbritannien | 14                 | 12                 |
| USA            | 36                 | 44                 |
| Deutschland    | 16                 | 12                 |
| Frankreich     | 6                  | 6                  |
| Rußland        | 6                  | -                  |
| Japan          | 1                  | 4                  |

**Tabelle 24 Bruttowert des im Ausland investierten Kapital, 1914  
(in Millionen US-Dollar bei aktuellen Wechselkursen)** <sup>104</sup>

| <i>Land</i>  | <i>Im Ausland investiertes Kapital</i> |
|--|--|
| Großbritannien   | 18.311                                 |
| Frankreich   | 8.647                                  |
| Deutschland  | 5.598                                  |
| Andere (Belgien, Niederlande, Portugal,<br>Rußland, Schweden, Schweiz und Japan) | 7.700                                  |
| USA  | 3.514                                  |
| Gesamt   | 43.770                                 |

**Tabelle 25 Weltweite Auslandsinvestitionen, Anteil der imperialistischen Staaten, 1914 und 1929 (in Prozent)** <sup>105</sup>

| <i>Land</i>    | <i>Anteil in 1914</i> | <i>Anteil in 1929</i> |
|----------------|-----------------------|-----------------------|
| Großbritannien | 40.9%                 | 36.6%                 |
| Frankreich     | 20.5%                 | 7.0%                  |
| Deutschland    | 13.2%                 | 2.2%                  |
| USA            | 7.9%                  | 34.5%                 |
| Andere Länder  | 17.5%                 | 20.0%                 |



teile an der weltweiten Industrieproduktion. 1913 lag der Anteil der USA beim Sechsfachen von Frankreich und Rußland und beim 36fachen von Japan. Das blieb so bis 1929. (s. Tabelle 23)

Diese Unterschiede werden noch betont, wenn die relativen Kapitalexporte der imperialistischen Mächte hinzukommen wie in Tabelle 24 und 25 dargestellt. Darin wird der riesige im Ausland investierte Kapitalbetrag des britischen Imperialismus 1914 detailliert aufgelistet. Der US-Imperialismus, der zu jener Zeit bereits mehr als das Doppelte des kapitalistischen Werts Britanniens hervorbrachte, wies weniger als ein Fünftel des Kapitalexports Britanniens auf. Damals bildete Britannien den alten Imperialismus, während die USA aufholten. Gemäß den Kriterien der LCFI hätten MarxistInnen die USA 1914 nicht als imperialistisches Land betrachten können. Leider war den MarxistInnen jener Zeit die „Theorie“ des LCFI nicht bekannt.

Rußland ist in den beiden eben genannten Tabellen nicht vertreten. Zu dieser Zeit hatte Rußland nur wenig Kapitalexport. Im Lichte der enormen inneren Investitionen und Darlehen 1913 dieses Landes zeichneten seine Nettoauslandsinvestitionen negativ: -2,9% des Nettosozialprodukts.<sup>106</sup>

Der heutigen Situation nicht unähnlich war Rußland 1913 in Bezug auf Finanzkapital ebenfalls relativ schwach und „rückständig“ (aus einem kapitalistischen Blickwinkel). Gemäß einem von Lenin in seinen *Heften zum Imperialismus* zitierten Ökonomen wurden im frühen 20. Jahrhundert nur zwischen 2,7% und 3,4% der weltweit zirkulierenden Aktien in Rußland gehandelt: „Es wird angegeben, daß von dem Gesamtbetrag von 732 Milliarden Franc, der in der ganzen Welt an Wertpapieren in Staats- und Kommunalanleihen, Pfandbriefen, Industrieaktien und Obligationen gehandelt, in Rußland nur ein Betrag von 20-25 Milliarden Franc untergebracht sein soll.“<sup>107</sup>

Das wird auch in Tabelle 26 deutlich, die die riesigen Unterschiede zwischen den alten imperialistischen Mächten – besonders Britannien, Frankreich und Deutschland – und den neueren oder schwächeren wie die USA, Rußland oder Österreich-Ungarn auflistet. Die älteren Mächte waren die Gläubiger, während die neueren oder schwächeren die Schuldner waren.

Tabelle 27 zeigt, wie extrem abhängig Rußland vom Fremdkapital war. Mehr als ein Drittel der Investitionen stammten aus ausländischen Ressourcen. Gemäß einem weiteren ökonomischen Historiker kam sogar die Hälfte von Rußlands Kapital aus dem Ausland.<sup>109</sup> Die Hauptquelle der Auslandskredite und Investitionen für Rußland war Frankreich, das 80% der Auslandsschulden Rußlands hielt und 35% des in Rußland investierten Fremdkapitals bereitstellte.<sup>110</sup>

Nun zur militärischen Stärke der großen imperialistischen Mächte – während der russische Imperialismus ökonomisch relativ schwach war, war seine Militärmacht beträchtlich. Tabelle 28 stammt aus einem der Hauptwerke der Bolschewiki – *Das ABC des Kommunismus* –, geschrieben 1919 von Nikolai Bucharin und Jewgeni Preobraschenski. Sie setzen sich darin unter anderem mit der Entwicklung des Imperialismus auseinander und erklären, warum Rußland eine der Großmächte war.

### Lenin, Trotzki und die Bolschewiki zum zaristischen Rußland als imperialistischer Macht

Es ist klar, daß die Anwendung der Methodologie des LCFI auf das Rußland von vor 1917 zur Schlußfolgerung führen muß, daß das Zarenreich eine Halbkolonie oder ein „vor-imperialistisches“ Land gewesen ist, aber keinesfalls eine imperialistische Macht. Das war auch die Schlußfolgerung, die die Stalinisten in der Zeit zwischen Mitte der 1930er und Mitte der 1950er gezogen haben.<sup>113</sup> Später mußten sie diese Idee aufgeben, weil sie zu sehr in Widerspruch mit den Analysen von Lenin und den Bolschewiki stand. Heute spielen diverse zentristische Gruppen wie das CWI wieder gern mit der Vorstellung, daß das vorrevolutionäre Rußland eine Halbkolonie gewesen ist.

So schrieb Peter Taaffe, der zentrale Führer des CWI, im rückwirkenden Versuch einer Rechtfertigung warum seine Organisation sich im Krieg 1982 weigerte das halbkoloniale Argentinien 1982 gegen den britischen Imperialismus zu verteidigen, daß Argentinien zu Rußland vor 1917 Ähnlichkeiten aufweise:

*„Das war das von uns vertretene Programm zur Zeit des Falklandkonflikts. Es war kein klassischer Konflikt zwischen einer imperialistischen Macht und einer ‚Kolonie‘, in der MarxistInnen aufgerufen sind, letztere kritisch zu unterstützen. Argentinien war eine relativ entwickelte kapitalistische Macht. Es war kein feudales oder halbfeudales Regime, in dem die bürgerlich-demokratische Revolution vervollständigt werden mußte (abgesehen von der Befreiung Argentiniens vom ökonomischen Schraubstock des US-Imperialismus und dem Weltmarkt, was eine sozialistische Aufgabe ist). Es war selbst gegenüber anderen Ländern in Lateinamerika ‚imperialistisch‘ – indem es Kapital exportierte und sie ausbeutete – wie es auch von den größeren imperialistischen Mächten selbst ‚ausgebeutet‘ wurde. Seine kapitalistische Struktur war entwickelter als etwa jene in Rußland vor 1917. Letzteres war gemäß Lenin und Trotzki sowohl eine ‚Halbkolonie‘ des anglo-französischen Imperialismus und gleichzeitig ein ‚imperialistischer‘ Unterdrücker von 57% der Bevölkerung des Zarenreichs, die nicht-russisch waren. Lenin und die Bolschewiki unterstützten Rußland, eine ‚Halbkolonie‘ niemals in den Kriegen gegen Japan 1905 oder gegen den deutschen Imperialismus im Ersten Weltkrieg.“<sup>114</sup>*

Lenin und die Bolschewiki lehnten eine solche unhistorische Analyse vollkommen ab. Sie wiesen nicht isoliert auf einen einzelnen Aspekt der zaristischen russischen Ökonomie (im Besonderen sein unterentwickeltes Finanzkapital) hin, sondern, wie in den oben zitierten Argumenten Lenins veranschaulicht, betrachteten Rußland in seiner Gesamtheit als eine wirtschaftliche, politische und militärische Macht. Gleichzeitig erkannten sie, daß die spezifischen Gegebenheiten des russischen Imperialismus diesen von den westlichen Mächten unterschied (wie z.B. durch das Bestehen halbfeudaler Strukturen, den absolutistischen Staatsapparat des Zarismus usw.) In ihrer berühmten Schrift, die das bolschewistische Programm gegen den imperialistischen Weltkrieg erläuterte, hielten Lenin und Sinowjew 1915 fest: „In Rußland fand der kapitalistische Imperialismus moderner Prägung seinen klaren Ausdruck in der Politik des Zarismus gegenüber Persien, der Mandschurei und der Mongolei, aber im großen und ganzen überwiegt in Rußland der militärische und feudale Imperialismus. Nirgends in der Welt gibt es eine solche Unterdrückung der Mehrheit der Landesbevölkerung wie in Rußland.“<sup>115</sup>

**Tabelle 26 Gläubiger und Schuldner, 1. Juli 1914 (in \$US Milliarden) 108**

| <i>Wichtigste Kreditgeberländer</i> |              | <i>Wichtigste Kreditnehmerländer</i> |              |
|-------------------------------------|--------------|--------------------------------------|--------------|
| <i>Land</i>                         | <i>Summe</i> | <i>Land</i>                          | <i>Summe</i> |
| Großbritannien                      | 18.0         | USA                                  | 7.1          |
| Frankreich                          | 9.0          | Rußland                              | 3.8          |
| Deutschland                         | 7.3          | Kanada                               | 3.7          |
| USA                                 | 3.5          | Argentinien                          | 3.0          |
| Niederlande                         | 2.0          | Österreich-Ungarn                    | 2.5          |
| Belgien                             | 1.5          | Spanien                              | 2.5          |
| Schweiz                             | 1.5          | Brasilien                            | 2.2          |

**Tabelle 27 Auslandsinvestitionen in Rußland, 1914 <sup>111</sup>**

| <i>Prozent der wichtigsten Formen von russischen Wertpapieren durch Ausländer</i>                     | <i>In Prozent</i> |
|---|-------------------|
| Staatliche und staatlich-garantierte Anleihen   | 48.7%             |
| Anteil an den Aktienbörsen  | 39.4%             |
| Schulden von Joint-Venture Unternehmen  | 55.3%             |
| Kommunalobligationen  | 74.0%             |
| <b>Gesamt: 7.8 Milliarden Rubel von insgesamt 21.6 Milliarden Rubel investierten in Rußland, 1914</b> | <b>36.1%</b>      |

**Tabelle 28 Ausgaben der imperialistischen Großmächte in Armee und Marine in 1908 (in Millionen Rubel) <sup>112</sup>**

| <i>Land</i>       | <i>Millionen Rubel</i> |
|-------------------|------------------------|
| Rußland           | 470                    |
| Frankreich        | 415                    |
| Deutschland       | 405                    |
| Großbritannien    | 280                    |
| Österreich-Ungarn | 200                    |
| USA               | 200                    |
| Italien           | 120                    |
| Japan             | 90                     |

**Revolutionary Communism - englischsprachiges Organ der RCIT. Bestellungen über unsere Kontaktadresse!**



In einem anderen theoretischen Artikel erklärte der bolschewistische Führer Gregorij Sinowjew: „*Der russische Imperialismus unterscheidet sich durch viele Züge vom westeuropäischen Imperialismus. Er ist kein Imperialismus des neuesten Stadiums der kapitalistischen Entwicklung. Rußland selbst ist noch ein Land des Kapitalimports, ein Objekt für Kapital exportierende Länder. Der russische Imperialismus ist ein überwiegend feudaler, militärischer Imperialismus. (...) Es gibt keinen roheren, barbarischeren, blutigeren Imperialismus als den russischen.*“<sup>116</sup>

Trotzki betonte später ausdrücklich den Unterschied zwischen einer halbkolonialen Bourgeoisie wie jener in China und einer imperialistischen Bourgeoisie wie jener in Rußland vor 1917: „*Die russische Bourgeoisie war die Bourgeoisie eines imperialistischen Unterdrückerstaats. Die chinesische Bourgeoisie ist die Bourgeoisie eines unterdrückten, kolonialen Landes.*“<sup>117</sup>

Der herausragende russische marxistische Historiker der 1920er Jahre, M. Pokrowski, erklärte in seinem Buch zur russischen Geschichte die Entwicklung von dessen Finanzkapital. Er arbeitet heraus, daß Rußlands imperialistischer Charakter aufgrund des raschen Wachstums seines Bankkapitals nach der Revolution von 1905 ganz klar gegeben ist, auch wenn es von einem niedrigen Niveau seinen Ausgang nahm. Gleichzeitig berechnete er, daß etwa 40-60% aller Aktien in ausländischem Besitz wären.<sup>118</sup>

Wie weiter oben gezeigt war sich Lenin vollkommen bewußt, daß es Unterschiede im Wesen der verschiedenen imperialistischen Großmächte gab. In seinen *Heften zum Imperialismus* erwog er folgende Differenzierung zwischen den Großmächten:

„Etwas:

I. die drei ausschlaggebenden (völlig selbständigen) Länder: England, Deutschland, Vereinigte Staaten

II. zweitrangige (erstklassige, aber nicht völlig selbständige): Frankreich, Rußland, Japan

III. Italien, Österreich-Ungarn“<sup>119</sup>

Solch differenzierte Kategorien entwickelten Lenin oder andere revolutionäre MarxistInnen nicht zu dem Zweck, den grundlegenden Charakter zu leugnen, den all diese Staaten gemeinsam hatten, nämlich, daß sie alle große imperialistische Mächte waren. Keine dieser Mächte verdiente irgendwelche Unterstützung in einem innerimperialistischen Konflikt und es war grundlegende Pflicht von SozialistInnen, dagegen zu kämpfen, wie Karl Liebknecht es in der berühmten Losung „*Der Hauptfeind steht im eigenen Land!*“ zusammengefaßt hat.

Gregorij Sinowjew, der nach Lenin der wichtigste Führer der Bolschewiki während des Ersten Weltkrieges war, analysierte in seinem Buch „*Der Krieg und die Krise im Sozialismus*“ die Geschichte von Kriegen während der imperialistischen Epoche. Er zeigte zum Beispiel, daß der Krieg zwischen den USA und Spanien über Kuba 1898 auf beiden Seiten ein imperialistischer war: „*Die Antwort ist klar: beide Teile, sowohl die spanischen sowohl wie die amerikanischen Imperialisten führten den ungerechten Krieg zweier Sklavenhalter um den Besitz der Sklaven. Es wäre lächerlich, wollte man suchen, wer von ihnen angegriffen hatte, wer sich nur verteidigte. Einen gerechten Verteidigungskrieg führte nur der dritte Teil – die unterdrückten Völker Kubas und der Philippinen, die um Freiheit und Unabhängigkeit kämpften – gegen die spanischen und amerikanischen Sklavenhalter.*“<sup>120</sup>

Für Sinowjew und die Bolschewiki war klar, daß beide

Seiten – die USA und Spanien – imperialistische Staaten waren, ungeachtet der Tatsache, daß die USA eine relativ junge, moderne und aufsteigende Macht waren, während Spanien eine alte und absteigende Macht mit einem kaum entwickelten Finanzkapital war. Ähnlich charakterisierte Sinowjew Italien hinsichtlich seiner Kolonialabenteuer als imperialistischen Staat, trotz seiner extremen Rückständigkeit im Vergleich mit Britannien, Frankreich oder Deutschland (aus einem kapitalistischen Blickwinkel gesehen). Wieder zeigt sich, wie die Bolschewiki eine diametral entgegen gesetzte Methodologie nutzten als Gruppen wie das LCFI oder andere pro-russische/chinesische Strömungen. Die Bolschewiki bezeichneten kapitalistische Staaten, die andere Länder unterdrückten und ausbeuteten, als imperialistisch, egal ob sie starke und unabhängige Großmächte oder vergleichsweise schwache Kräfte waren, die nichtsdestoweniger andere Länder unterdrückten und ausbeuteten. Die Bolschewiki charakterisierten alle diese Staaten als imperialistisch und stellte sich ihnen in ihren Kriegen gleichermaßen entgegen.

Die revolutionären MarxistInnen wandten eine solche differenzierte Methode nicht nur auf das imperialistische Rußland vor 1917 an, sondern auch auf andere rückständigere imperialistische Großmächte. So schrieb z.B. Trotzki über das aufstrebende Japan:

„*Japan ist heute das schwächste Glied der imperialistischen Kette. Sein finanzieller und militärischer Überbau ruht auf den Grundlagen der halb-feudalen agrarischen Barbarei. Die regelmäßigen Explosionen innerhalb der japanischen Armee widerspiegeln nur die unlösbaren Spannungen der gesellschaftlichen Gegensätze im Land. Das Regime als Ganzes hält sich nur durch die militärischen Eroberungen an der Macht. (...) Doch die japanische Aggression ist verflochten mit Traditionalismus. Während die japanischen Imperialisten eine gigantische Flotte der modernsten Art schaffen, stützen sie ihre Aktivitäten auf eine alte nationale Tradition. So wie die Priester ihre Verkündungen und Begierden in den Mund von Gottheiten legen, so geben die japanischen Imperialisten ihre modernen Pläne als den Willen der majestätischen Vorfahren des Regenten aus. Ähnlich gab Tanaka die imperialistischen Ziele der herrschenden Clique als ein nicht-existierendes Testament des Kaisers aus.*“<sup>121</sup>

Ebenso betonte die Vierte Internationale in ihrer Resolution zum Antikriegskongreß 1936, daß jedwede Unterstützung für eine imperialistische Macht unverzeihlich wäre – sei es die „eigene“ Bourgeoisie oder die eines anderen imperialistischen Staats: „*Der Kampf gegen den Krieg, richtig verstanden und durchgeführt, setzt immer und überall den kompromißlosen Gegensatz des Proletariats und seiner Organisationen mit seiner eigenen und jeder anderen imperialistischen Bourgeoisie voraus.*“<sup>122</sup>

Fassen wir zusammen: wir haben bewiesen, daß imperialistische Mächte aufgrund ihrer unterschiedlichen und ungleichen historischen Entwicklungen gepaart mit mannigfaltigen Beziehungen zwischen ihnen und dem Weltmarkt und der Weltpolitik immer unterschiedliche Erscheinungsformen haben. MarxistInnen bewerten die unterschiedlichen imperialistischen Mächte jedoch nicht nach einem schematischen Raster, sondern betrachten die jeweiligen Staaten in ihrer Gesamtheit. Die Methodologie des LCFI hat nichts mit dem dialektischen Zugang der Bolschewiki zu tun. Vielmehr erinnert sie an Stalins schematische Methoden, die eine im Großen und Ganzen korrekte Kategorisierung der Nationen hervorbrachten, je-



doch fälschlicherweise davon ausgingen, daß jedwede Nation nicht als solche betrachtet werden könne, wenn auch nur eines der angeführten Kriterien nicht erfüllt wäre: „Es muß hervorgehoben werden, daß keines der angeführten Merkmale, einzeln genommen, zur Begriffsbestimmung der Nation ausreicht. Mehr noch: Fehlt nur eines dieser Merkmale, so hört die Nation auf, eine Nation zu sein.“<sup>123</sup>

Dogmatischer Schematismus ist immer schlecht. Er ist besonders schädlich in einer historischen Periode wie der gegenwärtigen, wo neue imperialistische Mächte entstehen und die innerimperialistische Rivalität rasch zunimmt. In einer solchen Periode kann eine undialektische und ahistorische Theorie eine revolutionäre Gruppe ins Lager der Konterrevolution führen. Leider war genau das der Fall bei den GenossInnen des LCFI: unsere lautstarken Pioniere der anti-imperialistischen Einheitsfronttaktik wurden zu schamlosen Proponenten einer pro-imperialistischen Volksfront mit einem der beiden großen imperialistischen Lagern der Welt – Rußland/China.

Tatsächlich wiederholt das LCFI die stalinistische Rechtfertigung für die Unterstützung des „demokratischen“ Imperialismus gegen Nazideutschland der 1930er Jahre und während des Zweiten Weltkriegs. Die StalinistInnen leugneten ebenfalls den imperialistischen Charakter Frankreichs, Britanniens und der USA und erklärten, daß die Bekämpfung des Faschismus die höchste Priorität hätte. Daher gaben sie volle Unterstützung, als die westlichen Alliierten Nazideutschland 1945 eroberten und besetzten. Im Falle des LCFI ist die Situation noch schlimmer, denn die Ukraine ist kein imperialistisches Land – wie es Deutschland, Japan und Italien im Zweiten Weltkrieg waren –, sondern ein halbkoloniales Land.

### Eine ultralinke Version des Kautskyanismus

Schließlich sei darauf hingewiesen, daß all jene, die das imperialistische Wesen Rußlands und Chinas leugnen, Gefahr laufen, in die Falle einer ultralinken Version des Kautskyanismus zu tappen. Wie bekannt entwickelte Kautsky die Theorie, daß die historische Entwicklung des modernen Kapitalismus zu einer immer engeren Kooperation zwischen den Großmächten und nicht – wie Lenin argumentierte – zu immer mehr Rivalität und Konflikten führen würde. Während die Bolschewiki meinten, daß zunehmende Konkurrenz und Krieg zwischen den imperialistischen Mächten unausweichlich seien, erklärte Kautsky, daß die historische Tendenz zu mehr Kooperation zwischen den imperialistischen Mächten führen und letztlich eine Art „*Ultraimperialismus*“ – eine Vereinigung der Großmächte – entstehen würde.

Mit der Leugnung des imperialistischen Charakters von Rußland und China kommen unsere KontrahentInnen zum Schluß, daß es *zunehmende Kooperation und nicht Rivalität* zwischen den imperialistischen Mächten (den USA, der EU und Japan) gebe. Sie sind in einer Position, in der sie erklären, daß in einer Periode der Intensivierung der Krise des Kapitalismus, einer Periode, die den Abstieg des Kapitalismus offenkundig macht und wachsende Konflikte und revolutionäre wie konterrevolutionäre Aufstände offenlegt... daß in einer solchen Periode die Widersprüche zwischen den imperialistischen Mächten nicht zunehmen, sondern ganz im Gegenteil abnehmen und zu größerer Harmonie tendieren.

Die Beziehung zwischen den alten imperialistischen Mächten (USA, EU, Japan) ist tatsächlich gegenwärtig von mehr Kooperation (trotz „*Fuck The EU*“-Aussprüchen) gekennzeichnet. Doch die Gründe für einen solchen Anstieg der Kooperation zwischen den USA, der EU und Japan ist die Tatsache, daß es zunehmende Rivalität zwischen diesen alten imperialistischen Mächten einerseits und den neuen aufstrebenden imperialistischen Mächten Rußland und China andererseits gibt. Nur wegen des Bestehens dieser anderen imperialistischen Mächte arbeiten die USA, die EU und Japan derzeit verstärkt zusammen.

### Umgedrehte Sozialimperialisten

Auf theoretischem Gebiet werden die pro-russischen/chinesischen Kräfte unbeabsichtigt zu Kautskyanern. Wie sollen sie in politischer Hinsicht charakterisiert werden? Üblicherweise versteckt die pro-russische/chinesische Linie im Westen ihre Unterstützung für das östliche imperialis-



Leo Trotzki: Führer der Oktoberrevolution 1917 .  
Er führte Lenin's Kampf gegen den Imperialismus und dessen  
Verfälschungen durch den Stalinismus fort.



tische Lager hinter Erklärungen zum Anti-Imperialismus. Das LCFI ist nur ein weiteres Beispiel dafür. Tatsächlich beläuft sich ihre Unterstützung für das russische/chinesische Lager auf nicht mehr als Sozialimperialismus, d.h. Unterstützung für eine imperialistische herrschende Klasse unter dem Feigenblatt des Sozialismus.

Die pro-russische/chinesische Linke wird diese Analyse natürlich zurückweisen und ihre Opposition zu den westlichen imperialistischen Herrschenden betonen. Doch das zeigt nur, daß sie keine gewöhnlichen Sozialimperialisten sind, sondern umgedrehte, d.h. SozialimperialistInnen, die das imperialistische Lager, das ihren eigenen Herrschenden entgegensteht, unterstützen.

Dieses Phänomen ist nicht neu. Es gibt eine lange Tradition in der reformistischen und zentristischen ArbeiterInnenbewegung für einen solchen umgedrehten Sozialimperialismus. Während des Ersten Weltkriegs unterstützte ein bedeutsamer Teil des kleinbürgerlichen Jüdischen Bunds in Rußland das deutsche imperialistische Lager, da sie den Zar als den Hauptfeind betrachteten. In den 1930er Jahren und während des Zweiten Weltkriegs unterstützten die deutschen, österreichischen und italienischen Sozialdemokraten, Stalinisten und die meisten Zentristen wie die SAP den westlichen Imperialismus. Sie rechtfertigten ihre Unterstützung für den französischen, britischen und US-Imperialismus mit der Behauptung, daß ihr Hauptfeind die faschistische herrschende Klasse im eigenen Land war.

Trotsky verurteilte diesen umgedrehten Sozialimperialismus genauso gnadenlos wie den „normalen“ Sozialimperialismus: *„Die italienische, deutsche, österreichische und jetzt auch die spanische sozialistischen Partei sind nicht direkt durch die nationale Disziplin des nationalen Imperialismus, der ihre Dienste mit einem Tritt zurückgewiesen hat, verbunden. Sie wurden entgegen ihren Traditionen und ihren besten Absichten in die Illegalität geworfen. Deshalb wurden sie natürlich nicht im geringsten Maße revolutionär. Sie denken noch nicht einmal daran, die sozialistische Revolution vorzubereiten. Aber ihr Patriotismus ist vorübergehend völlig verdreht. Sie träumen hartnäckig davon, daß die bewaffneten Kräfte der ‚Demokratien‘ ihr nationales faschistisches Regime überwinden wird und sie in die Lage versetzt, sich wieder in ihren früheren Positionen, Redaktionsbüros, Parlamenten, führenden Körperschaften der Gewerkschaften zu etablieren und ihre Bankkonten wieder zu eröffnen.“*<sup>124</sup>

Trotsky wies auch das Argument jener zurück, die ihre Unterstützung für einen imperialistischen Staat mit der Begründung der Notwendigkeit des Kampfes gegen den Faschismus rechtfertigten (wie das LCFI heute). Er antwortete jenen, die seine Unterstützung für eine Intervention der Roten Armee der Sowjetunion gegen Hitler 1933 entstellten:

*„Die Verfasser des Dokuments treten dem abstrakten Pazifismus entschieden entgegen und dabei haben sie selbstverständlich recht. Aber sie haben vollständig unrecht, wenn sie denken, daß die Proletarier große historische Aufgaben vermittle von Kriegen lösen können, die nicht von ihnen selbst, sondern von ihren Todfeinden, den imperialistischen Regierungen, geführt werden. Man kann das Dokument etwa so auslegen: Während der Krise in der Tschechoslowakei hätten unsere französischen oder englischen Genossen die militärische Intervention von ihrer eigenen Bourgeoisie fordern und dabei die volle Verantwortung für den Krieg übernehmen sollen, nicht für den Krieg im allgemeinen*

*und natürlich nicht für einen revolutionären Krieg, sondern für den gegebenen imperialistischen Krieg. Das Dokument zitiert Trotzki's Worte dahingehend, daß Moskau die Initiative für die Zerschmetterung Hitlers schon 1933 übernehmen hätte sollen, bevor er eine furchtbare Gefahr wurde. Aber diese Worte meinen bloß, daß dies das Verhalten einer wirklich revolutionären Regierung eines Arbeiterstaates hätte sein sollen. Aber ist es erlaubt, dieselbe Forderung an die Regierung eines imperialistischen Staates zu stellen?“*<sup>125</sup>

Heute sind wir ZeugInnen eines ähnlichen Phänomens unter den sogenannten „Antideutschen“ und „Antinationalen“ in Deutschland und Österreich. Es handelt sich hierbei um eine linksliberale Strömung, die extrem prozionistisch und pro-amerikanisch ausgerichtet ist und die ihre Unterstützung für diese reaktionären Kräfte mit ihrer Gegnerschaft zum Chauvinismus und dem angeblich dem deutschen und österreichischen Volk inhärenten „Antisemitismus“ rechtfertigen.

Es muß nicht extra erwähnt werden, daß Trotzki und die Vierte Internationale all solche Erscheinungen des umgedrehten Sozialimperialismus resolut anprangerten. Wahrhafter Marxismus ist sowohl konsequent internationalistisch als auch anti-imperialistisch oder er ist gar kein Marxismus. Die RCIT kämpft für die neue Fünfte ArbeiterInneninternationale auf Grundlage des Programms des echten Trotzkiismus. Der Kampf für die neue Internationale beinhaltet bedingungslosen Widerstand gegen alle Formen des Sozialimperialismus.



## VI. ANTWORT AUF DIE ARGUMENTE UNSERER KRITIKER (II)

Seit der Veröffentlichung unserer Studie zum russischen Imperialismus im März 2013 sind weitere Dokumente erschienen, die sich kritisch mit unserer Analyse auseinandersetzen. Natürlich werden wir die bereits in unserer Studie genannten Argumente und Tatsachen nicht wiederholen. Vielmehr soll auf die von unseren KritikerInnen vorgebrachten Positionen geantwortet und damit zusätzliche Information und Statistiken bereit gestellt werden.

### Russische und ausländische Monopole im Bankwesen

Zuerst wollen wir die Behauptung, daß Rußland finanziell von Fremdkapital abhängig sei oder sogar eine Halbkolonie des deutschen Imperialismus sein soll, widerlegen. Sam Williams meint wie auch andere, daß Rußlands Bankensektor von ausländischen Banken kontrolliert wird.

*„An und für sich sagt die Abwesenheit auch nur einer einzigen russischen Bank unter den 50 erfolgreichsten Banken und von nur zweien unter den größten 100 viel aus, wenn auch nicht mit Bestimmtheit. In der heutigen Welt ist das Bankwesen hoch zentralisiert und in vielen der kleineren imperialistischen Länder sind alle Banken in ausländischem Besitz – wenngleich Rußland kaum ein kleines Land ist.“*<sup>126</sup>

Ähnlich meint die LCFI, daß Rußland (wie auch China) ein halbkoloniales Land sei:

*„Das macht recht deutlich, daß Rußland und China weit davon entfernt, imperialistische Mächte zu sein und nicht mehr als halbkoloniale – wenngleich sehr große und entwickelte – Länder sind. Sie sind nicht gleichermaßen mit dem weltweiten Netz des US-Imperialismus verknüpft wie kleinere Imperialismen wie Holland oder Belgien oder auf ähnliche, wenn auch weniger untergeordnete Weise verbunden wie Japan, Deutschland, Italien, Spanien und Kanada. Nein, sie gehören zu den höher entwickelten halbkolonialen Ländern und betrachten sich selbst als solche, indem sie sich als BRICS-Länder zusammenschließen; Brasilien, Rußland, Indien, China und Südafrika.“*<sup>127</sup>

Wie bereits gezeigt, beherrscht der russische Staat und das private Monopolkapital die Wirtschaft des Landes ziemlich eindeutig und unterscheidet sich damit klar von einer Halbkolonie. Das gilt auch für den Finanzsektor. Gemäß den Ökonomen Svetlana Kirdina und Andrej Vernikov erreichte 2012 der gemeinsame Marktanteil von Banken, die direkt oder indirekt vom Staat kontrolliert werden 56%.<sup>128</sup> Andererseits beträgt der Marktanteil der Banken in ausländischer Hand nur etwa 15%.<sup>129</sup> (Siehe dazu auch Abbildung 12 und 13)

Andrej Vernikov schätzt, daß Rußlands Bankensektor unter völliger Kontrolle einiger staatskapitalistischer Finanzmonopole steht, ähnlich in China und im Gegensatz zur Situation, die in den ex-stalinistischen Ländern Osteuropas vorherrscht.

*„Der Unterschied zwischen Rußland und zentral- und osteuropäischen Ökonomien liegt nicht in der Geschwindigkeit des Übergangs, wie Analysten der Reformen oft meinen, sondern*

*in der Richtung. Das russische Bankwesen entwickelt ein anderes System, das dem in China und Vietnam gleicht. China, Rußland und Vietnam wollen alle „nationale Größen“ im öffentlichen Sektor hervorbringen. Die Anzahl der Schlüsselbanken variiert von vier in China und Vietnam zu fünf in Rußland mit einem kombinierten Marktanteilen von 49% in Rußland, 65% in China und 70% in Vietnam. Eine tatsächliche Privatisierung der führenden Finanzinstitutionen ist sorgfältig vermieden worden und kommt auch nicht auf die Tagesordnung, obwohl private Minderheitenanteile ermöglicht wurden. (...) Mit Ende der Nullerjahre verfügten die staatlich kontrollierten Banken über 54,6% des gesamten Kapitals und stellten so das Kernstück der russischen Bankenindustrie dar. Die Konzentration auf den öffentlichen Bereich wächst weiter und die größten vom Staat kontrollierten Teilhabenden (Sberbank, VTB Gruppe, Rosselkhoz Bank und Bank Moskovy) halten 81,7% des Vermögens in dieser Gruppe.“*<sup>132</sup>

Jan Nordens *Internationalist Group* versucht Rußlands Finanzkapital und seinen Kapitalexport zu schmälern. Wie bereits im Zitat der IG weiter oben gezeigt, deutet Norden an, daß russische Banken international eine kleine Rolle spielen würden und daß der Bankensektor in Rußland kleiner als in anderen imperialistischen Ökonomien wäre. Nun trifft es zu, daß das russische Finanzkapital weniger entwickelt ist als in diversen anderen imperialistischen Ländern – das ist ein Ergebnis der ungleichen Entwicklung des Kapitalismus und vor allem der Tatsache, daß Rußland eine aufstrebende imperialistische Macht ist, in der das kapitalistische Wertgesetz erst in den frühen 1990ern eingeführt wurde. Wie historische Vergleiche zeigen, war eine solche Ungleichheit in der Vergangenheit ein Kennzeichen verschiedener imperialistischer Mächte. Rußlands Bankensektor vor 1917 war etwa sehr unterentwickelt und hauptsächlich von Auslandskapital dominiert. Das hielt Lenin und die bolschewistische Partei aber nicht davon ab, Rußland als imperialistische Macht zu betrachten.

Norden spielt die Rolle von Rußlands Banken fälschlich herunter, indem er nahelegt, daß, weil seine Banken zumeist in staatlichem Besitz sind, sie nicht wirklich kapitalistisches Finanzkapital verkörpern. Wie oben angeführt geben solche Behauptungen ein nicht-marxistisches Verständnis des Staatskapitalismus wider.

Die starke Stellung der Staatsmonopole wie auch ihr durch und durch kapitalistisches Wesen werden offensichtlich, wenn wir ihre Rolle an der Moskauer Börse betrachten. In Tabelle 29 ist die Marktkapitalisierung der aufgeführten staatlich kontrollierten Monopole ersichtlich.

Es ist also offensichtlich, wenn wir zu Obigem die in unserer Studie zu Rußland dargelegte Tatsache hinzufügen, daß das Land ein relativ niedriges Niveau an Auslandsschulden und gleichzeitig riesige Devisenreserven hat, daß Rußland keinesfalls eine finanziell vom westlichen Imperialismus abhängige Halbkolonie ist.

In diesem Zusammenhang macht es auch Sinn, sich an die Besonderheiten Deutschlands in der Zwischenkriegsperiode der 1920er und 1930er Jahre zu erinnern. Der deutsche marxistische Ökonom Richard Sorge (der später ein berühmter und erfolgreicher sowjetischer Spion in Japan wurde) schrieb in einem 1927 verfaßten Buch über den deutschen Imperialismus, daß es falsch wäre, eine schwache imperialistische Macht, der gewisse Merkmale des klassischen Imperialismus fehlen, mit einem nicht-imperialistischen Land zu verwechseln.

*„Es handelt sich darum, ein entscheidender imperialistischer Machtfaktor zu werden, nicht mehr darum, überhaupt imperialistischen Charakter zu gewinnen. Die Frage der militärischen Schwäche Deutschlands, seiner geringen Weltgeltung, seiner noch schwachen Durchdringung außereuropäischer Wirtschaftsgebiete bestimmt nicht mehr seinen Charakter, d.h. seinen imperialistischen oder nichtimperialistischen Charakter, sondern bestimmt nur noch sein Gewicht als internationaler imperialistischer Machtfaktor.“*<sup>134</sup>

*„Wir müssen uns klar darüber sein, daß diese imperialistische Machtposition allerdings noch gering ist. Daß, so eindeutig auch der imperialistische Charakter ist, Deutschland erst am Anfang der Wiedergewinnung seiner imperialistischen Machtposition steht. Es muß bei der Beurteilung des deutschen Imperialismus scharf zwischen diesen beiden Begriffen des imperialistischen Charakters und der imperialistischen Machtposition unterschieden werden.“*<sup>135</sup>

### Wer kontrolliert Rußlands Monopole?

Die LFCI und andere behaupten, daß Rußlands Monopole faktisch von Auslandskapital kontrolliert würden. So schreibt das LCFI: *„Doch wir müssen fragen, wer diese ‚russischen Monopole‘ besitzt? Der riesige Energiegigant Gazprom ist nur zu 50% Staatseigentum, der größte Teil des Rests liegt in den Händen von Auslandskapital. Und die meisten übrigen der größeren ‚Monopole‘ in Rußland und China, die als ‚in staatlichem Besitz‘ gelten, sind dies zu einem Anteil von beträchtlich weniger als 50%, meist liegt er bei 25%, in einigen Fällen bei nur 13%. Natürlich beklagen westliche Imperialisten bitter, daß das extrem unfair sei und daß sie freien Zugang zu allen Anteilen und nicht nur den ausgeschütteten ‚B‘-Aktien haben sollten. Und Pröbsting kann auf ein- und ausgehende Auslandsdirektinvestitionen verweisen und auf Rundläufe von Oligarchfonds nach Zypern und zurück zur zollfreien Reinvestierung in Rußland, doch er vermeidet in seinem Drang, auf den imperialistischen Punkt zu kommen, stets das globale Gesamtbild darzustellen.“*<sup>136</sup>

*„Auslandsinvestoren haben weiterhin einen entscheidenden Einfluß auf den russischen Börsenmarkt. Gemäß Analysten der Sberbank KIB besitzen sie etwa 70% der russischen handelbaren Aktien.“*<sup>137</sup>

Wie in unserer Studie gezeigt ist Rußland eine hoch monopolisierte Ökonomie. Die 32 größten Monopole – in Rußland auch „Finanz-Industrielle-Gruppen“ (FIG) genannt – kontrollieren fast 51% des russischen BIP (s. Abbildung 14).

Rußlands Monopole genießen also Dominanz in der Wirtschaft ähnlich wie etwa die sogenannten Keiretsu in Japan oder die Chaebols in Südkorea.

Ein Viertel dieser Monopole ist im Besitz oder unter Kontrolle des Bundesstaats, damit ist der russische Staat für insgesamt knapp 44% des BIP verantwortlich (25,4% über

staatlich geführte FIG und 18,5% direkt aus dem Staatsbudget).

Private FIGs machen 21% des BIP in Rußland aus. Von regionalen Behörden (wie die Moskau-Gruppe oder die Tatarstan-Gruppe) kontrollierte Monopole tragen weitere 4-5% zum BIP bei. Das ist immer noch zweimal so viel wie bei der von Auslandsinvestoren kontrollierte Anteil (2,6% im Jahr 2009, s. Abbildung 15).

Die wichtigsten FIGs befinden sich im Erdöl- und Gassektor. Gemeinsam steuern sie 21% zum russischen BIP bei. Breit gefächerte Gruppen wie Alfa/Renova oder MDM bringen etwa 7% ins BIP; Stahl-erzeugende Gruppen sind für fast 6% verantwortlich, gefolgt von Maschinen erzeugenden FIGs und Finanzgruppen (fast 3% des BIP, s. Abbildung 16).

In Abbildung 17 ist die dominante Rolle der russischen Monopole in den größeren Industriebereichen des Landes ersichtlich: sie kontrollieren fast 99% der Öl- und Gasproduktion; 98% der Buntmetallproduktion; 96% der Stahl- und Walzblechprodukte; 90% des Telekommunikationsmarkts; 89% der Energieerzeugung; 72% des Fracht- und Passagiertransportwesens; und 62% der chemischen Industrie. Der Anteil der Monopole im Bergbau liegt bei nur 55% und auf den Finanzmärkten bei lediglich 27%.

Die russischen Monopole spielen also eine äußerst dominante Rolle in der Ökonomie des Landes, die durch sie und keinesfalls von Auslandskapital kontrolliert wird.

### Rußlands Auslandsinvestitionen und Auslandspolitik

Die IG äußert sich auch zu Rußlands Kapitalexport folgendermaßen:

*„Hinsichtlich des Kapitalexports befindet sich Rußland in einer Zwischenposition zwischen imperialistischen und neokolonialen Ländern. Rußlands gesamte Auslandsinvestitionen betragen 21% des BIP, weit weniger als in Schweden (78%), Großbritannien (74%), Frankreich (54%), Deutschland (46%) oder den USA (35%) oder auch nur Chile (37%); deutlich mehr als in Brasilien und Mexiko (ca. 10%) und etwa gleichviel wie in Südafrika (22%). Während in imperialistischen Ländern Auslandsinvestitionen außerhalb des Landes (44% des BIP in ‚entwickelten Ökonomien‘) fast immer die Auslandsinvestitionen innerhalb des Landes überschreiten (33% des BIP), betragen in Rußland die Auslandsdirektinvestitionen nach außen (21% des BIP) weniger als die nach innen (26%), wenngleich der Unterschied nicht annähernd so groß ist wie bei den größeren halbkolonialen Ländern, wo die Kapitalflüsse ins Land das Doppelte oder Dreifache jener ins Ausland betragen können.“*<sup>142</sup>

*„Rußland leidet unter Kapitalmangel und ist ein Kapitalnettoimporteur (...) Kurz, gemäß des Kriteriums des Kapitalexports ist Rußland weit davon entfernt, sich als imperialistisches Land zu qualifizieren.“*<sup>143</sup>

Natürlich hat Rußland weniger Auslandskapital angehäuft, es begann ja mit dem Kapitalexport auch erst in den späten 1990er Jahren. Das ist also kaum überraschend. Um Rußlands Charakter als aufstrebende imperialistische Macht zu verstehen, muß die Akkumulationsrate des Kapitalexports in den letzten Jahren betrachtet werden. Wie in Tabelle 5 gezeigt, lag Rußlands Kapitalexport in den letzten Jahren auf einer Ebene mit Deutschland und anderen imperialistischen Ländern.

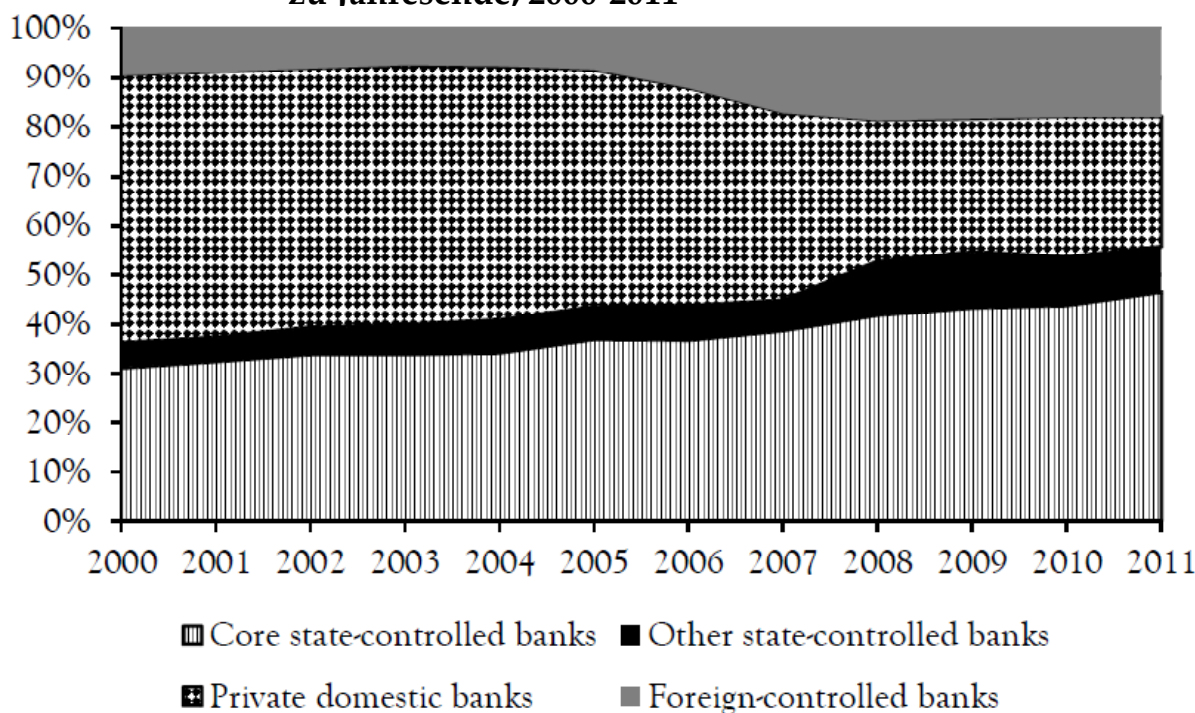
Verschiedene Kritiken benennen den großen Anteil der „Rundläufe“ in Rußlands Kapitalexport. Auch wir selbst



**Tabelle 29 Top 12 Staatsnahe Konzerne, die an der Moskauer Börse gehandelt werden, 2012** <sup>133</sup>

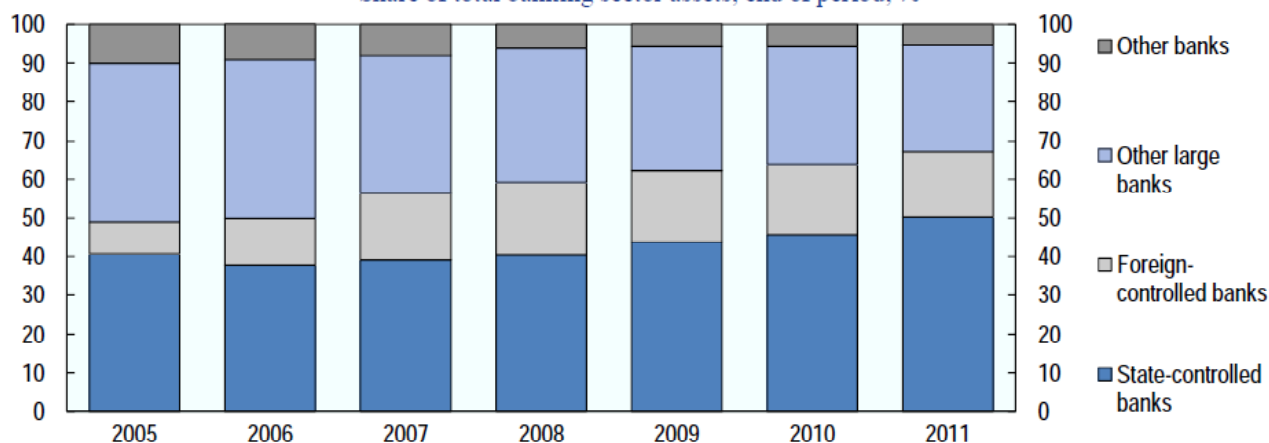
| Unternehmen  | Staatsanteil (%) |           | Marktkapitalisierung<br>in Millionen Rubbel |
|--|------------------|-----------|---|
|  | Direkt           | Insgesamt |   |
| Gazprom  | 38.4             | 50.1      | 3,303,165                                   |
| Rosneft  | 0                | 75.2      | 2,632,056                                   |
| Sberbank   | 50.1             | 50.1      | 2,018,811                                   |
| VTB Bank   | 75.5             | 75.5      | 550,852                                     |
| Federal Grid Company of<br>Unified Energy System     | 79.6             | 83.2      | 271,802                                     |
| RusHydro   | 60.5             | 60.5      | 223,185                                     |
| Transneft  | 78.1             | 78.1      | 106,509                                     |
| Interregional Distribution<br>Grid Companies Holding | 54.5             | 63.7      | 95,839                                      |
| Mosenergo  | 26.4             | 85        | 55,216                                      |
| Aeroflot   | 51.2             | 51.2      | 48,312                                      |
| United Aircraft Corporation                          | 84.3             | 93.4      | 31,944                                      |
| RAO Energy System of East                            | 0.1              | 65.6      | 10,666                                      |

**Abbildung 12 Kombinierte Marktanteile an Rußlands Banken nach Eigentumsform zu Jahresende, 2000-2011** <sup>130</sup>



**Abbildung 13 Struktur des Bankenwesens 2005-2011** <sup>131</sup>

Share of total banking sector assets, end of period, %



Note: Other banks and other large banks are private domestically-controlled banks.



haben dieser Tatsache in unserer Studie Aufmerksamkeit gewidmet. Kapitalflucht ist allerdings ein Kennzeichen fast aller imperialistischen Länder. Gabriel Zucman, ein Schüler von Thomas Piketty („Das Kapital im 21. Jahrhundert“) veröffentliche vor kurzem in einer Untersuchung, daß im Jahr 2008 etwa 5,9 Billionen Dollar finanziellen Reichtums (also ohne Kunstwerke und Grundbesitz) in Steuerhäfen geparkt waren.<sup>144</sup> Das *Tax Justice Network* setzt diese Zahl mit 21-32 Billionen Dollar für das Jahr 2010 noch höher an.<sup>145</sup> Und eine neue Studie von *The Economist* – eine Quelle, die kaum des Antikapitalismus verdächtigt werden kann – berechnet, daß „über 30% der weltweiten Auslandsdirektinvestitionen in solchen Häfen verbucht werden.“<sup>146</sup>

Norden behauptet auch, daß Rußland nur winzige Auslandsinvestitionen in halbkoloniale Länder tätigt, wo sie für Überausbeutung der ansässigen Arbeitskräfte verwendet werden: „Die Zahlen zeigen nichts, geben keinen Hinweis auf tatsächliche Investitionsmengen. Mit diesem Kunststück hofft er, daß sich die LeserInnen nicht daran erinnern, daß eine vorangehende Tabelle (Nr. 4) zeigte, daß weniger als 4% der russischen Auslandsinvestitionen nach Zentralasien, Osteuropa und auf den Balkan gehen. Sogar wenn ein Anteil der Transfers in Steuerhäfen tatsächlich Investitionen in russische Offshoregeschäfte wäre, wie etwa die U.S.-Operation von Lukoil mit Hauptquartier auf den Britischen Jungferinseln, wird sehr wenig davon in Zentralasien und Osteuropa investiert.“<sup>147</sup>

Doch das ist Unsinn. In unserer Untersuchung wurde gezeigt, daß, unter Herausrechnung des Pseudokapitalexports in Offshore-Zentren die verbleibenden Auslandsinvestitionen der russischen Monopole bei 36% der FDI in halbkoloniale Länder beträgt.

Nach Norden haben Rußlands Monopole nur begrenzten Einfluss auf die Ukraine.

„Russische Firmen haben beschränkte Durchschlagskraft in der Ukraine, nachdem sich ‚pro-russische‘ und ‚pro-ukrainische‘ OligarchInnen zusammengetan haben, um ihre reicheren russischen Cousins draußen zu halten. (...) Russische Unternehmen werden weitgehend aus der Stahlindustrie ausgeschlossen: als die größte Hütte, Kryvorizhstal, 2004 privatisiert wurde, wurde die russische Firma Severstal ferngehalten und der ursprüngliche Zuschlag an den ostukrainischen Stahlbaron Rinat Akhmetov wurde auf Anordnung des Präsidenten zurückgezogen. Das Werk wurde an Arcelor Mittal Steel mithilfe eines Darlehens der Citigroup verkauft. 2010 übertrug die Regierung den zweitgrößten Stahlkonzern, die Ilyich Stahl- und Eisenwerke, an Akhmetov, um russische InvestorInnen fernzuhalten.“<sup>148</sup>

Obige Behauptung ist unwahr. Das russische Monopol-

kapital ist einer der drei großen Auslandsinvestoren in der Ukraine (gemeinsam mit Deutschland und Österreich). Russische Konzerne wie Gazprom, Lukoil, TNK BP, RUSAL und die Alfa Gruppe dominieren das Ölgeschäft, die Metallgewinnung wie auch den Aluminiumsektor und spielen auch in anderen Schlüsselindustrien wie Gas und Telekom eine führende Rolle (s. Tabelle 30).

Natürlich mag sich die Situation jetzt nach dem Sturz der Regierung Janukowitsch im Frühling 2014 und der Machtergreifung einer rechten pro-westlichen Regierung ändern. Doch das ändert nicht die Tatsache, daß der russische Imperialismus auch in den nächsten Jahren in der Ukraine eine führende Rolle übernehmen kann, auch wenn er vor kurzem einen Machtkampf gegen seine westlichen Rivalen verloren hat.

Eine weitere irrije Behauptung von Jan Norden ist folgende:

„Im ehemals sowjetischen Zentralasien gibt es keine russischen Militärbasen und ebensowenig hat Moskau militärischen Druck angewendet, um die Region zu beherrschen.“<sup>150</sup>

Unsere Untersuchung zeigt jedoch, daß Rußland Militärbasen in Kasachstan, Kirgisistan und Tadschikistan, allesamt in Zentralasien befindlich, hält. (s. Tabelle 13)<sup>151</sup>

Ein weiteres Argument von Norden gegen den Status Rußlands als imperialistische Macht sei dessen angeblich fehlender Einfluß auf die Länder des Südens:

„Hinsichtlich der territorialen Aufteilung der Welt war Rußland in diesem Bereich auch nicht sehr erfolgreich.“<sup>152</sup>

Doch wie bereits erörtert weist Rußland erstens eine Reihe interner Kolonien auf. Zweitens spielt es eine führende Rolle in einer Reihe von osteuropäischen und zentralasiatischen Ländern. Zusätzlich darf nicht vergessen werden, daß andere imperialistische Mächte, wie das vergangene Deutschland, auch keine Kolonien hat. Das zaristische Rußland konnte auch kaum an der Aufteilung der Welt vor dem Ersten Weltkrieg teilnehmen. Richard Sorge, der über den deutschen Imperialismus schreibt, kommentiert dazu:

„Auch der Mangel an Kolonien wird häufig als Beweis gebraucht für das Nichtvorhandensein des imperialistischen Charakters der deutschen Außenpolitik und des deutschen Staates. (...) Aber das grenzenlose Streben nach immer neuen Gebieten, die monopolistischen Rohstoff- und Anlagegebiete für die großen finanzkapitalistischen Trusts darstellen, ist es, das den Kolonialbesitz und den Kampf um Kolonien, den heute Deutschland wieder aufgenommen hat, zu einem imperialistischen Kampf macht.“<sup>153</sup>

**Tabelle 30 Anteil des russischen Kapitals in der ukrainischen Wirtschaft, 2007** <sup>149</sup>

| <b>Industriesektor</b>       | <b>Russisches Kapital, %</b> | <b>Unternehmen</b>                |
|------------------------------|------------------------------|-----------------------------------|
| <b>Erdölraffination</b>      | 90,0%                        | Lukoil, TNK BP, Tatneft           |
| <b>Gas</b>                   | 20,0%                        | Gazprom                           |
| <b>Metallurgie</b>           | 66,7%                        | Evrax Group, Smart group          |
| <b>Nichteisenmetallurgie</b> | 20,0%                        |                                   |
| <b>Aluminium</b>             | 90,0%                        | RUSAL                             |
| <b>Maschinenbau</b>          | 33,0%                        | Smart group, RUSAL                |
| <b>Telekommunikation</b>     | 38,5%                        | Alfa group, AFK System            |
| <b>Banken</b>                | 7,0%                         | Alfa Bank                         |
| <b>Elektrizität</b>          | 36,0%                        | Renova, Luzhniki, Energy standard |

Abbildung 14 Rußlands BIP nach Eigentümern (in Mrd. US\$ und als Anteil) <sup>138</sup>

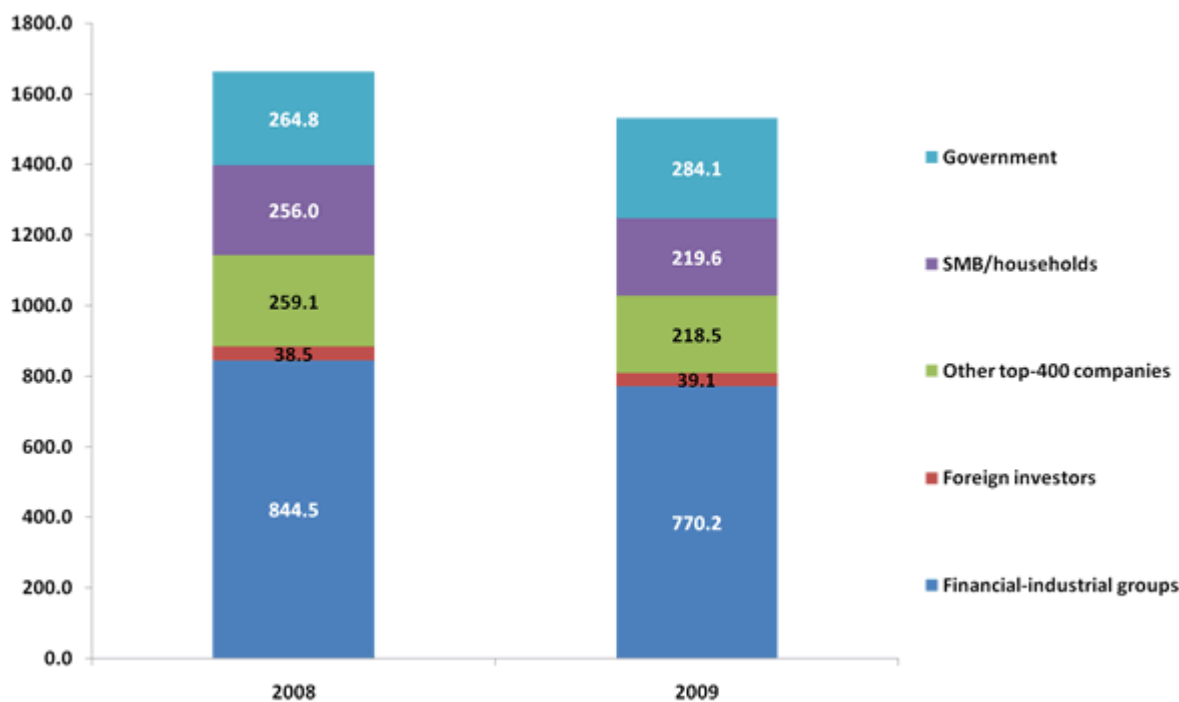
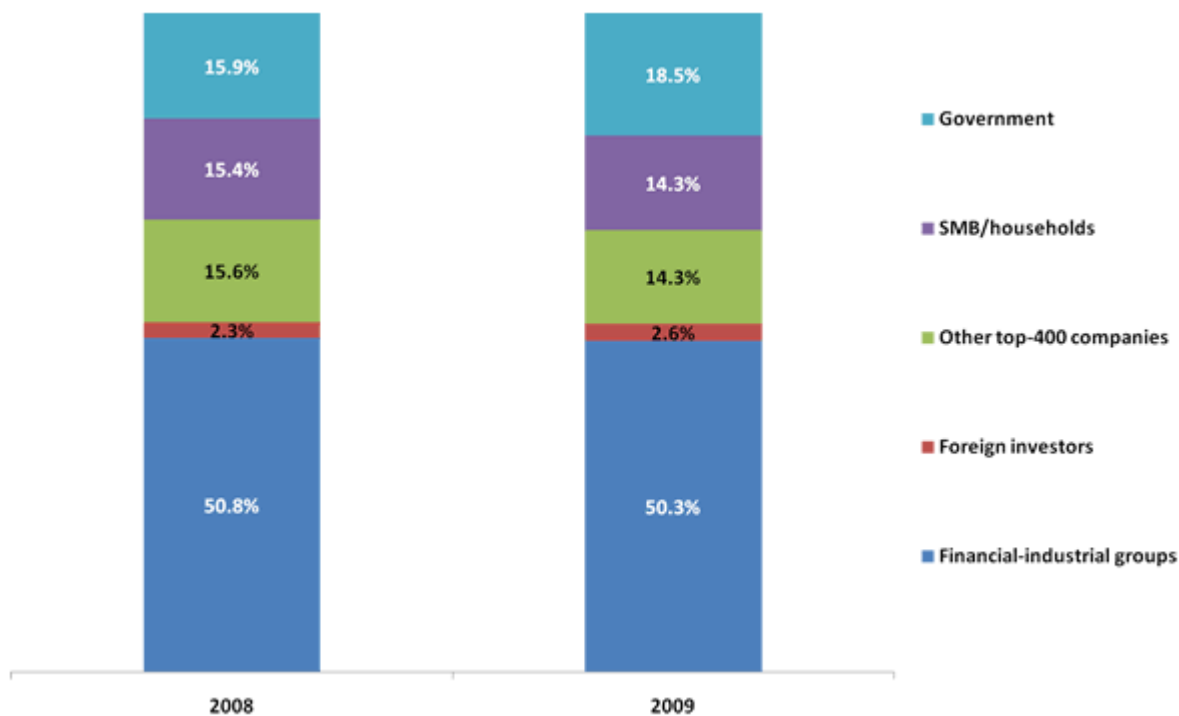


Abbildung 15

### Anteil von Rußlands Finanz-Industriellen-Gruppen am BIP nach Eigentümern <sup>139</sup>

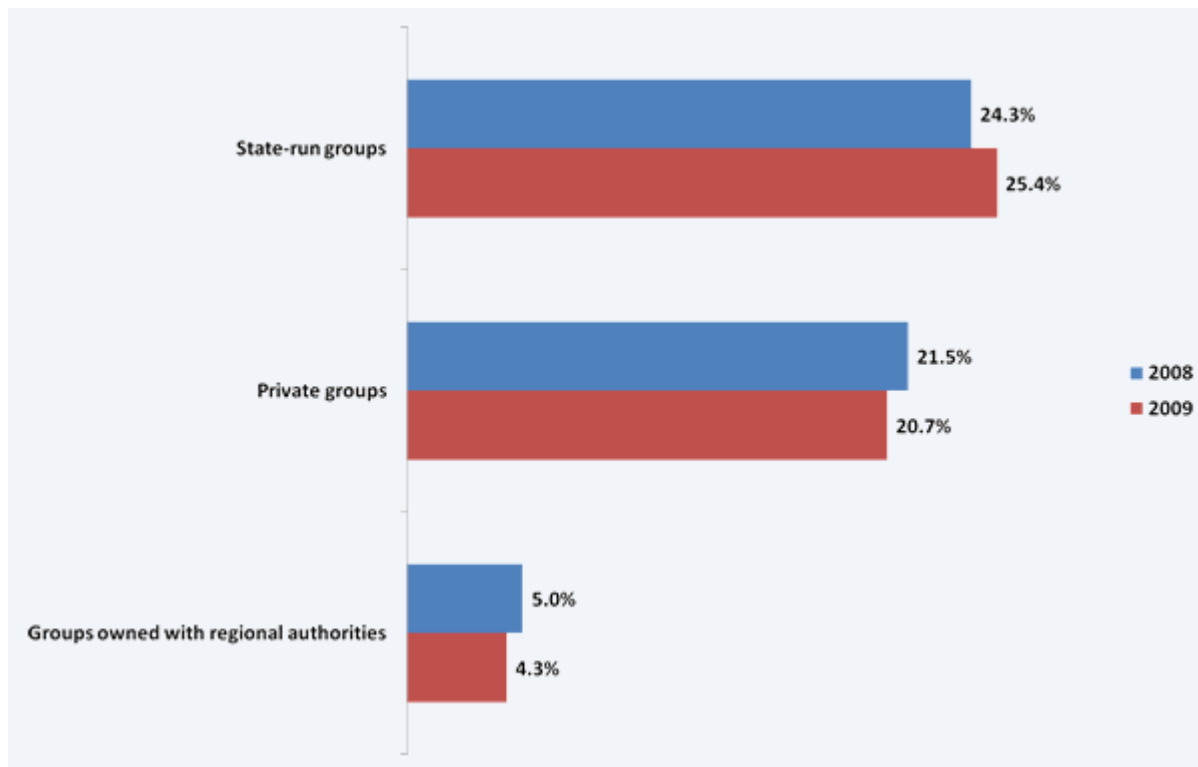
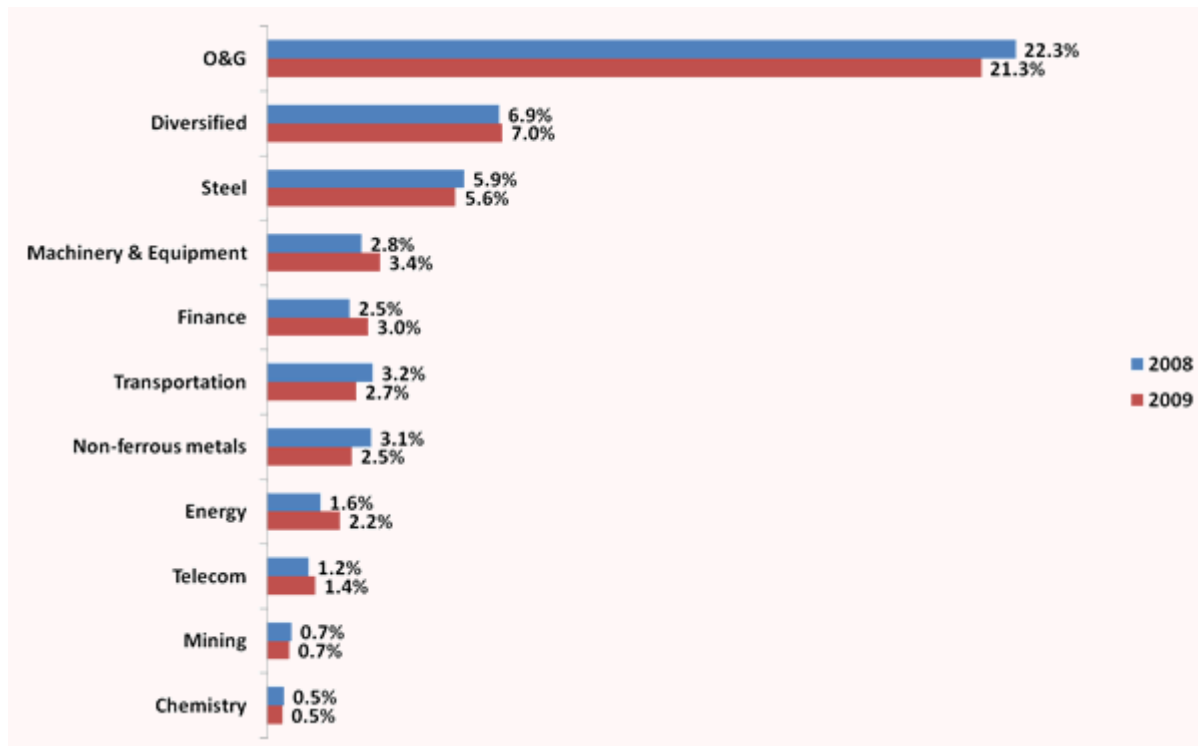


Abbildung 16

### Anteil von Rußlands Finanz-Industriellen-Gruppen nach Sektoren <sup>140</sup>



## VII. EURASIANISMUS UND PUTINS BÜRGERLICHE VERBÜNDETE IN WESTEUROPA

Rußlands Imperialismus ist kein defensives Projekt, wie ideologische VertreterInnen in der Linken sowie in der Rechten behaupten. Er ist ein internationales Projekt, darauf ausgerichtet, ein größeres eurasisches Reich zu errichten. Die Tatsache, daß die Umsetzung dieses Projekts noch weit hinter den USA liegt, ändert nichts an dessen grundlegenden Wesen. Auch wird der Offensivcharakter keinesfalls durch die Behauptung führender eurasianistischer Ideologen wie Evgeniy Fyodorov in Frage gestellt, daß sie für die „*nationale Befreiung Rußlands*“, das gegenwärtig eine „*Kolonie*“ und „*von den USA besetzt*“ wäre, kämpfen.<sup>154</sup>

Die ideologische Strömung, die die Gründung eines solchen Reichs mit Rußland in seinem Zentrum vorantreibt, nennt sich Eurasianismus. Diese Bewegung hat ihre Wurzeln in diversen anti-kommunistischen russischen Emigrantengruppen der 1920er Jahre.<sup>155</sup> Heute ist ihr führender Ideologe Aleksandr Dugin. Dugin ist Professor in Moskau, Autor zahlreicher Bücher und einflußreicher Berater für das Putin-Regime. Dugin hat als früherer Unterstützer der faschistischen *National-Bolschewistischen Partei* von Eduard Limonov ein einflußreiches Netzwerk von Intellektuellen nicht nur in Rußland, sondern auch in Zentralasien, der Türkei und Westeuropa aufgebaut.

Die eurasische Bewegung ist extrem reaktionärer Natur, preist Großmachtchauvinismus und autoritäre Formen bürgerlicher Regime und beinhaltet eine Reihe von Positionen, die dem Faschismus sehr nahe stehen. Er ruft zur Gründung eines totalitären Reichs mit Rußland in seinem Zentrum, das mit Europa eine Allianz gegen die USA bilden soll, auf. Dugin schreibt:

„*Rußland ist die Verkörperung des Strebens nach einer historischen Alternative zum Atlantizismus. Darin liegt seine globale Mission.*“<sup>156</sup>

Die eurasische Bewegung hat bereits eine Reihe von UnterstützerInnen in Westeuropa gefunden. In der jüngeren Vergangenheit drückten etliche solcher rechten Kräfte ihre Bewunderung für das Putin-Regime wie auch Unterstützung für seine Politik aus. Es wurden bereits Konferenzen abgehalten, um diese reaktionären Parteien zu organisieren. Zum Beispiel organisierte der russische Oligarch Konstantin Malofeew und seine *Stiftung Sankt Basilius* eine Konferenz am 31. Mai 2014, die von zahlreichen Rechtsaußen-PolitikerInnen und ultrakonservativen eurasischen IdeologInnen besucht wurde. Malofeew ist ein russischer Oligarch und Multimilliardär, Besitzer der in Moskau beheimateten Investmentgruppe *Marshall Capital*. Er hat enge Verbindungen zum russischen Regime und gilt als „*Putins Soros*“. Er finanziert pro-russische Bewegungen im Ausland. Igor Girkin/Strelkov, der Militärkommandant der SeparatistInnen in der Ostukraine, diente viele Jahre als Malofeews Sicherheitschef. Aleksandr Borodai, gegenwärtig stellvertretender Ministerpräsident der Volksrepublik Donezk, ist ebenso ein früherer Untergebener Malofeews. Gemäß der Schweizer Zeitung *Tages-Anzeiger* wurde die

Konferenz von Aleksandr Dugin besucht. Andere wichtige TeilnehmerInnen waren Abgeordnete des französischen *Front National* wie Marion Maréchal-Le Pen (Enkelin des Parteigründers und Nichte der aktuellen Parteivorsitzenden Marine Le Pen) und Aymeric Chauprade (der außenpolitische Sprecher der Partei). Außerdem nahmen auch Heinz-Christian Strache, Vorsitzender der rechtspopulistischen *Freiheitlichen Partei Österreichs* und sein Kollege Johann Gudenus teil (Gudenus besuchte 2012 Putins Handlanger in Tschetschenien, Ramzan Kadyrow, in Grosny und behauptete danach, daß in Tschetschenien keine Verfolgungen stattfänden). Volen Siderow, Vorsitzender und Gründer der rechtsextremen Partei *Ataka*, kam aus Bulgarien und auch andere pro-russische rechtsextreme Kräfte aus Ungarn, Kroatien, Georgien und Rußland nahmen an der Konferenz teil. Prinz Sixtus Heinrich von Bourbon-Parma, spanischer Führer der katholisch-monarchistischen *Karlismus*-Bewegung, nahm ebenfalls teil wie auch Serge de Pahlen, Direktor der Genfer Finanzgesellschaft Edifin und Ehemann der Fiat-Erbin Gräfin Marherita Agnelli de Pahlen.<sup>157</sup>

Diese wachsende internationale Rechtsallianz für Putin schließt auch weitere politische Parteien ein, wie man in diversen früheren Veranstaltungen sehen kann. Filip Dewinter, Fraktionsvorsitzender des rechts-extremen *Vlaams Belang* in Belgien, sagte kürzlich: „*Ich denke, wir können für Rußland ein guter Partner im Europäischen Parlament sein (...) Und Rußland sieht uns als potentiellen Partner.*“ Die italienische rechte Partei *Lega Nord* flirtet ebenso mit Putin.<sup>158</sup> Ein weiterer Partner ist die faschistische *Jobbik*-Partei in Ungarn.

Wir sehen also eine Reihe maßgeblicher rechter Parteien in Europa – wie der französischen *Front National*, die österreichische FPÖ, die italienische *Lega Nord*, die ungarische *Jobbik*-Partei und die bulgarische *Ataka* –, die die Haltung der EU gegen Rußland ablehnen und ein Bündnis mit Putin unterstützen.

Weiter oben wurde beschrieben, wie ein großer Teil der westlichen reformistischen und zentristischen Linken ihre revisionistischen Verdrehungen der Imperialismus-Theorie Lenins und ihr völliges Fehlverständnis des Wesens Chinas und Rußlands als aufstrebende imperialistische Mächte zur Rechtfertigung ihrer politischen Anpassung an die östlichen imperialistischen Mächte nutzt. Diese umgedrehten Sozialimperialisten behaupten fälschlicherweise, daß ihre Unterstützung für den „*Feind meiner eigenen Regierung*“ automatisch ein Zeichen ihres Anti-Imperialismus und Internationalismus sei.

Diese kleinbürgerlichen Agenten innerhalb der ArbeiterInnenbewegung haben ihre Gegenstücke im Lager der Bourgeoisie, d.h. die reaktionären Unterstützer Putins unter den rechtsextremen und faschistischen Parteien in Europa. Auch sie unterstützen den „*Feind meiner eigenen Regierung*“.

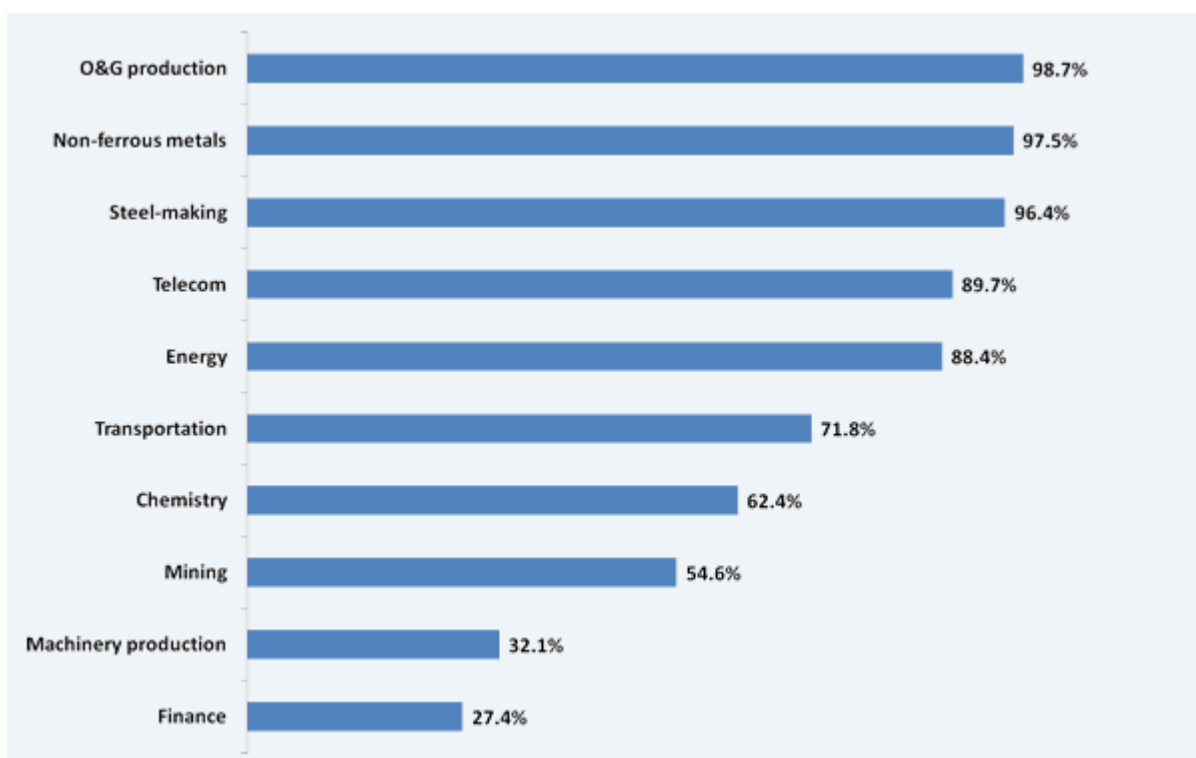
Auf den ersten Blick mag es paradox erscheinen, daß diese



fanatischen Herolde des imperialistischen Patriotismus mit dem Feind „ihres eigenen Landes“ zusammenarbeiten. Doch tatsächlich ist es kein Paradox und historisch gab es dafür bereits Präzedenzfälle. Während der Französischen Revolution 1789-94 verbündeten sich die royalistischen Unterstützern mit den konterrevolutionären Monarchien in Europa, um das neue Jakobiner-Regime in ihrem eigenen Land zu stürzen. Ähnlich unterstützten in den 1930ern und 1940er Jahren viele faschistische und halb-faschistische Organisationen in Frankreich und Britannien Hitler gegen ihr eigenes Land. Um dieses Phänomen zu verstehen, darf man nie vergessen, daß die Bourgeoisie – die den Patriotismus oft als ideologisches Instrument zur Anbindung der ArbeiterInnenklasse verwendet – ihrer Natur nach keine patriotische Klasse ist. Zuerst und vor allem widmet sich die Bourgeoisie dem Profit und der Patriotismus darf dieser Zielsetzung nicht im Weg stehen. KapitalistInnen haben also kein Problem, ihre Fabriken und Investitionen von einem Tag auf den anderen in andere Länder zu verlegen, wenn sie sich davon bessere Gewinnaussichten erhoffen. Die riesige Mehrheit der französischen Bourgeoisie war bereit, sich mit der deutschen Besatzung zu arrangieren, nachdem sie den Krieg im Juni 1940 verloren hatte.

In der aktuellen historischen Periode steht das europäische Monopolkapital – mit Ausnahme von Teilen der britischen Bourgeoisie – fest hinter der Europäischen Union und ihrem imperialistischen Projekt. Die offene Opposition der europäischen rechten und faschistischen Kräfte spiegelt nur wider, daß es Teile unter den kleinbürgerlichen Intellektuellen und der Bourgeoisie gibt, die an ein imperialistisches Europa denken, das die demokratischen Rechte daheim heftiger angreift und eine stärker gegen den US-Imperialismus gerichtete eigenständige Außenpolitik einführt. Gleichzeitig sehen sie das autoritäre Putin-Regime mit seiner Unterdrückung der Opposition, seinem offenen Nationalismus und Etatismus, seinem Lob der konservativen Moral und der christlich orthodoxen Kirche sowie seinem Ekel vor den Rechten nationaler Minderheiten wie auch von Homosexuellen als Inspiration für ihre eigenen Pläne, demokratische Rechte in Europa anzugreifen. Während die umgedrehten Sozialimperialisten im Westen nach einer Allianz mit Putin gegen den westlichen Imperialismus im Namen des Marxismus schielen, halten die Eurasianer und die europäische Rechte gleichermaßen Ausschau nach einem Bündnis mit Moskau als Werkzeug gegen den westlichen Imperialismus im Namen des „*Traditionalismus*“.

**Abbildung 17**      **Stellung der Finanz-Industriellen-Gruppen**  
**in Rußlands wichtigsten Industriesektoren** <sup>141</sup>



## VIII. VIER STRÖMUNGEN IN DER ARBEITERINNENBEWEGUNG UND IHRE HALTUNG ZUR INNER-IMPERIALISTISCHEN RIVALITÄT

Die massive Verschärfung der Rivalität zwischen den imperialistischen Kräften führt zur Zuspitzung bestehender und neu entstehender Positionen innerhalb der ArbeiterInnenbewegung. Unter diesen können vier grundlegende Positionen differenziert werden, wobei es natürlich diverse Nuancierungen und Kombinationen dabei gibt.

1) Zuerst die *prowestlichen Sozialimperialisten und Sozialpazifisten*. Es sind dies die Kräfte in der ArbeiterInnenbewegung, die sie opportunistisch an die westlichen imperialistischen Großmächte wie die USA, die EU, Japan oder Israel anpassen und ihre jeweiligen Verbündeten offen oder versteckt unterstützen. Ein Beispiel dafür ist die aus Großteils ex-stalinistischen Parteien bestehende *Europäische Linkspartei* (ELP). Deren französische Sektionen (die PCF und die FdG) waren Teil der sozialdemokratischen Regierung Jospin, die sich am imperialistischen Krieg gegen Serbien 1999 und gegen Afghanistan 2001 beteiligte. 2013 unterstützten sie die kolonialen Abenteuer Frankreichs in Mali und der Zentralafrikanischen Republik.<sup>159</sup> Und sie setzten ihre Unterstützung für die Regierung Holland selbst dann noch fort, als diese das israelische Massaker gegen das palästinensische Volk in Gaza im Sommer 2014 billigte und sogar pro-palästinensische Solidaritätsdemonstrationen verbot. Die deutsche Partei der ELP – die LINKE – wie auch die ihr angehörende Kommunistische Partei Österreichs KPÖ bezeichnen fortschrittliche AntizionistInnen und UnterstützerInnen der Boykottkampagne gegen Israel wie auch die *Gaza Freedom Flotilla* als „antisemitisch“. Führende VertreterInnen der LINKE wie auch der Jugend- und StudentInnengruppen der KPÖ unterstützen offen Israels Krieg gegen das palästinensische Volk.<sup>160</sup>

Andere Beispiele der sozialpazifistischen Anpassung an den westlichen Imperialismus sind die Weigerung diverser zentristischer Strömungen wie das CWI, die IMT oder die SWP(UK)/IST, den Widerstand in Afghanistan, dem Irak oder Palästina gegen die imperialistischen Besatzungsmächte während des letzten Jahrzehnts oder Argentinien gegen den britischen Imperialismus 1982 zu unterstützen.<sup>161</sup> Weiters sind die Mandelistische Vierte Internationale, die Morenoistische LIT und die Barnes'sche SWP (USA) zu nennen, die nicht nur vieler dieser zentristischen Kapitulationen vollzogen, sondern auch die EU-freundliche Euromaidan-Bewegung in der Ukraine befürworteten, die im Frühling 2014 eine extrem rechte Regierung mit einem bedeutsamen faschistischen Flügel an die Macht brachte.<sup>162</sup> Ein anderes Beispiel ist die Kommunistische Partei Japans, die die imperialistischen Herrschaftsansprüche der eigenen herrschenden Klasse auf verschiedene Inseln in den umgebenden Gewässern unterstützt.<sup>163</sup>

2) Weiters gibt es die *pro-östlichen Sozialimperialisten und Sozialpazifisten*. Das sind Kräfte der ArbeiterInnenbewegung, die sich an die östlichen imperialistischen Großmächten

China und Russland sowie ihre bolivariischen Alliierten in den Regierungen von Venezuela, Bolivien und Kuba ebenso wie auch das Assad-Regime in Syrien anpassen. Als Gegenstück zu den pro-westlichen Sozialchauvinisten unterstützen sie die östlichen Großmächte und ihre jeweiligen Verbündeten offen oder versteckt. Beispiele sind die verschiedenen stalinistischen Parteien wie die russische KPRF<sup>164</sup>, die indische CPI(M), die südafrikanische SACP, die KP von Sri Lanka, die ArbeiterInnenpartei Belgiens, die österreichische PdA usw. Außerdem gibt es diverse zentristische Kräfte wie die Worker's World Party und die PSL (USA), Socialist Action (Großbritannien), die spartakistischen Strömungen oder die LCFI, die behaupten, dass China weiterhin ein „ArbeiterInnenstaat“ sei oder dass China und Russland sich im „Übergang“ befänden oder halbkoloniale Länder seien, mit denen SozialistInnen eine „antiimperialistische Einheitsfront“ bilden und sich gegen die westlichen Mächte verbünden sollten.<sup>165</sup>

Es liegt im Wesen dieser OpportunistInnen, dass jene, die vor dem westlichen Imperialismus kapitulieren, irgendwann zu den östlichen Pendanten überlaufen und sich dort opportunistisch anpassen oder auch beide Formen von Opportunismus kombinieren. Die deutsche Sozialdemokratie ist ein vorzügliches Beispiel eines solchen Wandels in der opportunistischen Anpassung. Während sie im Ersten Weltkrieg standhafte UnterstützerInnen des Kaisers waren und die herrschende Klasse vor einem revolutionären Sturz während der Krise von 1918-23 bewahrten, waren sie in den späten 1920ern KollaborateurInnen des US-Imperialismus und wurden 1933 zu SozialpatriotInnen, die den britischen, französischen und US-Imperialismus gegen Nazi-Deutschland bedingungslos befürworteten.

3) Eine weitere, wenngleich viel kleinere, Strömung umschließt jene, die wir als *imperialistische Ökonomen* bezeichnen. Es sind dies die Gruppen, die erkennen, daß es imperialistische Mächte im Westen und Osten gibt, doch aus dieser korrekten Erkenntnis die gefährliche Schlußfolgerung ableiten, daß alle nationalen und lokalen Kriege auf StellvertreterInnenkonflikte zwischen den imperialistischen Rivalen reduziert werden können. Daraus schließen sie, daß SozialistInnen keine Seite in lokalen Konflikten wie in Syrien, in der Ukraine oder in Thailand unterstützen sollten. Lenin bezeichnete solche Strömungen richtigerweise als „imperialistische Ökonomen“. Beispiele sind die verschiedenen Gruppen in der ultralinken borderegistischen Tradition oder das CoReP. Ebenso nutzen verschiedene ZentristInnen wie die IMT, das CWI oder die LCC die interimperialistische Rivalität zur Rechtfertigung der Neutralität in dem einen oder anderen Konflikt (z.B. das CWI in Syrien oder die LCC in Thailand).<sup>166</sup>

4) Schließlich gibt es die einzige konsistente marxistische und revolutionäre Strömung, die *Proletarischen Internationalisten*, zu denen die RCIT gehört. Als Bolschewiki-KommunistInnen unterscheiden sie sich von den anderen

Strömungen in ihrer Erkenntnis des imperialistischen Charakters nicht nur der westlichen Mächte, sondern auch Rußlands und Chinas. Daraus schließen sie, daß eine konsistente und kompromißlose Haltung zu all diesen Mächten, basierend auf dem bolschewistischen Programm des „*revolutionären Defätismus*“, für die ArbeiterInnenbewegung zwingend erforderlich ist. Die Bedeutung dieses Programms liegt in der Zurückweisung jeglicher Unterstützung für imperialistische Mächte in einem Konflikt, stattdessen wird unter der Losung „*der Hauptfeind steht im eigenen Land*“ gekämpft. Gleichzeitig erkennen die Bolschewiki-KommunistInnen, daß die Vertiefung der Krise des Kapitalismus nicht nur die inner-imperialistische Rivalität beschleunigt, sondern auch die nationalen und demokratischen Bestrebungen der unterdrückten Völker. In der wachsenden Anzahl von Konflikten, die auf der ganzen Welt hervorbrechen, müssen MarxistInnen eine konkrete Analyse jeder Situation leisten und jene Kämpfe unterstützen, die einen authentischen Wunsch der Unterdrückten nach Befreiung in sich tragen (z.B. den Widerstand gegen die Diktaturen in Ägypten, Syrien, der Ukraine, in Thailand, im palästinensischen Befreiungskampf usw.). Gleichzeitig müssen MarxistInnen in einem Konflikt, in dem beide Lager reaktionär sind, jegliche Unterstützung für eines dieser beiden verweigern (z.B. die Euromaidan-Bewegung und das Janukowitsch-Regime in der Ukraine). Im Zusammenschluß mit den unterdrückten Massen wenden SozialistInnen die Einheitsfronttaktik mit bestehenden Führungen an und kombinieren sie mit dem Kampf für eine unabhängige Position der ArbeiterInnenklasse und für die Bildung einer revolutionären Partei.<sup>167</sup> In dieser Broschüre haben wir uns auf die zweite Strömung konzentriert – die proösterreichlichen SozialimperialistInnen und SozialpazifistInnen. Und zwar nicht, weil wir diese Form des Sozialchauvinismus als schlimmer oder bedeutsamer als ihren pro-westlichen Zwilling betrachten. Sondern deswegen, weil dieser Trend des Revisionismus noch recht neu ist, denn der chinesische und russische Imperialismus ist erst im letzten Jahrzehnt entstanden. Gerade weil er ein neues Phänomen ist, sind viele SozialistInnen von den jüngsten Entwicklungen verwirrt und haben Schwierigkeiten, den richtigen Weg der kompromißlosen, revolutionären Opposition gegen *alle Formen* des Imperialismus bei gleichzeitiger Unterstützung für alle gerechten Kämpfe der unterdrückten Massen zu finden.

Schließlich erachten wir ein korrektes Erfassen der zunehmenden inner-imperialistischen Rivalität als Schlüssel zum Verständnis der Todesagonie der linksreformistischen und zentristischen Lager. Ihr Niedergang findet seinen Ausdruck in der Beschleunigung der Spaltungen zwischen ihnen wie auch in der wachsenden Anzahl von Klassenkämpfen, in denen wichtigen Kräften der kleinbürgerlichen Linken nicht nur eine geeignete Strategie fehlt, sondern sie sich auch einfach dem Lager der Konterrevolution anschließen. Viele dieser Kräfte unterstützen die Euromaidan-Bewegung in der Ukraine oder das Assad-Regime in Syrien gegen den Volksaufstand oder begrüßen die Militärdiktatur von General Al-Sisi in Ägypten. Weiters haben viele die Unterstützung des palästinensischen Widerstands gegen Israel verweigert und viele ReformistInnen unterstützten sogar den israelischen Staat. Mit anderen Worten, die LinksreformistInnen und ZentristInnen stehen zunehmend auf der konterrevolutionären Seite der

Barrikade.

Diese Tatsache illustriert einmal mehr, wie entscheidend der Aufbau einer neuen authentischen revolutionären Führung ist, die die reformistischen und zentristischen Irreführungen ersetzen kann, die die ArbeiterInnenklasse korrekt und sogar siegreich in den Klassenkampf führen kann.

Leo Trotzki, Führer der Russischen Revolution 1917 und Gründer der Vierten Internationale, bemerkte einmal, daß der Kampf gegen den Krieg nicht vom Kampf gegen jene, die das Klassenbewußtsein der ArbeiterInnenklasse und ihrer Avantgarde verwirren und irritieren, d.h. jene, die den konsistenten Kampf gegen die imperialistische herrschende Klasse verunmöglichen, getrennt werden kann.

*„Der Kampf gegen den Krieg ist untrennbar verbunden mit dem Klassenkampf des Proletariats. Ein unversöhnliches Klassenbewußtsein ist die erste Voraussetzung für einen erfolgreichen Kampf gegen den Krieg. Gegenwärtig sind die schlimmsten Feinde des Klassenbewußtseins und die schlimmsten Saboteure des revolutionären Kampfes die sogenannten ‚Kommunisten‘. (...) Deswegen muß der Kampf gegen den Krieg mit der Entlarvung der verräterischen Rolle der Komintern, die nun endgültig zu einer Agentin der imperialistischen Bourgeoisie geworden ist, beginnen und enden. Die Zweite Internationale ist natürlich um nichts besser. Aber sie hat sich bereits mehr diskreditiert und ist daher weniger gefährlich.“*<sup>168</sup>

In diesem Sinne widmen wir die vorliegende Broschüre den kämpferischen ArbeiterInnen und der Jugend, um ihnen ein tieferes Verständnis der leninistischen Imperialismus-Theorie sowie der gegenwärtigen Weltlage, die sich durch die zunehmende inner-imperialistische Rivalität auszeichnet, zu ermöglichen. Ein solches Verständnis ist ein unabdingbares Werkzeug zur Führung eines erfolgreichen Kampfs gegen alle imperialistischen Mächte und zur Eröffnung des Wegs zur Befreiung der internationalen ArbeiterInnenklasse und der unterdrückten Völker auf der Welt.

## FUSSNOTEN

- 1 Siehe Michael Pröbsting: Lenin's Theory of Imperialism and the Rise of Russia as a Great Power. On the Understanding and Misunderstanding of Today's Inter-Imperialist Rivalry in the Light of Lenin's Theory of Imperialism. Another Reply to Our Critics Who Deny Russia's Imperialist Character, in: *Revolutionary Communism* Nr. 25, August 2014, <http://www.thecommunists.net/theory/imperialism-theory-and-russia/>
- Michael Pröbsting: Russia as a Great Imperialist Power. The formation of Russian Monopoly Capital and its Empire – A Reply to our Critics, 18 March 2014, in: *Revolutionary Communism* Nr. 21, <http://www.thecommunists.net/theory/imperialist-russia/>
- 2 RCIT: Das Revolutionär-Kommunistische Manifest (2012), S. 23, <http://www.thecommunists.net/home/deutsch/die-f%C3%BChrung-die-wir-haben-und-die-f%C3%BChrung-die-wir-brauchen/>
- 3 W.I. Lenin: Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus; in: LW Bd. 22, S. 270
- 4 Siehe z.B. Michael Pröbsting: The Great Robbery of the South. Continuity and Changes in the Super-Exploitation of the Semi-Colonial World by Monopoly Capital. Consequences for the Marxist Theory of Imperialism, 2013, <http://www.great-robbery-of-the-south.net/>; Eine Übersetzung der Zusammenfassung in deutsche Sprache findet sich unter <http://www.thecommunists.net/theory/gro%C3%9Fe-raub/>
- Deutsche Ausgabe: Der große Raub im Süden. Ausbeutung im Zeitalter der Globalisierung, Wien 2014
- Michael Pröbsting: Imperialism and the Decline of Capitalism (2008), in: Richard Brenner, Michael Pröbsting, Keith Spencer: The Credit Crunch - A Marxist Analysis (2008), <http://www.thecommunists.net/theory/imperialism-and-globalization/>
- 5 W.I. Lenin: Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus (1916), in: LW Bd. 23, S. 102f (Hervorhebung im Original)
- 6 W.I. Lenin: Konspekt zur Wissenschaft der Logik: Die Lehre vom Begriff (1914), in: LW Bd. 38, S. 213 (Hervorhebung im Original)
- 7 W.I. Lenin: Über eine Karikatur auf den Marxismus (1916), in: LW Bd. 23, S. 24f
- 8 W.I. Lenin: Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus (1916); in: LW Bd. 23, S. 102
- 9 Credit Suisse: Global Wealth Report 2013, S. 53
- 10 OECD Economic Surveys: Russian Federation, 2011, S. 29
- 11 OECD Economic Surveys: Russian Federation, 2011, S. 68f
- 12 Dirk Holtbrügge und Heidi Kreppel: Determinants of outward foreign direct investment from BRIC countries: an explorative study, *International Journal of Emerging Markets* Vol. 7 Nr. 1, 2012, S. 10
- 13 The Economist: Emerging-market multinationals. The rise of state capitalism, 21. Jänner 2012, <http://www.economist.com/node/21543160>
- 14 Siehe Michael Pröbsting: The Great Robbery of the South. Continuity and Changes in the Super-Exploitation of the Semi-Colonial World by Monopoly Capital Consequences for the Marxist Theory of Imperialism, 2013, Kapitel 10, <http://www.great-robbery-of-the-south.net/>; Deutsche Ausgabe: Der große Raub im Süden. Ausbeutung im Zeitalter der Globalisierung, 2014, Kapitel 8.
- Michael Pröbsting: China's transformation into an imperialist power. A study of the economic, political and military aspects of China as a Great Power, in: *Revolutionary Communism* Nr. 4, <http://www.thecommunists.net/publications/revcom-number-4>
- 15 Siehe z.B. Michael Pröbsting: Putins Regime. Politische und ökonomische Aspekte der kapitalistischen Restauration in Russland, *Revolutionärer Marxismus* Nr. 32 (2001)
- 16 Goldene Aktien verleihen dem Staat das Recht einer entscheidenden Stimme um damit alle anderen Aktienanteile in einem Aktionärstreffen mit Veto zu belegen.
- 17 The Economist: Emerging-market multinationals. The rise of state capitalism, 21. Jänner 2012, <http://www.economist.com/node/21543160>. Zum Vergleich: Staatlich gestützte Betriebe vereinen 80% des chinesischen Börsenwerts auf sich – noch höher als in Rußland. Diese Zahlen zeigen, daß der staatskapitalistische Sektor in beiden Ökonomien eine entscheidende Rolle spielt. In diesem Zusammenhang sei an die Debatte zum Klassencharakter Chinas erinnert. Einige KritikerInnen wiesen unsere Analyse Chinas als (imperialistisches) kapitalistisches Land mit dem Argument zurück, daß der Staatssektor immer noch eine zentrale Rolle in Chinas Ökonomie spielt. Unsere KritikerInnen meinen, daß China weiterhin ein „sozialistischer“ oder „degenerierter ArbeiterInnenstaat“ sei. Wie gezeigt spielt der Staatssektor auch in Rußlands Wirtschaft eine zentrale Rolle. Das zeigt die Inkonsistenz unserer KritikerInnen, von denen niemand behaupten würde, daß Rußland in den letzten ein oder zwei Jahrzehnten ein „sozialistischer“ oder „degenerierter ArbeiterInnenstaat“ wäre.
- 18 Gyuzel Yusupova: Kartellverfahren gegen russische Erdölfirmen in den Jahren 2008–2010, in: *Russland-Analysen* Nr. 217, 25.03.2011 S. 30
- 19 *Der Spiegel*: Promising but Perilous: German Firms Put Off by Russian Corruption, 3. April 2013, <http://www.spiegel.de/international/europe/german-investorsdiscouraged-by-corruption-in-russia-a-892043.html>
- 20 Kálmán Kalotay: The future of Russian outward foreign direct investment and the eclectic paradigm: What changes after the crisis of 2008–2009? UNCTAD 2010, S. 22
- 21 Tony Wood: Who owns it? *London Review of Books* Vol. 35 Nr. 11, 6. Juni 2013, <http://www.lrb.co.uk/v35/n11/tony-wood/who-owns-it>
- 22 Nicolas Spulber: *Russia's Economic Transitions. From Late Tsarism to the New Millennium*, Cambridge 2003, S. 348
- 23 Vladimir Mau und Irina Starodubrovskaya: The Challenge of Revolution. Contemporary Russia in Historical Perspective, Oxford 2003, S. 246
- 24 John M. Letiche: *Russia Moves into the Global Economy*, New York 2007, S. 64
- 25 Timothy Heleniak: *Russia's Demographic Decline Continues*, Juni 2002, <http://www.prb.org/Publications/Articles/2002/RussiasDemographicDeclineContinues.aspx>
- 26 Michael Pröbsting: Der große Raub im Süden, S. 214f.
- 27 Siehe Michael Pröbsting: Political and Economic Problems of Capitalist Restoration in Russia“, in: *Revolutionary Communism* Nr. 21, S. 33-36
- 28 World Bank: *Gross domestic product 2012, PPP*; World Development Indicators database, 17. Dezember 2013
- 29 Konstantin D. Kashin: *Welfare Impact of Foreign Direct Investment in Russia: Do the Poor Benefit?* 2010, S. 67
- 30 UNCTAD: *World Investment Report 2013*, S. 220
- 31 Kálmán Kalotay: The future of Russian outward foreign direct investment and the eclectic paradigm: What changes after the crisis of 2008–2009? UNCTAD 2010, S. 22. Siehe auch Wladimir Andreff: *Comparing Outward Foreign Direct Investment Strategies of Russian and Chinese Multinational Companies: Similarities and Specificities*, EAEPE Conference - Beyond



Deindustrialisation: The Future of Industries, Paris, November 7-9, 2013, S. 35

32 UNCTAD: Handbook of Statistics 2012, S. 348f.

33 Kálmán Kalotay: The future of Russian outward foreign direct investment and the eclectic paradigm: What changes after the crisis of 2008–2009? UNCTAD 2010, S. 16f.

34 Diese Form von „Auslandsinvestition“ muß von der klassischen Kapitalflucht, die für Rußland in den 1990er Jahren charakteristisch war, unterschieden werden. Zu dieser Zeit transferierten russische KapitalistInnen ihr Geld einfach ins Ausland ohne jede Absicht, es in ihr Heimatland zu reinvestieren. Siehe dazu z.B. Ben Aris: Russian Capital Flight – How Big a Problem Is It for Russia's Growth?, in: Russian Analytical Digest Nr. 140, 28. November 2013, S. 7-10

35 Päivi Karhunen und Svetlana Ledyeva: Foreign Investments between Offshore Financial Centers and Russia: Institutional Arbitrage or Institutional Escape? Center for Markets in Transition 2011, S. 24

36 Svetlana Ledyeva, Päivi Karhunen & John Whalley: If Foreign Investment is not foreign: Round-Trip versus genuine Foreign Investment in Russia, CEPII 2013, S. 17

37 Timur D. Koroliuk and Dmitry Y. Rudenko: Russian Multinationals FDI Outflows Geography: the Emerging Dominance of Greater Europe, in: European Researcher, 2014, Vol.(67), № 1-2, S. 131-132

38 John Smith: What's new about "New Imperialism" (2007), S. 16

39 Daniel Haberly und Dariusz Wójcik: Tax havens and the production of offshore FDI: An empirical analysis (2013), S. 1

40 World Bank: International Debt Statistics 2013, S. 238

41 Siehe Russia Government Debt To GDP, <http://www.tradingeconomics.com/russia/government-debt-to-gdp> und Ernst & Young: Russia 2013. Shaping Russia's future, S. 9

42 Mark Adomanis: Why Russia's Economy Isn't Going To Collapse, 7.1.2013 <http://www.forbes.com/sites/markadomanis/2013/01/07/why-russias-economy-isnt-going-to-collapse/>

43 Mark Adomanis: Why Russia's Economy Isn't Going To Collapse, 7.1.2013 <http://www.forbes.com/sites/markadomanis/2013/01/07/why-russias-economy-isnt-going-to-collapse/>

44 Benjamin Utter: Outward Foreign Direct Investment to the Natural Resource Sectors by Global Public Investors from Emerging Economies: Trends, Causes, Effects; World Trade Institute 2011, S. 14

45 UNCTAD: World Investment Report 2012, S. 169-172

46 UNCTAD: World Investment Report 2012, S. 169-172 and UNCTAD: World Investment Report 2013, S. 212-216

47 UNCTAD: World Investment Report 2014, S. 205-208.

48 Anders Aslund, Sergei Guriev und Andrew Kuchins (Editors): Russia after the global economic crisis, Peterson Institute for International Economics and Center for Strategic and International Studies 2010, S. 12

49 Kalman Kalotay: FDI in the Former Soviet Periphery in Six Charts, in: Academy of International Business, Volume 13 Issue 4 (2013), S. 11

50 Alexey V. Kuznetsov: Urgent tasks for research on Russian TNCs, in: Transnational Corporations, Band 19, Nr. 3 (Dezember 2010), S. 87

51 Timur D. Koroliuk and Dmitry Y. Rudenko: Russian Multinationals FDI Outflows Geography: the Emerging Dominance of Greater Europe, in: European Researcher, 2014, Vol.(67), Nr 1-2, S. 131-132

52 Carmen Amelia Gayoso Descalzi: Russian hegemony in the CIS region: an examination of Russian influence and of variation in consent and dissent by CIS states to regional hierarchy, London 2011, S. 100

53 Kálmán Kalotay: The future of Russian outward for-

eign direct investment and the eclectic paradigm: What changes after the crisis of 2008–2009? UNCTAD 2010, S. 3

54 Anders Aslund, Sergei Guriev, und Andrew Kuchins (Editors): Russia after the global economic crisis, Peterson Institute for International Economics and Center for Strategic and International Studies 2010, S. 19

55 Wladimir Andreff: Comparing Outward Foreign Direct Investment Strategies of Russian and Chinese Multinational Companies: Similarities and Specificities, EAEPE Conference - Beyond Deindustrialisation: The Future of Industries, Paris, November 7-9, 2013, S. 36

56 Benjamin Utter: Outward Foreign Direct Investment to the Natural Resource Sectors by Global Public Investors from Emerging Economies: Trends, Causes, Effects; World Trade Institute 2011, S. 24

57 Alexey Kuznetsov: Global Expansion of Russian Multinationals after the Crisis: Results of 2011, Report dated April 16, 2013, Center for European Studies at the Institute of World Economy and International Relations (MEMO), S. 15

58 Die RCIT hat eine Reihe von Dokumenten zu den jüngsten Ereignissen in der Ukraine veröffentlicht. Siehe: Michael Pröbsting: The Uprising in East Ukraine and Russian Imperialism. An Analysis of Recent Developments in the Ukrainian Civil War and their Consequences for Revolutionary Tactics, 22.October 2014, in: *Revolutionary Communism* Nr. 28, <http://www.thecommunists.net/theory/ukraine-and-russian-imperialism/>

RCIT: After the Fascist Pogrom in Odessa: Advance the Struggle against the Counterrevolution in the Ukraine! Commemoration for the Fallen Fighters in the Struggle against the Counterrevolution! All Out for the International Day of Antifascist Solidarity on 8 May! 6.5.2014, in: *Revolutionary Communism* Nr. 23, <http://www.thecommunists.net/worldwide/europe/after-odessa-pogrom/>

RCIT: Counterrevolution and Mass Resistance in the Ukraine, 17.4.2014, in: *Revolutionary Communism* Nr. 22, <http://www.thecommunists.net/worldwide/europe/mass-resistance-in-ukraine/>

Joint Statement of the RCIT and the Movement to Socialism (MAS, Russia): Ukraine: Rivalry between Imperialist Powers escalates after Right-Wing Coup: Stop the Imperialist Saber-Rattling! 2.3.2014, in: *Revolutionary Communism* Nr. 21, <http://www.thecommunists.net/worldwide/europe/ukraine-war-threats/>

MAS: Ukraine/Russia: The victory over the imperialist colonialism is impossible without the proletarian revolution! in: *Revolutionary Communism* Nr. 21, <http://www.thecommunists.net/worldwide/europe/mas-declaration-5-3-2014/>

RCIT and MAS: Right-Wing Forces Take Power in the Ukraine: Mobilize the Working Class against the New Government! 25.2.2014, in: *Revolutionary Communism* Nr. 19, <http://www.thecommunists.net/worldwide/europe/right-wing-coup-in-ukraine/>

MAS: No to the Terror of the Bandera-Fascists! Stop the Repression against the Communists of Ukraine! 22.2.2014, in: *Revolutionary Communism* Nr. 19, <http://www.nuevomas.blogspot.co.at/2014/02/no-to-terror-of-bandera-fascists-stop.html>

RCIT: "Ukraine: Neither Brussels nor Moscow! For an independent Workers' Republic!" 18.12.2013, in: *Revolutionary Communism* Nr. 18, <http://www.thecommunists.net/worldwide/europe/ukraine-neither-brussels-nor-moscow/>

59 Stockholm International Peace Research Institute: Armaments, Disarmament and International Security, 2012, Summary, S. 14

60 Zu den Bemühungen des russischen Imperialismus, sein Netzwerk ausländischer Militärbasen zu halten, siehe z.B. den Artikel unserer russischen GenossInnen in MAS: Russian imperialism keeps a military base in Tajikistan, 2.8.2013, [http://nuevomas.blogspot.ru/2013/08/normal-0-false-false-false\\_1748.html](http://nuevomas.blogspot.ru/2013/08/normal-0-false-false-false_1748.html)

61 Stockholm International Peace Research Institute: Armaments, Disarmament and International Security, 2012, Sum-

- mary, S. 9
- 62 Stockholm International Peace Research Institute: Armaments, Disarmament and International Security, 2012, Summary, S. 13
- 63 Ben Judah, Jana Kobzova and Nicu Popescu: Dealing with A Post-BRIC Russia; The European Council on Foreign Relations, 2011, S. 29
- 64 Asya Pereltsvaig: Traditionalism vs. Assimilation Among Indigenous Peoples of Siberia, March 22, 2012, <http://www.geocurrents.info/place/russia-ukraine-and-caucasus/siberia/traditionalism-vs-assimilation-among-indigenous-peoples-of-siberia>
- 65 World of Maps, <http://www.worldofmaps.net/en/rusland/map-russia/map-autonomas-areas-russia.htm>
- 66 Les Rowntree, Martin Lewis, Marie Price, William Wyckoff: Diversity Amid Globalization: World Regions, Environment, and Development 2nd Edition. [http://wps.prenhall.com/esm\\_rowntree\\_dag\\_2/6/1770/453337.cw/-/453371/index.html](http://wps.prenhall.com/esm_rowntree_dag_2/6/1770/453337.cw/-/453371/index.html)
- 67 David Lane: Dynamics of Regional Inequality in the Russian Federation: Circular and Cumulative Causality, in: Russian Analytical Digest Nr. 139, 18 November 2013, S. 3
- 68 Irina Denisova: Income Distribution and Poverty in Russia (2012), OECD Social, Employment and Migration Working Papers, Nr. 132, OECD Publishing, S. 30
- 69 David Lane: Dynamics of Regional Inequality in the Russian Federation: Circular and Cumulative Causality, in: Russian Analytical Digest Nr. 139, 18. November 2013, S. 4
- 70 David Lane: Dynamics of Regional Inequality in the Russian Federation: Circular and Cumulative Causality, in: Russian Analytical Digest Nr. 139, 18. November 2013, S. 4
- 71 Zur Position der RCIT zu den jüngsten Ereignissen in der Ukraine siehe folgende Dokumente:  
Joint Statement of the Revolutionary Communist International Tendency (RCIT) and the Movement to Socialism (MAS, Russia): Ukraine: Rivalry between Imperialist Powers escalates after Right-Wing Coup: Stop the Imperialist Saber-Rattling! 2.3.2014; MAS: Ukraine/Russia: The victory over the imperialist colonialism is impossible without the proletarian revolution! <http://www.thecommunists.net/worldwide/europe/mas-declaration-5-3-2014/>;  
RCIT and MAS: Right-Wing Forces Take Power in the Ukraine: Mobilize the Working Class against the New Government! 25.2.2014, <http://www.thecommunists.net/worldwide/europe/rightwing-coup-in-ukraine/>;  
MAS: No to the Terror of the Bandera-Fascists! Stop the Repression against the Communists of Ukraine!, 22.2.2014 <http://www.nuevomas.blogspot.co.at/2014/02/no-to-terror-of-bandera-fascists-stop.html>;  
RCIT: "Ukraine: Neither Brussels nor Moscow! For an independent Workers' Republic!" 18.12.2013, <http://www.thecommunists.net/worldwide/europe/ukraine-neitherbrussels-nor-moscow/>
- 72 Zur ideologischen Propaganda des russischen Imperialismus siehe z.B. den Artikel unserer russischen GenossInnen in MAS: Stop ideological expansion of Russian imperialism!, 24.7.2013, [http://nuevomas.blogspot.ru/2013/07/blogpost\\_24.html](http://nuevomas.blogspot.ru/2013/07/blogpost_24.html)
- 73 Siehe dazu z.B. Rilka Dragneva and Kataryna Wolczuk: Russia, the Eurasian Customs Union and the EU: Cooperation, Stagnation or Rivalry?, Chatham House, August 2012, S. 4f
- 74 Zum zunehmenden Druck Russlands auf Georgien siehe z.B. den Artikel unserer russischen GenossInnen in MAS: Russian imperialism , hands off to Georgia!, 1.6.2013, <http://nuevomas.blogspot.ru/2013/06/normal-0-false-false-false.html>
- 75 Ramūnas Vilpišauskas, Raimondas Ališauskas, Laurynas Kasčiūnas, Živilė Dambrauskaitė, Vytautas Sinica, Ihor Levchenko, Victor Chirila: Eurasian Union: a Challenge for the European Union and Eastern Partnership Countries, Public Institution Eastern Europe Studies Centre, 2012, S. 35
- 76 Zum immer stärker werdenden Zugriff der russischen Monopole in Kirgisistan siehe z.B. den Artikel unserer russischen GenossInnen in MAS: Russian police in the service of Russian colonialism, 21.6.2013, [http://nuevomas.blogspot.ru/2013/06/blogpost\\_21.html](http://nuevomas.blogspot.ru/2013/06/blogpost_21.html)
- 77 Arman Mazhikeyev and T. Huw Edwardsy: Central Asian Trade Relations in the Post-Soviet Era (2013), S. 25
- 78 Ben Judah, Jana Kobzova and Nicu Popescu: Dealing with A Post-BRIC Russia; The European Council on Foreign Relations, 2011, S. 26
- 79 Ramūnas Vilpišauskas, Raimondas Ališauskas, Laurynas Kasčiūnas, Živilė Dambrauskaitė, Vytautas Sinica, Ihor Levchenko, Victor Chirila: Eurasian Union: a Challenge for the European Union and Eastern Partnership Countries, Public Institution Eastern Europe Studies Centre, 2012, S. 31
- 80 Roman Mogilevskii: Trends and Patterns in Foreign Trade of Central Asian Countries (2012), Institute of Public Policy and Administration, S. 31
- 81 Roman Mogilevskii: Trends and Patterns in Foreign Trade of Central Asian Countries (2012), Institute of Public Policy and Administration, S. 30
- 82 Georgiy Voloshin: Russia's Eurasian Union: A Bid for Hegemony? 24.9.2012, Geopoliticalmonitor.com, <http://www.geopoliticalmonitor.com/russias-eurasianunion-a-bid-for-hegemony-4730/>
- 83 Alena Petrushkevich: Russian Federation: Drivers and Challenges of Economic Growth and Development, Competence Center "Money, Finance, Trade and Development ", Working Paper Nr. 05/2013, October 2013, S. 11. The figure for Kazakhstan differs from the figure in the next table but we don't know the reasons for this.
- 84 Irina Sinitina: Economic Cooperation Between Russia and Central Asian Countries: Trends and Outlook, 2012, S. 8f.
- 85 Centre for Chinese Studies: The BRICS summit 2013 - Is the road from Durban leading into Africa? The China Monitor. Special Edition, S. 17
- 86 Zur Situation der MigratInnen in Russland siehe z.B. den Artikel unserer russischen GenossInnen in MAS: Russian authorities continue to attack on the rights of foreign workers. The Marxist position on migration issues, 13.2.2014, [http://www.nuevomas.blogspot.co.at/2014/02/blog-post\\_13.html#more](http://www.nuevomas.blogspot.co.at/2014/02/blog-post_13.html#more)
- 87 David Lane: Dynamics of Regional Inequality in the Russian Federation: Circular and Cumulative Causality, in: Russian Analytical Digest Nr. 139, 18 November 2013, S. 6
- 88 Irina Sinitina: Economic Cooperation Between Russia and Central Asian Countries: Trends and Outlook, 2012, S. 38f. Die Zahlen für zentralasiatische MigrantInnen in den folgenden Absätzen sind ebenfalls dieser Quelle entnommen, wenn nicht anders gekennzeichnet.
- 89 Mikhail Golovnin und Aleksandra Yakusheva: Regional Effects of the Global Economic Crisis in the CIS: Migrants' Remittance, in: EDB Eurasian Integration Yearbook 2011, S. 76
- 90 Evgeny Vinokurov und Vladimir Pereboyev: Labour Migration and Human Capital in Kyrgyzstan and Tajikistan: Impact of Accession to the SES, in: EDB Eurasian Integration Yearbook 2013, S. 70
- 91 Irina Sina: Economic Cooperation Between Russia and Central Asian Countries: Trends and Outlook, 2012, S. 41
- 92 Für eine detailliertere Diskussion des Stalinismus und des degenerierten ArbeiterInnenstaats verweisen wir die LeserInnen auf folgende Publikationen der RCIT bzw. ihrer Vorgängerorganisation:  
Michael Pröbsting: Cuba's Revolution Sold Out? The Road from Revolution to the Restoration of Capitalism, 2013, Kapitel II (Stalinism, Permanent Revolution and Capitalist Restoration in the Light of Marxist Theory);  
League for a Revolutionary Communist International (LRCI): The Degenerated Revolution. The Origin and Nature of the

Stalinist States (1982, 2003);

LRCI: Marxism, Stalinism and the theory of the state, in: Trotskyist International Nr. 23 (1998), S. 33-43 (geschrieben von Mark Abram and Clare Watson);

LRCI: The error of the 'Moribund Workers State' - a correction, Resolution of the LRCI's V. Congress in July 2000, in: Workers Power (Britain) Nr. 248, November 2000 (geschrieben von Richard Brenner)

93 Siehe dazu Michael Pröbsting: Political and Economic Problems of Capitalist Restoration in Russia, 29.3.2001, abgedruckt in: Revolutionary Communism Nr. 21, S. 33-36, <http://www.thecommunists.net/theory/imperialist-russia/>

94 Abram Deborin: Lenin als revolutionärer Dialektiker (1925); in: Nikolai Bucharin/Abram Deborin: Kontroversen über dialektischen und mechanistischen Materialismus, Frankfurt a.M. 1974, S. 125

95 W.I. Lenin: Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus (1916); in: LW Bd. 23, S. 113

96 In dieser Übersetzung haben wir das Kapitel, in dem wir auf die Kritik der WIVP antworten, ausgelassen.

97 Financial Centre Futures: Global Financial Centres Index 14 (2013), S. 5

98 Financial Centre Futures: Global Financial Centres Index 14 (2013), S. 1

99 Harvard: Top 20 Nations Listed by Stock Market Cap (In Billions), <http://blogs.law.harvard.edu/willbanks/2013/08/25/top-20-nations-listed-by-company-market-cap/>

100 World Bank: World Development Report 2014, S. 308-310

101 Dariusz Wójcik: The Global Stock Market. The Global Stock Market: Issuers, Investors, and Intermediaries in an Uneven World, 2011, S. 7

102 Paul Kennedy: Rise and Fall of Great Powers. Economic Change and Military Conflict from 1500 to 2000, London 1988, S. 243

103 Jürgen Kuczynski: Studien zur Geschichte der Weltwirtschaft, Berlin 1952, S. 31 und Jürgen Kuczynski: Das System gegen die Menschlichkeit, Frankfurt a.M. 1972, S. 26

104 Angus Maddison: The World Economy: A Millennial Perspective, Vol. 1, 2001, S. 101

105 S.N. Beljajewa, E.M. Waschenzewa, I.I. Ermolowitsch, M.M. Koptew, E.I. Korezkaja, W.N. Kuwaldin, W.W. Mestscherjakow (Autorenkollektiv): Politische Ökonomie - Kapitalismus (1970), Berlin 1973, S. 109

106 R.W. Davies, Mark Harrison, S.G. Weatcroft (Hg.): The Economic Transformation of the Soviet Union, 1913-45, Cambridge 1994, S. 272

107 W.I. Lenin: Das Finanzkapital in Russland; in: LW Bd. 39, S. 327

108 Mira Wilkins: The History of Foreign Investment in the United States, 1914-1945, London 2004, S. 5

109 Boris Ananich: The Russian economy and banking system, in: The Cambridge History of Russia Bd. II, Imperial Russia 1689-1917, Cambridge 2006, S. 415

110 Boris Ananich: The Russian economy and banking system, in: The Cambridge History of Russia Bd. II, Imperial Russia 1689-1917, Cambridge 2006, S. 421f

111 John Munro: The Economic History of Modern Europe to 1914. VI. Russia: The Beginnings of Industrialization to 1914, D. Russian Banking and Finance in the 19th century, 2013, S. 15

112 N. Bucharin and E. Preobraschensky: Das ABC des Kommunismus - Populäre Erläuterung des Programms der Kommunistischen Partei Rußlands (Bolschewiki) (1919), Zürich, S. 201

113 Zur Analyse des Klassencharakters des zaristischen Rußlands zur Zeit der Stalin-Herrschaft siehe u.a. George M. Enteen, Tatiana Gorn, and Cheryl Kern: Soviet Historians and the Study of Russian Imperialism, The Pennsylvania State University Press, 1979, S. 23-28; George M. Enteen: The Soviet Scholar-Bu-

reaucrat: M. N. Pokrovskii and the Society of Marxist Historians, Pennsylvania State University 1978, S. 95-95 und 176-178 sowie James W. Roberts: Lenin's Theory of Imperialism in Soviet Usage, in: Soviet Studies Vol. 29, Nr. 3 (Juli 1977), S. 353-372.

114 Peter Taaffe: Afghanistan, Islam and the Revolutionary Left (2002), CWI, <http://www.socialistworld.net/pubs/afghanistan/afghanhp1.html> (unsere Übersetzung). Wir weisen darauf hin, daß die offizielle deutsche Übersetzung des CWI (<https://www.sozialismus.info/2002/07/10359/>) versucht, durch falsche Übersetzung oder Auslassung von Teilen besonders unmarxistische Aussagen von Taaffe zu verheimlichen. (siehe <https://www.sozialismus.info/2002/07/10359/>) So wird z.B. aus Taaffes „imperialistischen Mächten“ nur noch „Imperialmächte“. Die im Zitat angeführte Infragestellung des imperialistischen Charakters des zaristischen Rußlands wird erst gar nicht übersetzt.

115 W.I. Lenin/G. Sinowjew: Sozialismus und Krieg. Die Stellung der SDAPR zum Krieg. (1915), in: LCW 21, S. 306

116 Grigori Sinowjew: Die russische Sozialdemokratie und der russische Sozialchauvinismus (1915); in: W. I. Lenin/G. Sinowjew: Gegen den Strom. Aufsätze aus den Jahren 1914-1916, Hamburg 1921, S. 174f.

117 Leo Trotzki: Ergebnisse und Perspektiven der chinesischen Revolution. Ihre Lehren für die Länder des Ostens und für die gesamte Komintern (1928); in: Schriften 2.1 (Über China), S. 341

118 M. Pokrowski: Russische Geschichte, Berlin 1930, S. 303

119 W.I. Lenin: Zur Frage des Imperialismus; in: LW 39, S. 186

120 Gregorij Sinowjew: Der Krieg und die Krise im Sozialismus, Verlag für Literatur und Kritik, Wien 1924, S. 205

121 Leon Trotsky: The "Tanaka Memorial" (1940), in: Trotsky Writings 1939/40, S. 170 (Unsere Übersetzung), <http://www.marxists.org/archive/trotsky/1940/01/tanaka.htm>

122 Leo Trotzki: Resolution zum Anti-Kriegs-Kongreß des Londoner Büros, Juli 1936, in: Leo Trotzki: Schriften zum imperialistischen Krieg, S. 105

123 Josef Stalin: Marxismus und nationale Frage (1913), in: Stalin Werke Bd. 2, S. 272

124 Leon Trotsky: Fortschreitende Paralyse. Die II. Internationale am Vorabend des neuen Krieges (1939), in: Leo Trotzki: Schriften zum imperialistischen Krieg, S. 128

125 Leo Trotzki: Leo Trotzki: Ein Schritt zum Sozialpatriotismus. Über die Position der Vierten Internationale gegen Krieg und Faschismus (1939), in: Leo Trotzki: Schriften zum imperialistischen Krieg, S. 116f.

126 Sam Williams: Is Russia Imperialist?, <http://critiqueofcrisistheory.wordpress.com/is-russia-imperialist/>

127 LCFI: Down with the US/CIA Junta in Kiev, Smash the fascist assault on the new 'Novorossiya' union, June 2014 (long version), <http://socialistfight.com/2014/06/12/down-with-the-uscia-junta-in-kiev-smash-the-fascist-assault-on-the-new-novorossiya-union/>

128 Svetlana Kirdina und Andrei Vernikov: Journal of Economic Issues, Bd. XLVII Nr. 2, Juni 2013, S. 474

129 OECD: Russia: Modernising the Economy, 2013, S. 9

130 Svetlana Kirdina und Andrei Vernikov: Journal of Economic Issues, Vol. XLVII Nr. 2, June 2013, S. 474

131 OECD: Russia: Modernising the Economy, 2013, S. 8

132 Andrei Vernikov: Russian banking: The state makes a comeback? BOFIT Discussion Papers 24 (2009), Bank of Finland, BOFIT Institute for Economies in Transition, S. 19

133 OECD: Russia: Modernising the Economy, 2013, S. 19

134 Siehe Richard Sorge: Der neue deutsche Imperialismus (1928), Berlin 1988, S. 91-92

135 Siehe Richard Sorge: Der neue deutsche Imperialismus (1928), S. 92

136 LCFI: Down with the US/CIA Junta in Kiev, Smash the fascist assault on the new 'Novorossiya' union



- 137 LCFI: Down with the US/CIA Junta in Kiev, Smash the fascist assault on the new 'Novorossiya' union
- 138 Who Owns Russia: 32 Largest Business Groups Make 51% of GDP, Emerging Markets Venue, July 12, 2010, <http://www.emergingmarketsvenue.com/2010/07/12/russian-business-groups/>
- 139 Who Owns Russia: 32 Largest Business Groups Make 51% of GDP
- 140 Who Owns Russia: 32 Largest Business Groups Make 51% of GDP
- 141 Who Owns Russia: 32 Largest Business Groups Make 51% of GDP
- 142 Internationalist Group: The Bugbear of "Russian Imperialism"
- 143 Internationalist Group: The Bugbear of "Russian Imperialism"
- 144 Zucman: The Missing Wealth of Nations, Europe & US (2013), S. 1344
- 145 James S. Henry: The Price of Offshore Revisited. Tax Justice Network 2012, S. 5
- 146 The Economist: Storm survivors, Special Report on Off Shore Finance, 16. Februar 2013, S. 2
- 147 Internationalist Group: The Bugbear of "Russian Imperialism"
- 148 Internationalist Group: The Bugbear of "Russian Imperialism"
- 149 Nataliya Blyakha: Russian foreign direct investment in Ukraine, Electronic Publications of Pan-European Institute, 7/2009, S. 7
- 150 Internationalist Group: The Bugbear of "Russian Imperialism"
- 151 Siehe auch Ben Judah, Jana Kobzova und Nicu Popescu: Dealing with A Post-BRIC Russia; The European Council on Foreign Relations, 2011, S. 29
- 152 Internationalist Group: The Bugbear of "Russian Imperialism"
- 153 Siehe Richard Sorge: Der neue deutsche Imperialismus (1928), S. 94
- 154 Siehe z.B. "Die Nationale Befreiungsbewegung in Rußland hat das einzige Ziel, das alle vereint, ungeachtet ihrer politischen Meinungen: die Wiederherstellung der Souveränität des Landes und die Befreiung von seinen Besatzern. Die Einwohner Rußlands müssen sich aus diesen Ketten der Sklaverei befreien und freie Bürger in einem freien (nicht besetzten) Land werden." (Evgeniy Fyodorov: The National Liberation Movement In Russia Today, in: Journal of Eurasian Affairs, Bd. 2, Nr. 1, 2014, S. 17)
- 155 Siehe Dmitry Shlapentokh (Ed.): Russia between East and West. Scholarly Debates on Eurasianism, Leiden 2007; Marlene Laruelle: Russian Eurasianism: An Ideology of Empire Woodrow Wilson Center Press, 2008
- 156 Aleksandr Dugin in 1998; zitiert in Marlene Laruelle: Russian Eurasianism: An Ideology of Empire Woodrow Wilson Center Press, 2008, S. 119
- 157 See Bernhard Odehnal: Gipfeltreffen mit Putins fünfter Kolonne, Tages-Anzeiger, 3.6.2014, <http://www.tagesanzeiger.ch/ausland/europa/Gipfeltreffen-mit-Putins-fuenfter-Kolonne/story/30542701>
- 158 Charles Hawley: 'A Partner for Russia': Europe's Far Right Flirts with Moscow (unsere Übersetzung), <http://www.spiegel.de/international/europe/european-far-right-developing-closer-ties-with-moscow-a-963878.html>
- 159 Siehe PCF: L' intervention militaire française comporte de grands risques de guerre (12.1.2013), <http://www.pcf.fr/33977>; PCF: C'est le Mali qu'il faut reconstruire, (11.1.2013), <http://www.pcf.fr/33940>. Bzgl. der Position der RCIT wie auch unserer Kritik an den ReformistInnen siehe: RCIT: Down with France's Colonial War in Mali! Solidarity with the Resistance! 19.1.2013, <http://www.thecommunists.net/worldwide/africa/no-tofrance-s-war-in-mali>
- 160 Siehe z.B. EL Executive Board meeting: The ELP condemns the violent escalation by the Israel government in Gaza strip and urges the EU to recognize the state of Palestine, Copenhagen, 2012-11-17/18, [http://www.european-left.org/nc/english/home/news\\_archive/news\\_archive/zurueck/latest-news-home/artikel-the-elp-condems-the-violent-escalation-by-the-israel-government-in-gaza-strip-and-urges-the-eu-to-re/](http://www.european-left.org/nc/english/home/news_archive/news_archive/zurueck/latest-news-home/artikel-the-elp-condems-the-violent-escalation-by-the-israel-government-in-gaza-strip-and-urges-the-eu-to-re/); Gregor Gysi: Die Haltung der deutschen Linken zum Staat Israel, Vortrag von Dr. Gregor Gysi auf einer Veranstaltung „60 Jahre Israel“ der Rosa-Luxemburg-Stiftung am 14.4.2008, [http://www.juedische.at/TCgi/v2/TCgi.cgi?target=home&Param\\_Kat=3&Param\\_RB=33&Param\\_Red=9722](http://www.juedische.at/TCgi/v2/TCgi.cgi?target=home&Param_Kat=3&Param_RB=33&Param_Red=9722); LINKE weist Antisemitismus-Vorwürfe zurück. Der Parteivorstand der LINKEN hat am 21. Mai 2011 ohne Gegenstimmen die folgende Erklärung verabschiedet: <http://www.die-linke.de/partei/organe/parteivorstand/parteivorstand20102012/beschluesse/linkeweistantisemitismusvorwurfezurueck/>; Parlamentsklub der LINKE: Entschieden gegen Antisemitismus, 8. Juni 2011, <http://www.die-linke.de/nc/dielinke/nachrichten/detail/artikel/entschieden-gegen-antisemitismus>. Zur Position der RCIT wie auch zu unserer Kritik an den ReformistInnen und ZentristInnen siehe z.B. Michael Pröbsting: *The Great Robbery of the South*, S. 338-357; Michael Pröbsting: Gaza-Krieg: Israel-freundliche KPÖ verleumdet erneut die RKO-BEFREIUNG, 25.7.2014, <http://www.thecommunists.net/home/deutsch/kpo-und-israel/> sowie Michael Pröbsting: Die KPÖ und Obamas Krieg im Nahen Osten. Antwort auf eine neuerliche KPÖ-Polemik gegen die RKO BEFREIUNG, 25.10.2014, <http://www.thecommunists.net/home/deutsch/kpo-naher-osten/>
- 161 Eine Sammlung von Artikeln dieser Organisationen zum imperialistischen Krieg sowie unsere Kritik findet sich in Kapitel 13 „*Centrism's Failure in the Struggle against Imperialist War*“ in unserem Buch „*The Great Robbery of the South*“.
- 162 Siehe z.B. Fourth International (Mandelisten): Ukraine: Popular movement and imperialisms. 16 June 2014, <http://internationalviewpoint.npa2009.org/spip.php?article3417>; Socialist Resistance: Ukraine – the Russians are the aggressors, March 24, 2014 <http://socialistresistance.org/6085/ukraine-the-russians-arethe-aggressors>; LIT: Where we stand on the situation in Ukraine, May 21, 2014 <http://newwavemaha.wordpress.com/2014/05/21/where-we-stand-on-the-situation-in-ukraine/>; LIT: Ukraine: Out with Yanukovych! Neither EU nor submission to Putin! 19 February 2014, [http://www.litci.org/en/index.php?option=com\\_content&view=article&id=2420:out-with-yanukovych-neither-eu-nor-submission-to-putin&catid=749:ukraine&Itemid=124](http://www.litci.org/en/index.php?option=com_content&view=article&id=2420:out-with-yanukovych-neither-eu-nor-submission-to-putin&catid=749:ukraine&Itemid=124); John Studer: Ukraine opposition spreads to provocations by Moscow, The Militant, May 5, 2014, <http://www.themilitant.com/2014/7817/781701.html>
- 163 Siehe z.B. The Senkaku Islands--Japanese Territory. Press Conference by Tomio Nishizawa, JCP Standing Presidium Member, Akahata, 31.3.1972; [http://www.japan-press.co.jp/modules/feature\\_articles/index.php?id=34](http://www.japan-press.co.jp/modules/feature_articles/index.php?id=34); How to solve the issue of the Senkaku Islands: Japan justifiably claims sovereignty; 20.9.2010, [http://www.japan-press.co.jp/modules/feature\\_articles/index.php?id=34](http://www.japan-press.co.jp/modules/feature_articles/index.php?id=34); Calm diplomatic efforts needed to solve territorial issues: JCP Ichida; 21.8.2012, [http://www.jcp.or.jp/english/jps\\_2012/20120821\\_04.html](http://www.jcp.or.jp/english/jps_2012/20120821_04.html); Takeshima issue should be solved through diplomacy: JCP chair; August 11, 2012, [http://www.jcp.or.jp/english/jps\\_2012/20120811\\_01.html](http://www.jcp.or.jp/english/jps_2012/20120811_01.html); Fuwa Tet-suzo: Two Centuries and Japanese Communist Party, Speech by the JCP Central Committee Chair at the Assembly to mark the 80th Anniversary of the Japanese Communist Party; July 8, 2002, Japan Press Weekly Special Issue - October 2002; Program of the Japanese Communist Party; Adopted on January 17, 2004 at the JCP 23rd Congress; [http://www.jcp.or.jp/english/23rd\\_congress/program.html](http://www.jcp.or.jp/english/23rd_congress/program.html). Zur Position der RCIT wie auch unserer Kritik an den Reformis-

tlinnen siehe z.B. Michael Pröbsting: No to chauvinist war-mongering by Japanese and Chinese imperialism! 23.9.2012, <http://www.thecommunists.net/worldwide/asia/no-war-between-china-and-japan/>

164 Die KPRF handelt als klassische sozialimperialistische Partei. Sie kombiniert ein formelles Festhalten am Leninismus und Kommunismus mit Protest gegen die „unkontrollierte Migration“, Haßtiraden gegen die „kaukasische Mafia“ und gegen „Propaganda für Homosexualität“. Sie ruft zur Kooperation mit der Russisch-Orthodoxen Kirche und zur „Verteidigung der Mutterlandes“ auf. Außerdem betrachtet sie China als „sozialistisches“ Land (siehe KPRF: Party Program, <http://cprf.ru/party-program/>; Euronews: Russian MPs vote overwhelmingly to outlaw gay 'propaganda', 11.6.2013, <http://www.euronews.com/2013/06/11/russian-mps-vote-overwhelmingly-to-outlaw-gay-propaganda/>; Marlène Laruelle: Russia's Central Asia Policy and the Role of Russian Nationalism, Central Asia-Caucasus Institute & Silk Road Studies Program, 2008, S. 71)

165 In dieser Broschüre haben wir bereits eine Reihe von Dokumenten von VertreterInnen dieser Strömung zitiert.

166 Siehe z.B. CoReP: One hundred years after the First World War, only the proletarian revolution can avoid capitalism to plunge the world to the abyss, 1.5.2014, <http://www.revolucionpermanente.com/english/?p=161>; CoReP: Amerikanische, europäische, russische Imperialisten, raus aus der Ukraine ! 8.3.2014, <http://www.revolucionpermanente.com/deutsch/?p=96> ; CoReP: Ägypten: Nieder mit der Militärjunta! Für eine Arbeiterpartei, unabhängig von allen Fraktionen der Bourgeoisie! 22.8.2013, <http://www.revolucionpermanente.com/deutsch/?p=91>;

LCC: Thailand: Defeat the Coup d'État Polemic and Program, May 22, 2014; LCC: Forward to the Permanent Revolution in Thailand! An open letter to all members and supporters of the RCIT. Beide Dokumente wurden in Class Warrior (Journal der LCC), Vol. 1 Nr. 6 Summer 2014 veröffentlicht. Für eine Antwort von der RCIT siehe: Michael Pröbsting: Thailand: Shall Social-

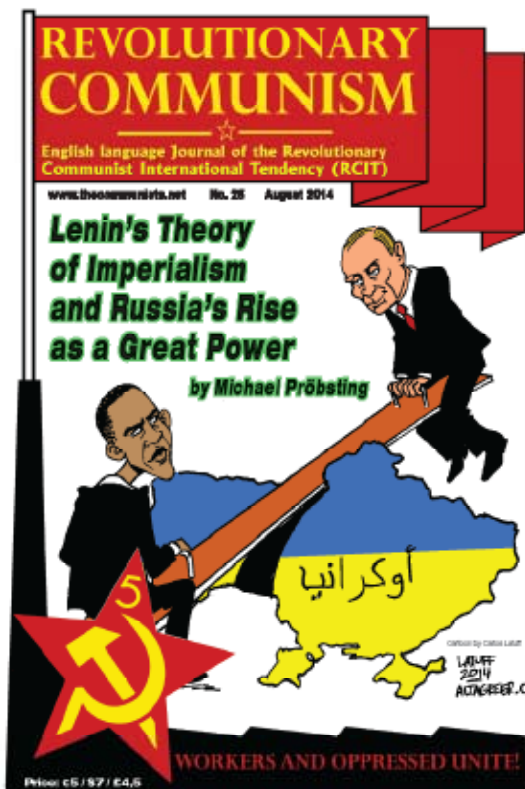
ists Defend the Government Against the Military Coup? Reply to a Neo-Bordigist Polemic of the "Liaison Committee of Communists", 24.5.2014, <http://www.thecommunists.net/worldwide/asia/thailand-coup-reply/>;

RCIT: Die Arabische Revolution ist ein zentraler Prüfstein für Sozialistinnen und Sozialisten! Offener Brief an alle revolutionären Organisationen und AktivistInnen, 4.10.2013, <http://www.thecommunists.net/rcit/offener-brief-arabische-revolution/>

167 Stellvertretend für eine Reihe von Dokumenten der RCIT zu diesem Thema verweisen wir – zusätzlich zu unserem Buch „The Great Robbery of the South“ – auf die aktuelle Resolution der RCIT: Zum 100. Jahrestag des Ausbruchs des Ersten Weltkriegs: Der Kampf gegen Imperialismus und Krieg. Das marxistische Verständnis des modernen Imperialismus und des revolutionären Programms im Licht der zunehmenden Rivalität zwischen den Großmächten, revolutionärer Aufstände und konterrevolutionärer Rückschläge, 25.6.2014, <http://www.thecommunists.net/theory/imperialismus-krieg/>) wie auch auf das Essay: Michael Pröbsting: Liberation struggles and imperialist interference. The failure of sectarian "anti-imperialism" in the West: Some general considerations from the Marxist point of view and the example of the democratic revolution in Libya in 2011, in: *Revolutionary Communism* Nr. 5, <http://www.thecommunists.net/theory/liberation-struggle-and-imperialism/>. Eine Übersetzung des ersten Teils findet sich unter Befreiungskämpfe und imperialistische Interventionen. Der Standpunkt des Marxismus und das Versagen der sektiererischen "Anti-Imperialisten" im Westen, <http://www.thecommunists.net/theory/befreiungsk%C3%A4mpfe/> Siehe auch unsere Broschüre: Michael Pröbsting: Die halbe Revolution. Lehren und Perspektiven des arabischen Aufstandes; in: Der Weg des Revolutionären Kommunismus, Theoretisches Journal der Revolutionär-Kommunistischen Organisation zur Befreiung, (RKO), Nr. 8 (2011), <http://www.thecommunists.net/publications/werk-8>

168 Leon Trotsky: How to Struggle against War (1937), in: Trotsky Writings 1937-38, S. 54 (unsere Übersetzung)

## NEUE RCIT PUBLIKATION!



## Lenin's Theory of Imperialism and the Rise of Russia as a Great Power

By Michael Pröbsting, August 2014

### Introduction

#### I. Four Currents in the Workers' Movement

#### II. Lenin's Theory of Imperialism and its Revisionist Distortions

Marx and the Centrality of the Production Process

Imperialism is Based on the Capitalist Value of Production

Is There a Capitalist Country Not Dominated by Finance Capital?

Monopolism as the Essence of Imperialism

The Role of the State in Monopoly Capitalism

Disparity between the Imperialist Powers

Can Only the Richest Countries be Imperialist?

The Disparity between the Great Powers in Lenin's Time, before 1917

Are the US and British Models of Imperialism Pure Robbery?

Explaining Eastern Imperialist Power before 1914

A Brief Overview of the Imperialist Powers Today

The Theory of the "Transitional" or "Sub-Imperialist" State

Is Inter-Imperialist Rivalry Intensifying or Minimizing?

Excuse: The Maoist Origin of the Super-Power Theory

Modern Apologists for Karl Kautsky's Theory of Ultra-Imperialism

Explaining Eastern Imperialist Power before 1914

#### III. Social-Imperialism as a Caricature of "Anti-Imperialism"

"Third Campism" and the "Anti-Imperialist United Front

with Putin and Xi" in the Struggle between Imperialist Rivals

Inverted Social-Imperialism as a Variation of Class-Collaboration

#### IV. Again on Russia as an Imperialist Power

Russian and Foreign Monopolies in Banking

Who Controls Russia's Monopolies?

Russia's Foreign Investment and Foreign Policy

Excuse: Eurasianism and Putin's Bourgeois Allies in Western Europe

#### VI. Summary

# RKO BEFREIUNG

## Wofür wir stehen!

Die *Revolutionär-Kommunistische Organisation BEFREIUNG* (RKO BEFREIUNG) ist die österreichische Sektion der *Revolutionär-Kommunistischen Internationalen Tendenz* (RCIT). Die *RKO BEFREIUNG* ist eine Kampforganisation für die Befreiung der ArbeiterInnenklasse und aller Unterdrückten. Die ArbeiterInnenklasse ist die Klasse all jener, die gezwungen sind, als Lohnabhängige den KapitalistInnen ihre Arbeitskraft zu verkaufen (sowie deren Familien). Die *RKO BEFREIUNG* stützt sich auf die Theorie und Praxis der revolutionären ArbeiterInnenbewegung, die mit den Namen Marx, Engels, Lenin und Trotzki verbunden sind.

Der Kapitalismus gefährdet unsere Lebensbedingungen und die Zukunft der Menschheit. Arbeitslosigkeit, Krieg, Umweltkatastrophen, Hunger, Ausbeutung gehören ebenso zum Alltag des Kapitalismus wie die nationale Unterdrückung der MigrantInnen und Nationen und die Unterdrückung der Frauen, Jugendlichen und Homosexuellen. Daher wollen wir den Kapitalismus beseitigen.

Die Befreiung der ArbeiterInnenklasse und aller Unterdrückten ist nur in einer klassenlosen Gesellschaft ohne Ausbeutung und Unterdrückung möglich. Eine solche Gesellschaft kann nur international geschaffen werden. Deswegen kämpft die *RKO BEFREIUNG* für eine sozialistische Revolution im eigenen Land und weltweit.

Diese Revolution muss von der ArbeiterInnenklasse getragen und geführt werden, denn sie ist die einzige Klasse, die nichts als

ihre Ketten zu verlieren hat. Die Revolution kann nicht friedlich vonstatten gehen, denn noch nie hat eine herrschende Klasse freiwillig auf ihre Macht verzichtet. Der Weg zur Befreiung geht über den bewaffneten Aufstand und den Bürgerkrieg gegen die KapitalistInnen.

Die *RKO BEFREIUNG* kämpft für den Aufbau von ArbeiterInnen-Republiken, wo sich die Unterdrückten in Basisversammlungen in den Betrieben, Stadtteilen und Schulen – in Räte – organisieren. Diese Räte wählen und kontrollieren die Regierung und alle anderen Verwaltungen und können sie jederzeit abwählen.

Der wirkliche Sozialismus und Kommunismus hat nichts mit dem sogenannten "real existierenden Sozialismus" in der Sowjetunion, China, Kuba oder Osteuropa zu tun. In diesen Staaten beherrschte und unterdrückte eine Bürokratie das Proletariat.

Die *RKO BEFREIUNG* unterstützt alle Anstrengungen, um die Lebensbedingungen der ArbeiterInnen und Unterdrückten zu verbessern. Wir verbinden dies mit einer Perspektive des Sturzes des Kapitalismus. Wir arbeiten in den Gewerkschaften und treten dort für Klassenkampf, Sozialismus und ArbeiterInnen-demokratie ein. Doch Gewerkschaften und Sozialdemokratie werden von einer Bürokratie beherrscht. Diese Bürokratie ist eine Schicht, die durch Posten und Privilegien mit Staat und Kapital verbunden ist. Sie steht den Interessen und Lebensbedingungen der Mitglieder fern. Diese Bürokratie stützt sich v.a. auf die obersten, privilegierten Schichten der ArbeiterInnen-

klasse – der ArbeiterInnenaristokratie. Der Kampf für die Befreiung der ArbeiterInnenklasse muss sich auf die breite Masse des Proletariats stützen statt auf ihre Oberschicht.

Die *RKO BEFREIUNG* strebt die Einheit in der Aktion mit anderen Organisationen an. Doch wir sind uns bewusst, dass die Politik der Sozialdemokratie und der pseudo-revolutionären Gruppen schädlich ist und sie letztlich ein Hindernis für die Befreiung der ArbeiterInnenklasse darstellen.

Wir unterstützen Befreiungsbewegungen gegen nationale Unterdrückung. Ebenso unterstützen wir die antiimperialistischen Kämpfe unterdrückter Völker gegen die Großmächte. Innerhalb dieser Bewegungen treten wir für eine revolutionäre Führung als Alternative zu nationalistischen oder reformistischen Kräften ein. Nur mit einer revolutionären Kampfpartei an der Spitze kann die ArbeiterInnenklasse siegen. Der Aufbau einer solchen Partei und die Durchführung einer erfolgreichen Revolution wie es die Bolschewiki unter Lenin und Trotzki in Russland vormachten, sind auch im 21. Jahrhundert ein Vorbild für die revolutionäre Parteien und Revolutionen.

Für eine neue, revolutionäre ArbeiterInnenpartei! Für eine 5. ArbeiterInnen-Internationale auf revolutionärer Grundlage! Schließ dich der *RKO BEFREIUNG* an!

*Keine Zukunft ohne Sozialismus!  
Kein Sozialismus ohne Revolution!  
Keine Revolution ohne revolutionäre Partei!*



